Asc. 81.

Joh

Nothwendigste und v

oder auser

Auch mit vilen Ablaß

Begnadigte

Deren dreyen Göt

des Glaubens,

und

Mit beygesetzter

Auf jeden Tag der

Von einem Priester d

Un

Denen Herren

Der löbl. teutschen Congr.

Der Herren u

In der Churfl. Haupt- und Residentz- St

Anno

vornehmste Andacht,

serlesneste,

aß in dem Jahr 1756.

e Übungen

öttlichen Tugenden,

, der Hoffnung

Liebe,

r Reu und Leyd,

Wochen gesammlet,

der Gesellschafft JEsu.

nd

SODALIBUS

r. MARIÆ-Verkündigung

und Burgeren

tadt München zum neuen Jahr verehret.

1757.

Nun aber bleiben Glaub, Hoff-
nung, und Liebe: dise drey.
Unter disen aber ist die Liebe
die gröste. Der Heil. Apostel
Paulus in seinen ersten Send-
schreiben zu denen Corinthiern
am 13. Cap. 13. v.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nothwendiger Vorbericht.

Zu besseren Gebrauch dises Wercksleins.

I.

Die Ubung der Theologischen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, und Liebe mit Einschluß einer wahren Liebs-

Reu über die begangene villeicht schwere Sünden, ist eine zur ewigen Seeligkeit unumgänglich nothwendige Andacht; massen ein jeder Mensch, welcher genugsamen Gebrauch der Vernufft hat (was Glaubens er immer seyn mag) unter schwerer Sünd, und Verlurst des ewigen Heyls schuldig ist, solche Tugenden würcklich, und öffters zu üben, also zwar, daß, wann er niemahlen einen Glauben erweckete, daß ein GOTT seye, der das Gute belohne, das Böse aber straffe, oder von GOtt die Seeligkeit weder hoffen, noch verlangen wurde, oder in dem Stand einer Todsünd ohne abgelegte Beicht, oder wahre Liebs-Reu solte absterben, ein solcher ohnmöglich könte seelig werden, wie dann

dises

dises ein gewisse, und unfehlbahre Lehr der Kirchen GOttes ist. Ja solche Ubung ist nicht nur allein denen Rechtglaubigen, sondern auch vilen Irrglaubigen zu ihrer Seeligkeit das einzige Mittel, jenen besonders, welche, ob sie schon in Glaubens-Sachen vileicht unsträflicher weiß irren, jedoch mit anderen schweren Sünden behafftet seynd. Nicht weniger ist denen Rechtglaubigen, wann sie in dem Stand einer schweren Sünd gähling von dem Todt übereylet werden, und nicht mehr Gelegenheit haben, einiges Sacrament zu empfangen, kein anderes Mittel mehr übrig, als die Ubung, wo nicht aller Göttlichen Tugenden, gewißlich einer wahren Reu, welche von der Göttlichen Liebe entspringe.

Was diejenige anbelanget, so weder lesen, noch sonst dergleichen Tugend-Ubungen zu erwecken wissen, sollen sich von anderen in disen wohl unterrichten lassen, und selbe den gantzen Lebens-Lauf hindurch öffters widerholen, weilen es ohne dem gewiß ist, daß nicht genug seye, dise Tugenden nur ein oder anderes mahl in seinem Leben erwecken. Dessentwegen ich auch sehr wünsche, daß die Hauß-Vätter, und Hauß-Mütter offt benante Göttliche Tugenden vor dem Schlaffen gehen täglich ihren Untergebenen vorlesen lassen. Zu disem End kunten besonders dienen jene Ubungen, welche an dem 65. Blatt zu finden, und mit allem Fleiß also eingerichtet seynd, daß zu derenselben unumgänglich-nothwendigen Voll-

kom-

kommenheit, besonders den Glauben betreffend, nicht das mindeste unterlassen worden.

2. Ist die Ubung deren drey göttlichen Tugenden nicht nur die nothwendigiste, sondern auch die vornehmste Andacht. Die Ursach dessen ist, weilen eben dise drey Tugenden meistentheils auf GOtt, als ihren fürnehmsten Gegenwurf unmittelbahr zihlen, also, daß zugleich jederzeit ihr einziger Antrib, oder Beweg-Ursach GOtt selbst seye: wordurch dann geschihet, daß durch keine andere Tugend der Mensch mehrer erhöhet, oder mit GOtt enger vereiniget werde, als eben durch dise Ubung der drey Göttlichen Tugenden. Durch den Glauben wird unser Verstand zu solchen Warheiten erhoben, welche nur Göttlich,

und gleichwie sie von uns ohne Offenbahrung GOttes nicht entdecket worden, also wegen ihrer Vortreflichkeit ohne den Glauben von uns nicht könten angenommen werden: derohalben auch der Glaub unseren Verstand gleichsam Göttlich, oder doch GOtt ähnlich machet, da er disen mit eben jenen Warheiten erfüllet, welche dem Göttlichen Verstand gantz eigen seynd. Durch die Hoffnung, gleichwie unser Will zu dem höchsten Gut, dessen Besitz allein uns ewig glückseelig machet, mit Hindansetzung aller übrigen Güter sich erschwinget. Also überwindet er eben durch dieselbe Hoffnung alle Beschwerden, welche sich unserer Begird GOtt einstens ewig zu besitzen, widersezen kunten. Durch die Liebe endlich

lich wird unser Seel mit GOTT völlig eines, da sie alles verlasset um GOtt alleinig anzuhangen. Sie gehet von allen Geschöpffen, ja von sich selbsten aus, nur, daß sie mit dem Höchsten, und einer unendlichen Liebe würdigisten Gut sich vereinige: wo sie dann so weit kommet, daß sie auch in denen Geschöpffen nichts anders suche, und finde, als allein ihren GOTT. Was ich bißhero gesagt, ist denen drey Göttlichen Tugenden also eigen, daß es keiner anderen sittlichen Tugend. Z. E. Dem Gehorsam, Demut, Keuschheit rc. beykommen könne, als welche noch für ihren unmittelbahren Gegenwurf, noch auch für ihre Beweg-Ursach GOtt oder etwas göttliches haben, so lang sie pur sittli-

che Tugenden verbleiben. Wann aber auch die sittliche Tugenden, und die Ubungen derenselben hoch zu achten seynd, so ist doch jederzeit eine oder andere Göttliche Tugend das Fundament, oder Grund derselben, wann sie Christliche, und zugleich verdienstliche Tugenden seyn sollen, wie es gar leicht mit mehreren kunte erwisen werden, also, daß jene Tugends-Ubungen, in welche entweders der Glaub, oder die Hoffnung, oder die Liebe auf gar keine Weiß einfliessen solten, mehrer ein Schatten einer Tugend, als wahre Christliche Tugenden zu nennen wären. Aus disem allen folget freylich, daß gleichwie die Göttliche Tugenden die vornehmste, also auch derselben Ubung die vornehmste Andacht seye.

3. Seynd

3. Seynd in gegenwärtigen Blättern auf jeden Tag der Wochen zweyerley Ubungen der Göttlichen Tugenden gesetzet worden, damit denen jenigen, welche die Zeit haben öffters und längers durch sothane Tugenden sich mit ihren GOtt zu vereinigen, die Gelegenheit gemacht werde, dise so gründliche Andacht zweymahlen des Tags als vor- und Nachmittag verrichten zu können, doch jederzeit auf verschidene Art, auf daß nemlich dise Andacht durch einige Abwechselung fast immerdar gleichsam neu erhalten, und eben darum, wie es bey uns Menschen zu geschehen pfleget, auch eyffriger werde.

4. Diejenige, welchen nicht so vil Zeit ihr Stand, und Amt zulasset, werden so vil Gelegenheit finden, daß sie doch eine aus jenen zwey Ubungen, so täglich angesetzt worden, werden verrichten können: auf welchen Fall ihnen die Wahl bleibet derjenigen sich zu bedienen, welche ihnen bequemlicher scheinen wird. Ja wann auch dise für sie zu lang wäre, hab ich für ihrem Gebrauch zu End dises Vorberichts eine gewißlich niemand zu schwer fallende Ubung gesetzt, als welche wegen ihrer Kürtze so gar fast alle Stund kan erwecket werden.

5. Wann hin und wider einige Ubungen nicht nach deinem Sinn, oder Verlangen solten eingerichtet

seyn,

seyn, kanst ja dieselbe unterlassen, und dich gleichwohl einer anderen, und, so fern sie dir gefallen solte, öffters sowohl im Tag, als in der Wochen bedienen, dann auch in denen Andachts-Ubungen der Geschmack unterschidlich ist; über daß GOtt selbst nicht alle auf gleiche Art führet.

6. Etwelche solche Ubungen seynd zimlich lang; doch ist eben dises nicht ohne Grund geschehen, damit nemlich dise so herrliche, ja Göttliche Tugenden desto besser in ihren Reichthum, und Weitsichtigkeit von jederman kunten gesehen werden. Beynebens wann man nur immerdar überhaupts, und kurtz durch, mit gar allzugemeinen Worten glaubet, hoffet,

und liebet, machen sothane Ubungen bey weitem keinen so grossen Eindruck, als wann insonderheit mehrere, oder doch etliche Stuck erwehlet werden, in welchen sich unser Glaub, Hoffnung und Liebe weitläufiger und ausdrucklicher übe. Endlichen wann je einige aus gegenwärtigen Ubungen, aus was immer Ursach dir zu lang wären, verschiebe dieselbe auf die Sonn- oder Feyertäg, an welchen sie dir nicht zu lang fallen sollen; indeme die Ubung der drey Göttlichen Tugenden allen übrigen nicht gebottenen Andachten vorgehen solle, und besser wäre, alle dise, als jene zu unterlassen.

7. Hab ich Sorg getragen, daß nach der Vorschrifft Benedicti

XIV. Römischen Pabsts die Beweg-Ursachen bemelter Tugenden niemahlen ausgelassen wurden, doch weilen die Gelehrten, besonders was die Hoffnung betrifft, in disen Beweg-Ursachen nicht völlig übereinstimmen, hab ich nicht selten lieber mehrere, als wenigere derenselben gesetzt, theils, daß ich aller und jeder Andacht vorsehete, theils, daß ich nicht etwann jenes auslassete, so zur Wesenheit offt gemelter Tugenden vileicht unumgänglich erforderet wird.

8. Was die Reu und Leyd betrifft, so gleichfalls auf alle Täg zweymahl verzeichnet worden, mercke ich an, daß dieselbe zu Gewinnung des Ablaß, dessen Innhalt du zu End des Büchleins finden

kanst,

kanst, gar nicht vonnöthen seye, und dessentwegen auch von dir, besonders, da du wenig Zeit haben, und schon in dem Stand der Gnad seyn soltest, sicher, so vil es den Ablaß betrifft, könne unterlassen werden.

9. Ist eben bemelte Reu mit allem Fleiß denen Göttlichen Tugenden zu gegeben worden für diejenige, welche vileicht nicht im Stand der Gnaden seynd, und welchen folglich zu Gewinnung des Ablaß die Reu unumgänglich nothwendig ist, ja wann du auch nur in dem Stand der läßlichen, noch nicht bereuten Sünden wärest, so wurdest, wann du gar keinen einer Reu gleich geltenden Act erwecken soltest, nach Aussag der meisten Ge-

lehrten von solchen noch nicht bereuten Sünden keinen Ablaß gewinnen. Endlichen ist dise Reu auf alle Täg gesetzt worden, damit du dieselbe wenigist vor dem Schlaf erwecken könnest. Gewißlich kein Christ solle seyn, welcher ohne Reu sich zu Ruhe begebe.

10. Sowohl der erst-benennten Reu, als deren dreyen Göttlichen Tugenden sollest du dich besonders bedienen bey Empfangung der H. Sacramenten. Seye versicheret, es seye keine bessere, und gründlichere Vorbereitung zu denenselben, keine bessere und gründlichere Danksagung nach dem Empfang derenselben, als die Erweckung der drey Göttlichen Tugenden samt einer hertzlichen Reu. Doch, was die

Reu

Reu betrifft, erwehle dir eine, welche dir besonders zu Hertzen gehet. Eine andere schicket sich für grosse Sünder: eine andere für mindere schuldige Seelen, wegen welcher nemlichen Ursach auch unterschidliche Reu von mir beygebracht worden, wie dann gleich an dem Sonntag eine zu finden ist, für jene, welche sich nur läßlicher Sünden schuldig wissen.

11. Seye nicht zu frieden, daß du nur zweymahl des Tags die hier gesetzte Ubungen erweckest. Bediene dich noch anderer mehreren, welche du dir selbst in allerhand Vorfallenheiten mit gantz wenigen, doch auf gegenwärtige Umständ gerichteten Worten auch mitten unter deinen Geschäfften erwecken

wecken kanst. Unser gantzes Leben ist eine beständige Gelegenheit, Glaub, Hoffnung, und Liebe zu üben. Und O! daß wir uns diser recht bedieneten! was grossen Schatz deren Ablässen wurden wir sammlen, ja was herrliche Tugenden wurden in uns hervor leuchten, wie eng wurden wir mit unserem GOtt vereiniget seyn? dises erfahren jene Seelen, welche dise drey Göttliche Tugenden in alle und jede, auch dem Schein nach kleineste Werck einfliessen lassen. Lebe wohl liebster Leser! deme zu Lieb ich gegenwärtige Sammlung der ausserlesenesten Ubungen verfertiget hab. Ich begehre für meine geringe Mühe keine andere Belohnung, als daß du derselben dich

zu

zu deinem eigenen Nutzen, und grösserer Ehr GOttes offt, und fleißig bedienen mögest.

Gantz

Gantz kurtze Ubung Deren drey Göttlichen Tugenden,

So fast stündlich kan erwecket werden.

Glaub.

HErr! ich glaube alles, was du geoffenbahret hast, dann du bist die ewige Warheit, welche weder betrügen, noch betrogen werden kan.

Hoffnung.

HErr! ich verlange, und hoffe von dir mit völligem Vertrauen alles Gutes, so du mir versprochen hast,

be-

beforderist dich selbst, als meine einzige wahre Glückseeligkeit in Ewigkeit einstens zu geniessen; dann du bist die unendliche Treu selbst, welche ihr Wort halten muß, und kan.

Liebe.

HErr! alles Deiniges, beforderst dich selbst liebe ich, dann du bist die unendliche Güte. Wegen eben diser bereue, und verfluche ich meine Sünden mit dem steiffen Fürsatz dich in Ewigkeit nicht mehr zu beleydigen.

Sonn=

Ubungen
Der Göttlichen Tugenden.
Sonntag.
Glaub.

EInziger! und höchster GOtt, ich werffe mich vor deiner unendlichen Majestät mit tieffister Ehrforcht nider, und bette dein unendliches Weesen mit aller erdencklichen Unterthänigkeit an, und gleichwie ich glaube, daß du unendliche Vollkommenheiten besitzest, ja die unendliche Vollkommenheit selbst seyest, also glaube ich auch, daß dir, als der unbetrüglichen Weißheit, und unverfälschten Wahrheit wegen ihrem höchsten An-

sehen alles zu glauben seye, was du immer uns Menschen zu offenbahren dich gewürdiget hast. Ja mein GOtt! aus eben dieser Ursach mache ich würcklich in deinem Angesicht die herzlichste Bekanntnus jener Wahrheiten, welche du durch deine Heil. Kirch gelehret hast. Folget die Glaubens-Bekanntnuß, wie selbe von dem H. Kirchen-Rath zu Trient verfasset worden.

Ich N. N. glaube und bekenne, mit beständigem Hertzen alle und jede Stück, so im Christlichen Glauben, den die H. Römische Kirch auf folgende Weiß gebrauchet, verfasset seynd. Nemlich: ich glaube in einen GOtt Vatter, den allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden, und aller sichtbahren Dingen: und in einen HErrn JEsum Christum, den eingebohrnen Sohn GOttes, welcher aus dem Vatter von Ewigkeit her gebohren ist, GOtt von GOtt, Liecht von dem Liecht, wahrer GOtt von dem wahren GOtt, gebohren und nicht erchaffen, gleicher Substanz und Weesens mit dem Vatter, durch welchen alle

Ding

Ding erschaffen seynd. Welcher um uns Menschen, und unsers Heyls Willen vom Himmel herunter gestigen, und durch den Heil. Geist, aus Maria der Jungfrauen, Fleisch an sich genommen hat, und Mensch worden ist. Er hat auch für uns unter Pontio Pilato gelitten: er ist für uns gecreutziget, er ist begraben worden, am dritten Tag laut der Heil. Schrifft, ist er wiederum auferstanden von dem Todten, nachmahlens aufgefahren in den Himmel, wo er zur Rechten GOttes des Vatters sitzet, und wiederum mit Herrlichkeit kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reichs kein End seyn wird. Ich glaube auch in den Heil. Geist, den lebendigmachenden HErrn, der vom Vatter und Sohn ausgehet, welcher samt dem Vatter und Sohn zu gleich angebettet, und verehret wird, der durch die Propheten geredet hat.

Ich glaube auch eine einige, heilige, allgemeine und Apostolische Kirch. Ich bekenne einen Tauf zu Vergebung der

Sünden, und erwarte die Auferstehung der Abgestorbenen, und ein ewiges zukünfftiges Leben, Amen. Alle Apostolische, und Kirchen-Satzungen samt allen andern Verordnungen, und Gebräuchen der Catholischen Kirch nemme ich an, und verharre dabey festiglich. Die Heil. Schrifft verstehe und lasse ich zu, in und nach jenem Verstand, welchen unser H. Mutter die Christliche Kirch bisher gehabt, und noch hat, welcher allein zustehet den wahren Verstand, und Auslegung der Heil. Schrifft von dem falschen zu unterscheiden. Ich will auch gemeldte Heilige Schrifft allezeit nach der einhelligen Auslegung der H. Vätter, und nicht anderst verstehen und annehmen. Ich glaube und bekenne, daß wahrlich und eigentlich sieben Sacramenten des neuen Testaments von Christo unserem HErrn selbst eingesetzt worden, welche dem menschlichen Geschlecht sehr nutzlich, wiewohl nicht alle einem jeden zur Seeligkeit nothwendig seynd: Als nemlich, der Tauf, die

Fir-

die Buß, die letzte Oelung, die Priesterweyhe, die Ehe, und daß durch dise Sacramenten dem Menschen die Gnad mitgetheilet werde: aus welchen jedoch der Tauf, die Firmung, und Priesterweyhe ohne GOttes-rauberische Sünd nicht mögen widerholet werden. Ich nemme auch an, und lasse zu alle gewöhnliche und bewährte Gebräuch, so in der Christlichen Catholischen Kirchen bey feyerlicher Verwaltung und Gebrauch aller diser Sacramenten geübet werden.

Gleichfalls glaube ich alles sammentlich und sonderlich, was von der Erbsünd, und Rechtfertigung des Sünders in der allgemeinen Versammlung zu Trient ist erklärt, und beschlossen worden. Ich bekenne auch und glaube, daß in dem hochheiligen Amt der Meß, GOtt dem HErrn ein wahres, eigentliches Versöhnungs-Opffer für die Lebendigen und die Todten aufgeopffert werde: daß auch in dem allerheiligsten Sacrament des Altars wahrhaftig und wesentlich der Leib, und das Blut mit der Seel und GOtt-

heit unsers HErrn JEsu Christi zugegen seye, und daß die gantze Substantz des Weins in das Blut verwandlet werde, welche Wandlung die Christliche Catholische Kirch Transsubstantiation, das ist, eine Verwandlung einer Substantz in die andere nennet. Weiters bekenne ich, daß auch unter einer Gestalt der gantz unzertheilte Christus vollkommentlich, und das wahre Sacrament seines Fronleichnams genossen, und empfangen werde.

Ich glaube auch vestiglich, daß ein Fegfeuer seye, und daß in demselben die Christglaubige Seelen durch die Fürbitt der lebendigen glaubigen Menschen, Trost und Hülff empfangen: über das, daß man die liebe Heiligen, so mit Christo regieren, ehren, und anruffen solle, und daß sie auch GOtt für uns bitten: gleichsfalls, daß ihre Heiligthümer in Ehren sollen gehalten werden. Ich halte beständiglich darfür, daß man die Bildnussen Christi, der Mutter GOttes, und anderer lieben Heiligen, haben, und

auf-

aufbehalten, und denselben gebührende Ehr, und Verehrung erzeigen solle.

Ich glaube für gewiß, daß Christus der HErr den Gewalt des Ablaß der Kirchen gegeben habe, auch dieser der Christenheit gar heilsam seye. Ich bekenne die heilige allgemeine und Apostolische, Römische Kirch als eine Mutter, und Lehr-Meisterin aller Kirchen: ich verspriche, und gelobe wahren Gehorsam dem Römischen Bischoff, als dem Nachfolger des Heil. Petri, Fürstens der Aposteln, und Statthalter des HErrn JEsu Christi: deßgleichen bekenne, und nemme ich an alles übriges, so von denen Kirchen-Satzungen, und allgemeinen Versammlungen, fürnemlich aber der heiligen Tridentinischen Versammlung aufgesetzet, verordnet, und beschlossen worden. Herentgegen verdamme, verwerffe, und verfluche ich alles, so obigen Stücken zuwider seynd, wie auch alle widrige Lehr und Meynungen, Glaubens-Spaltungen, und Ketzereyen,

so von gemeldter Catholischer Kirchen bißhero verdammet, verworffen, und verfluchet worden. Disen wahren Catholischen Glauben, ausser welchem niemand seelig werden kan; welchen ich nun freywillig bekenne, und warhafftig halte, will ich mit Hülff GOttes, beständiglich biß an mein letztes End gantz rein, und unverletzt erhalten, und bekennen. Ich will auch so vil mir möglich ist, allen Fleiß anwenden, daß diser Glaub von meinen Unterthanen, und allen denen, so meiner Sorg anbefohlen seynd, gehalten, gelehrt, und verkündiget werde.

Nach also gemachter Glaubens-Bekanntnuß lege deine fordern Finger der rechten Hand auf nachfolgenden Anfang des Evangelii *S. Joannis*, und spreche deutlich: Dieses verheisse, gelobe, und schwöre ich N. N. Also helffe mir GOtt, und dises heilige GOttes Evangelium.

Sanctum JEsu Christi Evangelium secundum Joannem. In Principio erat

rat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erar Verbum. Hoc erat in Principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt: & sine ipso factum est nihil, quod factum est. &c. &c.

Hoffnung.

O Allergetreuester GOTT, was bin ich dir nicht schuldig, daß du mich so gnädiglich vor so vilen Verzweifleten auf die Grundveste der Hoffnung gestellet hast? auf dich setze ich alle meine Hoffnung, und weilen du mir verheissen hast die Verzeyhung meiner Sünden, wann ich werde Buß würcken, Gnad, wann ich sie werde begehren, die Seeligkeit, wann ich werde verharren, Rath in allen zweifelhafftigen Fällen, Trost in allen Widerwärtigkeiten, Hülff und Beystand in allen Nöthen und Gefahren; siehe so umfange ich, und nehme alle deine Verheissungen an mit vester Hoffnung: bin auch gewiß, daß, wofern ich beständig

hoffen werde, du an deinen Verheis-
sungen nichts werdest ermanglen lassen.

Wann dann der Satan mich anfal-
len, das Fleisch stachelen, die Welt
schmeichlen, der Tod drohen wird, ja
wann alle Elementen sich wider mich
aufmachen solten, werde ich doch nichts
böses zu beförchten haben, weil du mit
mir bist: dann was soll ich förchten, da
mich der Allmächtige verthätiget, wel-
cher sich unendlich mehr bemühet mich
zu beschützen, als alle meine Feind mich
zu stürtzen. Was kan mich betrüben,
wann gleich der Leib mit Kranckheiten
geschwächet, die Seel mit Mißtröstun-
gen überfallen wird: wann die Lebens-
Mittel durch die Armuth entzogen wer-
den: die Eltern und Freunde durch Tod
abgehen, so lang du mich nicht verlas-
sest, in welchem ich alles finde.

Was solte ich aber nicht hoffen von
der Allmacht, welcher nichts schwer fal-
let? von der Weißheit, welcher nichts
unbekant ist? von der Güte, welcher

nichts ungelegen ist, welche kan, was sie will, und haltet, was sie verspricht, und zwar reichlicher, als ich hoffen kan, williger, als ich begehre. Noch mehrer: was soll ich nicht von jenen hoffen, welcher ohngebetten mir das allerkostbahreste gegeben, was er gehabt, neinlich seinen eingebohrnen Sohn, welcher, damit meine Hoffnung nicht etwann wankle, mir sein Göttliches Wort so klar gegeben; ja seine Verheissungen mit seinem eigenen Blut bekräfftiget, und seinen allerheiligsten Leib in dem allerheiligisten Sacrament zum Pfand hinterlassen.

O GOtt meine Hoffnung! was soll von dir dein Freund nicht hoffen, der du auch deinen Feinden alles versprichest? wie wirst du dich von jenem abwenden, so zu dir nahet: ja welchen du zu dir beruffest, da er von dir abgewichen, welchen du so gar mit ausgestreckten Armben erwartest? O! liebreichster GOtt, was kan ich von dir zu vil hoffen? ich hoffe alles Gutes, insonderheit

hoffe ich die Verzeyhung meiner Sünden, ich, für welchen das Blut deines allerliebsten Sohns spricht; Ich hoffe das Leben der Gnad, für welchen der Urheber des Lebens in den Todt sich gegeben hat. Ich hoffe das Heyl, um welches sich dein allmächtiger Sohn biß zum Todt bearbeitet hat.

O! GOtt meiner Hoffnung, also groß ist deine Güte, daß ich billich auf dich hoffe, wann ich schon der gröste Sünder bin. So groß ist deine Barmhertzigkeit, daß je armseeliger ich bin, desto mehr ich auf dich hoffen darf. Bin ich ein Schuldner, so ist JEsus mein Bürg: bin ich undanckbar, deine Gutthätigkeit, O GOtt! überwindet alle meine Undanckbarkeit. Bin ich unwürdig, deine Vortrefflichkeit übersteiget alle meine Unwürdigkeit: bin ich elendig, deine Barmhertzigkeit ist über alles Elend.

Ey dann, so hoffe ich alles von meinem so grossen, und lieben GOtt: ich stehe auf der Erden, und richte mich zum

Him-

Himmel, ich verlasse das Zeitliche, und suche das Ewige. Ich gibe Urlaub der Herberg, und seuffze nach dem Vatterland. Meinetwegen hat GOTT den schönen Himmel erbauet: meine Mitgenossene werden die Engel seyn, meine Freund werden die Heiligen seyn: meine Seeligkeit wird GOTT in Ewigkeit seyn, GOtt, nach welchem alle meine Begirden gehen, und welcher sie allein, als mein höchstes Gut ersättigen kan.

Liebe.

ICh liebe dich, O allerliebwürdigster GOtt, aus gantzem meinen Hertzen, aus gantzer meiner Seel, aus gantzem meinem Gemüth, und allen meinen Kräfften. Ich liebe, und schätze dich über alles, über alle erschaffene Ding, so jemahls gewesen, oder seyn können. Ich liebe und schätze dich, O HErr! unendlich mehr, als alle Schätz und Reichthumen diser Erden; ich verlange sie nicht: mehr, als alle Ehren, und hoches Ansehen diser

Welt; diß suche ich nicht: mehr, als alle Freud, und Wollüsten dises Lebens: diese verachte und verwerffe ich wegen deiner, O GOtt! und so weit gemelte Ding von dir verbotten seynd, hasse, und verfluche ich sie. Ich liebe dich O HErr! mehr als alles, was unter denen Menschen, oder anderen deinen Geschöpffen, gut, annehmlich, ergötzlich, oder erfreulich seyn mag: dann du bist das höchste Gut: ja in Vergleichung ihrer, bist du alleinig gut! du bist die höchste Gütigkeit, und Schönheit: und darum liebe ich dich eintzig, und allein in Ewigkeit, weil du bist, der du bist, und aller Lieb unendlich werth bist.

Freylich auch mein GOtt! himmlischer Vatter! aus gantzem Hertzen lieb ich dich, weil du zuvor geliebet mich: du hast mich zu deinem Ebenbild erschaffen, bißhero so vätterlich erhalten, so liebreich regieret, so wunderbarlich durch rechte Weeg geführet: ja in Wahrheit alle Gütigkeit mit deinem Diener

gewür-

gewürcket. Liebreichister JEsu! aus gantzer Seel liebe ich dich, du hast mir dich gantz dargegeben, dich meinetwegen gleichsam vernichtet, die Gestalt eines Knechts, die menschliche Natur angenommen, wegen meiner drey und dreyßig Jahr so vil gethan und gelitten, dein theures Blut für mich vergossen, einen so bitteren Tod ausgestanden, mich so offt mit dem Brod der Englen gespeiset, mir unaussprechliche andere grosse Gnaden, nicht nur verdienet, sondern auch erwisen. Was soll ich dem HErrn hingegen thun für alles, so er mir gethan? H. Geist! du Tröster und Ursprung der Göttlichen Liebe, aus gantzem Gemüth liebe ich dich, du hast mich in dem H. Tauf wieder gebohren, durch deine Gnad geheiliget, im Christenthum erziehen lassen, und erhalten, von schweren Sünden bewahret, oder, so ich gefallen bin, in denenselben mich nicht wie vil tausend andere sterben und verderben lassen, von ewiger Verdammnuß so vil mahl errettet,

tet,

tet, zu einem Kind, und Tempel GOttes gestaltet, deine siben Gaben mir so reichlich ertheilet. Benedeyet den HErrn ihr Engel des HErrn: Lobet und erhöhet ihn in Ewigkeit! Wegen welchen dann, und unzahlbahr anderen Gutthaten, Gaben, und Gnaden, so du mir aus unendlicher Barmhertzigkeit bishero erwisen hast, auch künfftighin in diser und jener Welt zu erweisen, bereit bist, gleichwie ich dir Höchsten Danck erstatte, also auch liebe ich dich, O mein GOtt! über alles.

Aber, O GOtt, und HErr! wann alles dises nicht wäre: wann ich niemahl was gutes, ausser dir, so doch unmöglich ist, von dir empfangen, oder ins künfftige zu hoffen hätte, so wurde ich nichts destoweniger dich lieben, von nun an biß in Ewigkeit! dann ich liebe dich fürnemlich aus allen meinen Kräfften, weil du, O GOtt, von dir selbst bist das höchste, übernatürliche, unendlich vollkommene, aller Ehr und Dienst, aller Liebe würdigiste Gut. Du allein

bist der Allerhöchste HErr JEsu Christe, samt dem Heil. Geist, in der Glory GOttes des Vatters. Deßwegen, O HErr! wann schon kein Höll zu förchten, kein Himmel zu hoffen wäre, zu lieben ich doch dich begehre. Umsonst, um nichts, gleichwie du mich, lieb ich, O liebster GOtt, auch dich: und lieb dich jetzt biß in den Todt, nur weil du bist mein HErr und GOtt.

Aus diser Liebe gegen dir, erfreue ich mich von Hertzen ab deiner ewigen Glückseeligkeit, und ab allem dem, so du bist, und besitzest. Ich frolocke inniglich wegen deiner so grossen Glory im Himmel, und auf Erden. O daß alle vernünfftige Geschöpff dich erkennten, schätzten, und liebten, so vil sie vermögen, und du wegen deiner unendlichen Hoch-und Vollkommenheit verdienest. O daß ich schon jetzt alldort wäre, wo ich in deiner Lieb gantz versenckt, niemahlen davon ablassen werde. Dann sihe! meine Seel verlangt in das Vorhauß des HErrn. Es dürstet meine

ne Seel nach GOTT dem lebendigen Brunnquell: O! wann werde ich kommen und erscheinen dårffen vor dem Angesicht meines GOttes! ich verlange aufgelöset, und mit Christo zu seyn. Wer wird mir Flůgel geben, wie einer Tauben, so werde ich zu dir fliegen, und in dir ruhen, O JEsu!

Indessen so lang ich noch in disem Jammerthal zu verbleiben hab, bin ich gåntzlich entschlossen von deiner Lieb, O höchstes Gut niemahls abzuweichen, deinen Göttlichen allerheiligsten Willen in allem nachzuleben, dir allzeit zu dienen, deine Gebott beståndig zu halten, zu deiner grösseren Ehr und Glory all mein Thun und Lassen zu richten, dein Ehr zů beförderen, vil Widerwårtiges um deinetwillen zu leyden, vil gutes zu wůrcken. Mit deiner Gnad, und nach deinem Exempel, gecreutzigter Erlöser, der du mit dem Vatter, und dem Heil. Geist lebest, und regierest gleicher GOtt, in Ewigkeit. Amen.

Aus eben diser Liebe gegen dir! O GOtt! verlange ich von Hertzen zu lieben alles dasjenige, so du wilst, daß ich liebe, alles, was nur immer dir zugehöret, und mit deiner Güte einige Verwandschafft hat, absonderlich liebe ich meinen Nächsten. Hiemit liebe ich zuforderist, und bette unterthänigist an die allerheiligiste Menschheit meines Erlösers, unsers HErrn JEsu Christi: und nach diser verehre und liebe ich die allerseeligiste Jungfrau, und Mutter GOttes Maria meine Frau, meine Mittlerin, meine Fürbitterin, ja wann ich also reden darf, meine liebwertheste Mutter: ich liebe und verehre alle HH. Engel, besonders meinen Heil. Schutz-Engel, wie auch alle Heilige im Himmel, und Auserwählte GOttes, jene beforderist, welcher Nahmen ich wiewohl unwürdig trage: und welche ich mir als auserlesene Patronen erwählet habe, oder du selbst mein GOtt mir bestellet hast. Gantz besonders liebe ich die nothleidende Seelen in dem Fegfeur,

welchen

welchen ich alle erdenckliche Hülf von denen Menschen, und alle Barmhertzigkeit von GOtt selbsten wünsche. Ich liebe ohne Ausnahm alle Menschen, nicht allein die Rechtglaubige und Freund, sonderen auch die Irr-Glaubige und Feind GOttes, wiewohl jene mehr, als dise, als welche alle meine Nächste seynd, und von dir, O GOTT! zur ewigen Seeligkeit erschaffen, und mit dem kostbahren Blut JEsu Christi erlöset seynd, sowohl, als ich: ja welche villeicht ehe in die Zahl der Auserwählten kommen werden, als ich. Ich liebe sie nicht pur aus natürlichen Absehen: auch nicht nur, weil es dein Göttliches Gebott ist, meinen Nächsten zu lieben, (wiewohl ich disem gantz gehorsam nachkomme) sondern weil sie auch deine Geschöpf, und du selbst deiner Göttlichen Liebe sie würdig achtest: wegen deiner O GOtt! dessen Ebenbild, dessen Weißheit, dessen Güte, dessen Vollkommenheit sie mit sich tragen. Hiemit wünsche ich ihnen aus wahrer übernatürlicher

Liebe alles, sowohl zeitlich, als sonderbahr ewiges Gut: vergönne allen und jeden, so vil als mir selbst: nehme mir zugleich ernstlich für, niemahl was zu thun, zu reden, oder zu gedencken, so meinen Nächsten billig mißfallen, oder betrüben mag: bin über das bereit, jederman mit äusserlichen Liebs-Diensten, mit leiblichen und geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit beyzuspringen, nach eines jeden Nothdurfft, und nach Ordnung der rechtschaffenen Liebe.

Insonderheit aber liebe ich meine Feind und Widersacher: verzeyhe ihnen von gantzem Hertzen alles, so mir jemahlen von ihnen Leyds widerfahren: verlange es gäntzlich zu vergessen, allen Haß und Grollen abzulegen, ja auch das Böse mit Gutem zu vergelten: alles wegen deiner unendlichen Güte, welche so gar in denen Feinden, in denen Sündern hervorleuchtet: wegen deinem H. Exempel, Göttlicher Heyland! der du am Heil. Creutz hangend für deine Feind gebetten: Vatter, verzeyhe ihnen, dann

sie

sie nicht wissen was sie thun. Aus eben diser Liebe gegen dir bitte ich auch, O gecreutzigter Erlöser, schon jetzt um Verzeyhung alle die, so ich etwann beleydiget, oder beschädiget hab: bin allerdings bereit sie zu versöhnen, und nach Möglichkeit zu befridigen. Dises allein bitte ich, verzeyhe auch du, O JEsu! mir meine Sünd, vergibe uns unsere Schulgen, also auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Reu.

Allmächtiger, ewiger GOTT, ich werffe mich nieder in tieffester Ehrenbiethigkeit vor deiner unendlichen Majestät. Ich bette dich an, als meinen gebietenden HErrn, als einen unendlichen mächtigen König Himmels und der Erden. Ich traue mich kaum vor Schamröthe, vor Forcht, und Zittern meine Augen zu dir zu erheben. Es liget da vor deinem Göttlichen Angesicht ein unverschämter, frecher, muthwilliger Sünder, welcher Zeit seines

Lebens

Lebens fast nichts gethan, als dich beley- diget. Ach ein verächtliches Geschöpf hat sich gewagt an deine Anbettungs- würdigste Majestät. Ein schlechter Leib- eigener hat die unsinnigste Aufruhr wider seinen rechtmäßigen HErrn angesponnen. Ich ein irrdenes Geschirr, ein Hand voll Koth habe gespottet eines GOttes, vor deme alle Engel, und Heilige auf ihre Angesichter demüthigst niederfallen, auf dessen blossen Augenwanck Himmel, und Erden erzitteren, ich ein viler La- sterthaten überwisener Böswicht hab gleichsam in das Angesicht geschnaltzet einem erschröcklichen mächtigen Richter, welcher mich jenen Augenblick, da ich sündigte, auf eine gantze Ewigkeit in den Abgrund der Höllen durch tausend Don- nerkeil hinab schlagen kunte. Und eben dises Peinen Ort, die ewige Flammen hab ich mein GOtt, wann ich eine Tod- sünd begangen, billichist verdienet. An- statt daß ich mich jetzt hier vor deinem Angesicht befinde, solte ich in der Höll sitzen, alldort ewig brinnen, und bratten.

Schon

Schon vor einem, zwey, vier, zehn, zwantzig, dreyßig, oder mehreren Jahren, hätte ich in denen höllischen Flammen die unglückseelige Ewigkeit anfangen sollen. Freylich ja, hättest du dich meiner nicht erbarmet, so wäre schon würcklich der schöne Himmel auf ewig verlohren, Seel und Seeligkeit auf ewig hin: von der Anschauung GOttes wäre ich für die gantze Ewigkeit verstossen. O liebvoller hertzliebster GOtt! ich hab schier Ursach, wann ich nach menschlicher Art reden darf, mich zu erfreuen, daß ich dich, und nicht einen puren Menschen beleidiget habe; hätte ich mich an einen Fürsten diser Welt so offt, so unverschämt, so muthwillig gewagt, als ich mich an dich gewagt habe; so wäre keine Folter, keine Pein gewesen, so ich nicht hätte erfahren müssen. Galgen, Schwerdt, Feuer, und Räder hätten auf mich gewartet. Allein du barmhertziger GOtt, nachdem ich dich ungemein beleydiget, wilst nichts von einiger Bestraffung wissen; ja was noch mehrers, da ich der

Höll zueylete, suchtest du mich durch innerliches beständiges, gantz vätterliches Ermahnen, und Zusprechen zu dem Himmel auf. Da ich mit allem Fleiß wolte verdammet werden, verordnetest du die Mittel mich auf ewig glückseelig zu machen. Ich war ein Kind des Teuffels, und eben dazumahl bestimmetest du die Zeit, die Gelegenheit, das Ort, in welchem du mich zu deinem lieben Kind durch eine wahre Buß machen wurdest. O unendliche Barmhertzigkeit, wie gehest du mit mir armen Sünder um! ist dises der Lohn, welchen meine Sünden verdienet haben? Ey! deine Gerechtigkeit hat vil grosse Fürsten, König und Kayser in den höllischen Abgrund auf ewig gestürtzet, vil 1000. andere armseelige Sünder werden würcklich von dem erschröcklichisten Feuer gequälet, und werden in alle Ewigkeit gequälet werden, welche keine andere Sünden, als ich, ja vil weniger, und nicht so schwere begangen haben als ich, ja deren einige das Sündigen villeicht von mir gelehr-

net haben; und ich grosser Sünder lebe annoch nicht nur nach einer, zwey, oder drey Todsünden, sondern villeicht nach dreyßig, fünfzig, und noch mehreren, ich bin noch nicht ewig verdammt, mein liebster Heyland! gecreutzigter JEsu! was ist wohl dessen die Ursach? Ey sag es mir, warum hast du mich noch nicht auf ewig verstossen?

Ja ich höre dich schon in meinen Hertzen reden, die gantze Ursach, sagest du, die gantze Ursach, mein lieber Sünder! ist meine Liebe gegen dir. Ach hertzliebstes Kind! du fragst, warum ich dich noch nicht verdammet habe. Wie häte ichs wohl über mein zart-liebendes vätterliches Hertz bringen können, daß ich dich ewig verwerfete? Kunte ich wohl deine unsterbliche Schöne Seel ansehen unter denen höllischen Geistern, unter einem unerträglichen Gestanck, unter den empfindlichisten Schmertzen ohne Linderung in alle Ewigkeit? Nein, nein liebstes Kind! nichts minders verlange ich, als deine Verdammnuß, du must,

dises

dises ist mein ernstlicher Will, bey mir in dem schönen Himmel ewig wohnen. Ich hab für dich schon längst ein gutes Ort und Platz ausgesehen, und vorbehalten; dort wollen wir mit einander glückseelig in lauterer Liebe, in lauteren Freuden, in alle Ewigkeit leben. Nur eines begehre ich von dir, bitte mich wegen deinen Sünden von Hertzen um Verzeyhung, verfluche, vermaledeye dein bißhero geführtes Leben durch eine recht beschaffene reumüthige Beicht, und Buß. Nimme dir vor eine recht enstliche beständige Bekehrung; Beleydige, beleydige mich nicht mehr. Ich hab ja dir niemahlen nichts Leyds gethan, thue auch du mir nichts mehr Leyds: dises verlange ich von dir durch alle meine Wunden, durch mein für dich biß auf den letzten Tropfen vergossenes Blut, und dises verlange ich nicht so fast für mich, als für deinen eigenen Nutzen, für deine eigene unsterbliche Seel. Du hast bißhero genug gesündiget. Ach! wie hart! wie hart, käme es mich an, wann du mich zwingen

wurdest, dich in der Sünd sterben zu lassen, ewig zu verdammen! Ey! nöthige mich nicht zu so strengem Verfahren. Ach liebstes Kind! nur kein Sünd mehr: villeicht ist die nächste Sünd die letzte Sünd, villeicht ist die Zeit der Gnad verflossen, villeicht schlagt endlich die Gerechtigkeit darein. O unendliche Liebe! O Göttliche Gedult! O unbegreifliche Barmhertzigkeit!

Was sage ich zu so liebreicher Antwort meines GOttes. Kan ich wohl so ungemeine aufrichtige, redlich meinende Liebe verachten? Er gehet ja mit mir Sünder um, nicht, als wann ich ihn, sondern, als wann er mich beleydiget hätte; beweget mich dise Liebe, dise Gütigkeit GOTTes nicht, O so hätte ich von einem wilden Tygerthier die grausamste Unempfindlichkeit geerbet, mein Hertz wäre von Marmel oder Felsen. Hab ich noch ein Funcken einer Ehr in mir, so gehe ich anjetzo mit meinem so lieben GOtt frey, redlich, und ehrlich um.

um. Ich hab beleydiget einen recht lieben GOtt, einen GOtt, welcher in sich selbsten unendlich gut: So erforderet dann die Vernunfft, die Billich- und Anständigkeit, ja die Hochschätzung, und Liebe gegen einem solchen GOTT, daß ich gleich jetzt von gantzen Hertzen meine Sünden beweine, nicht ehender von hier gehe, als ich mich mit disem lieben GOtt versöhnet habe. So seye es: ich will anjetzo eine wahre Liebs-Reu erwecken, samt einem steiffen Vorsatz nicht mehr, nicht mehr zu sündigen.

Liebster GOtt, und Heyland ich bekenne mit meinem grösten Leydweesen, daß ich die Zeit meines Lebens offt, und vil dich beleydiget habe; ich glaube aber vestiglich, daß du mir durch deine Allmacht könnest, durch deine Weißheit wissest, durch deine Gütigkeit wollest meine Sünden mir verzeyhen, und dises hoffe ich, wiewohlen ich es nicht verdiene, durch eine reumüthige Beicht, durch eine wahre Buß; dann also hast

du es warhaffter und getreuer GOTT selbst gesagt, also eingesetzt, und versprochen. Du hast den verlohrnen Sohn, einen meineydigen Petrum, eine Sünden-volle Magdalenam, den Schächer an dem Creutz zu Gnaden aufgenommen. Allen, allen Sünderen verzeyhest du, welche sich vor dir reumüthig einstellen. So Sihe dann! liebreichister Vatter! ich bereue von gantzem Herzen mein vorgegangenes sündhafftes Leben, nicht nur wegen denen erschröcklichen Peinen, mit welchen du mich straffen kanst, nicht nur wegen deinen unzahlbaren Gutthaten, sondern hauptsächlich, ja pur allein aus Liebe gegen dir, als welchen ich nunmehro höcher schätze, und liebe, als alles, was im Himmel, und auf Erden ist, ja welchen ich gern lieben möchte mit allen Hertzen der gantzen Welt.

O unendliche Liebe, unendliche Allmacht, unendliche Weißheit, unendliche Annehmlichkeit, und Lieblichkeit, unend-

endliche Schönheit, unendliches höchstes Gut! ach! wie närrisch hab ich gehandlet, daß ich dich beleydiget; absonderlich schmertzet es mich, daß ich durch eine schwere Sünd ein liederliches Geschöpf, ein Stuck Geld, eine genommene Rach, eine neydige Ehrabschneidung, einen übermäßigen Trunck, einen schändlichen Wollust mehrer geliebet, als dich unendliches, liebwerthistes Gut. Verflucht, vermaledeyet seye in Ewigkeit dise erschröckliche, 1000. Höllenwürdige Gottlosigkeit. Kein Sünd mehr! kein Sünd mehr! mein lieber GOtt! ich sage auf jener Person, jenem Ort, jeder Gelegenheit dich zu beleydigen, jenem ungerechten Gut, jener Freundschafft. Nein, nein, kein Sünd mehr: kein Sünd mehr. Aber mein GOtt! gibe mir schwachen Menschen deine Gnad, ohne welche ich nichts kan: beschütze durch deinen kräfftigen Beystand deine Gütigkeit wider meine Boßheit. Liebwürdigster GOtt! gleich jetzt will ich lieber in deiner Gnad sterben, als dich noch einmahl beleydigen.

Weilen dise, ja noch einige andere folgende Reu, besonders für jene verfertiget worden, so in schwäre Sünden vorhin gefallen seynd; so folget für die minders schuldige Seelen

Reu
über läßliche Sünden.

Barmhertziger GOtt! himlischer Vatter! der du mich nach deinem Ebenbild, und zur ewigen Seeligkeit erschaffen, und mit dem kostbahren Blut deines eingebohrnen Sohns, durch Mitwürckung des Heil. Geists, erlöset hast, den ich sündiger Mensch nicht werth bin zu nennen, noch anzuruffen, noch auch in dem Hertzen zu gedencken. Sihe! ich bekenne vor dir meine vilfältige tägliche Gebrechen, und Mißhandlungen, mit welchen ich dir so vil tausendmahl mißfallen habe; ich glaube aber kräfftiglich, daß du bereit seyest alle meine Sünden,

groß

grosse und kleine mir gäntzlich nachzulassen, hoffe auch von deiner vätterlichen Güte, du werdest mir solche gewiß nachlassen: dann du es selbst gesagt, und versprochen hast, der du ein warhaffter, und getreuer GOtt, ein gütig und liebreicher Vatter bist. Ich liebe dich zu gleich von Grund des Hertzens, als meinen Erschaffer, und Erlöser, meinen Heilig - und Seeligmacher, nicht nur wegen unzahlbahren mir erzeigten Wohlthaten, sondern fürnehmlich und über alles liebe ich dich wegen deiner selbst: dann du als mein HErr und GOtt, die unermessene Schönheit, und Vollkommenheit, das allerhöchste, unendliche Gut wegen dir selbst aller Liebe unendlich werth und würdig bist.

Von diser Liebe angetriben, bereue, und verfluche ich alle meine begangene, nicht allein schwere Sünden, als die mich um deine heiligmachende Gnad und dein Freundschafft, um all vorige Verdienst, und Zuspruch zum Himmelreich

bringen, und des ewigen Feuers schuldig machen, sondern auch meine tägliche vilfåltige låßliche Sůnden, als welche dir hôchlich mißfallen, mir aber unglaublich in diser, und jener Welt schaden; dann du, O gerechter GOtt! der du in deinen Ortlen nicht fehlest, nichts also hassest, nichts also anfeindest, als die Sůnd, wie klein sie auch immer ist. Du tragest einen unbegreiflichen Haß über alle auch låßliche Sůnden, weilen auch dise eine Entunehrung deiner unendlichen Hochheit, eine Beleydigung deiner Gôttlichen Majeståt, eine Unbild, eine Verspottung meines Erlôsers, ein fůrsetzlicher Ungehorsam, ein freywillige Untreu, und Undanck, ein grosses Ubel, ja nach der Todsůnd das grôste Ubel seynd. Du straffest sie ab in jener Welt mit schmertzlicher Verweilung deiner seeligmachenden Anschauung, und mit empfindlichsten, allen menschlichen Verstand übersteigenden Peinen des Fegfeuers. In diser aber, mit zeitlichen Straffen Leibs und der

Seel:

Seel: mit Lauigkeit des Geistes, Verfinsterung des Gemüths mit Entziehung deiner kräfftigen Gnaden, und vilmahl (O erschröckliche Verhängnuß) mit Zulassung in den leydigen Fall einer Todsünd; dann nach deinem gerechten Straf-Urtheil, wer die geringe Sünden nicht achtet, wird nach und nach fallen in schwere, und endlich in den höllischen Abgrund. Gewißlich deine Auserwählte im Himmel wurden ehender jene unaussprechliche Freuden auf ewig aufgeben, ehender sich in das höllische Feuer hiuein stürtzen, als dich, O höchstes Gut, mit einer auch geringsten Sünd beleydigen.

O! wie gantz anderst bin ich beschaffen, der ich so leichtsinnig, so vermessentlich sündige, so weniges Bedencken trage, dir, O grosser GOtt! zu mißfallen, dich zu entunehren, zu beleidigen, indeme du doch wilst, niemahl mir erlaubt zu seyn, einige auch geringste Sünd zu begehen, wann ich schon darmit die gantze Welt gewinnen, alles

Unheyl abwenden, alles Gutes stifften, ja alle Verdammte aus der Höll erledigen, und in die ewige Freud übersetzen könnte: weilen sie nemlich wegen Beleydigung deiner allerhöchsten Persohn ein solches Ubel ist, so alle Ubel der Creaturen übersteiget, und durch kein erschaffenes Gut ersetzet, noch vilweniger übertroffen werden kan. Nun dann! beschlossen ist es: ich hab es gesagt: meine Weeg will ich bewahren, auf all meine Schritt und Tritt acht geben, daß ich dich meinen HErrn und GOtt nimmermehr freywillig beleydige, meinem Vatter nicht mißfalle, meinen Erlöser nicht verspotte, meinen Gespons nicht untreu werde, sondern alle, auch gering läßliche Sünden meyde, und hasse, weilen du O höchster GOtt! sie hassest, weilen sie dir mißfallen, den ich über alles schätze, und liebe: aber alles dises geschihet nur mit deiner Gnad: ohn welche ich nichts, mit welcher ich alles vermag, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Sonn-

Sonntag.

2.

Glaub.

HErR! und mein GOTT! Ich glaube alles, was du mir in der Heiligen Schrifft geoffenbahret hast: alles, was dein Göttlicher Sohn im Evangelio gelehret hat; alles, was die HH. Apostel in den zwölf Articulen verfasset haben: alles, was die allgemeine, rechtmäßige Concilien beschlossen, alles, was die H. Catholische Kirch zu glauben befohlen, alle Artickel, und Geheimnussen, alle Apostolische Satzungen, alle, sowohl geschribene, als nicht geschribene Glaubens-Lehren. Ich glaube auch dises alles ohne allen Zweiffel, mit vollkommener Unterwerffung meines Verstandes, mit gäntzlichen Willen, wann ich auch dessentwegen solte verfolget werden, wann ich auch dessentwegen solte um Haab und Gut kommen, wann ich auch dessentwegen müste Leib und Leben hergeben.

Ich

Ich glaube dises alles in Vereinigung jenes lebhafften Glaubens, den Maria, die Göttliche Mutter, alle Heilige und Gerechte gehabt haben. Endlichen glaube ich dises alles wegen dir mein GOtt, der du deine Kirche auf einen Felsen gebauet: dir, der du deiner Kirch den Beystand des Heil. Geists versprochen, dir, der du deine Kirch mit so vilen Wundern beståttiget hast. Dir glaube ich mein GOtt, dir, weilen du als die ewige Warheit nicht kanst betrügen. Dir, weilen du als die unfehlbare Weißheit nicht kanst betrogen werden.

Hoffnung.

Ich hoffe auf dich, und von dir O gütigster GOtt! alles Gutes, fordorist das ewige Leben, zu welchem du mich erschaffen, wegen welchen du mich erlösen, und heiligen hast wollen: dises zu erlangen, hoffe ich von dir Gnad und Barmhertzigkeit, wahre Buß, gäntzliche Nachlassung aller meiner Sünden, und verdien-

dienter Straffen noch in disem Leben. Ich hoffe von dir alle, sowohl natürliche, als übernatürliche Gaben und Gnaden, so mir zur Haltung deiner Gebott, zu standmäßiger Vollkommenheit, und ewigen Seeligkeit vonnöthen, oder verhülfflich seynd. Absonderlich hoffe, und erwarte ich von dir allein, O unerschöpflicher Brunnquell alles Guten, jene zwar gantz unverdiente, jedoch mir höchstnothwendige Gnad, nemlich, die Beständigkeit in deiner heiligmachenden Gnad und Göttlichen Liebe bis an das End; mithin ein glückseeliges Sterbstündlein, und guten Tod. Ich hoffe letzlich alles dasjenige, was in den Sibenbitten des Heil. Vatter unser, oder irgendswo in deinen Verheissungen, O treuer GOtt! enthalten ist.

Vor allen aber hoffe ich, und verlange inbrünstiglich deines Gottlichen Angesichts, O HErr! einstens in der Ewigkeit zu geniessen! dann du allein das höchste, gröste, unendliche, ja eintzige

Gut

Gut bist, so mein Hertz ersättigen, meine Begirden stillen mag. Und dises alles hoffe ich, O HErR! von deiner grundlosen Barmhertzigkeit, durch die unendliche Verdienst JEsu Christi meines gecreutzigten Erlösers, vermittels meiner Mitwürckung mit deiner Hülff und Gnad: erwarte alles von dir allein: hoffe es mit grösten Vertrauen gantz sicher und gewiß: dieweil du, O GOtt! mein Helffer es also versprochen hast, der du unaussprechlich gegen uns Menschen gütig, getreu, und allmächtig bist, dein Versprechen zu halten. HErr! du kanst mich seelig machen, dann du bist allmächtig: du wilst mich seelig machen; dann du bist unendlich gütig, und barmhertzig: du wirst mich auch seelig machen; dann du bist unendlich getreu in deinen Verheissungen: du hast versprochen die Gnad und ewige Seeligkeit allen denen, so auf dich hoffen, Buß würcken, und dir dienen. O JEsu! der du in die Welt kommen, die Sünder seelig zu machen! auf dich hoffe,

traue,

traue, und baue ich: mache deinen Diener seelig, der in dich hoffet: lasse mich in meiner Hoffnung nicht zu Schanden werden. Amen.

Liebe.

O Grosser GOtt der Liebe, wer bin ich, daß du von mir verlangest geliebt zu werden! du befihlest mir, daß ich dich lieben solle: du stellest mir vor die Belohnung, du trohest mir mit der Straf, du ersinnest alle Mittel und Weeg mich zur Liebe zu bewegen, und warum lieb ich dich nicht? ich liebe das Zeitliche, weil solches meiner Sinnlichkeit schmeichlet: ich liebe die Menschen, weil sie mir da und dort schaden oder nutzen können: ich liebe so gar das unvernünfftige Thier, wann es seine Lieb und Treu gegen mich zu zeigen meist: Warum liebe ich dich nicht, O GOtt der Liebe!

Wo ich mich nur hinwende, sehe ich nichts als lautere Liebe, womit du mich bißhero geliebt hast, würcklich liebest,

und hinführo lieben wilst: betrachte ich dich in denen ewigen Zeiten, so weiß ich, daß du schon dazumahl deine barmherzige Augen auf mich geworffen hast, da ich noch nicht ware. Vor so vilen tausenden hast du mich auserwählet, damit du mir die Schätz deiner Liebe mittheilen könntest. Betrachte ich dich in der Zeit, so sehe ich in dir meinen Heyland, der aus unbegreifflicher Liebe meine Schwachheit hat an sich genommen, und an seinen unschuldigen Leib durch allerhand Schmertzen, und Mühseeligkeit durch das bitterste Leyden und Sterben selbst meine Sünden abgebüst hast. Betrachte ich dich mit meinem Fleisch umgeben auf den Thron der Herrlichkeit, so sehe ich dich als meinen nicht minder liebreichen, als mächtigen Fürsprecher, welcher dem himmlischen Vatter seine Wunden zeiget, und um Gnad für mich anhaltet. Betrachte ich dich allhier auf Erden, so sehe ich an dir einen verborgenen GOTT, und Heyland, welcher sich täglich zu einem Versöhn-Opffer seinem

nem himmlischen Vatter darstellet, und sich selbsten mir zu einer Speis, und Stärcke auf eine wunderbahre Weiß schencket: welches alles warhafftig nichts als eine lautere Erfindung der unermessenen Liebe ist. Gedencke ich zuruck an die verflossene Jahre meines Lebens, so sehe ich deiner Seits nichts als Liebe, Barmhertzigkeit, Gnaden, und Gutthaten. Auf meiner Seiten aber nichts als Undanck, Vergessenheit, Unempfindlichkeit, nnd unzahlbare Sünden. In gegenwärtiger Zeit finde ich keinen Augenblick ohne Gnad, ohne Lieb, und Barmhertzigkeit. Werffe ich meine Gedancken auf das Zukünfftige, so sehe ich vor mir eine gantze Ewigkelt der anbeschreiblichen Güteren, Ehren, und Freuden, welche du jenen, die dich lieben, in dem Himmel zubereitest.

Gewißlich, wann ein Mensch mir den geringsten Theil solcher Lieb erzeigte, wurde ich auf alle erdenckliche Weiß beflissen seyn ihme mit Danckbarkeit, und

Lieb

Lieb zu begegnen. Must du, O unendlicher Liebhaber meiner Seel dann gantz allein seyn, welchen ich nicht allein nicht liebe, sondern auch noch verachten, und beleydigen dörffe? Erbarme dich meiner, und entzünde endlich mein laues und kaltsinniges Hertz mit denen Flammen deiner heiligen Liebe, und lasse solche in mir niemahl erlöschen. Ewig verdiene ich in denen Flammen der Höll zu brinnen, wann ich anjetzo nicht brinnen will von dem Feuer deiner heiligen Liebe. Aber nicht dessentwegen begehre ich dich zu lieben, damit ich disen ewigen Flammen entgehe; dann deiner Liebe und Freundschafft beraubt seyn, ist mir eine weit empfindlichere Straf, als die Verdammnuß selbst. Du versprichst mir ewige Freuden in dem Himmel zur Vergeltung meiner Liebe: ich nehme dises Versprechen mit Danckbarkeit an; aber nicht wegen disen Freuden, sondern wegen deiner selbst will ich dich lieben. Vil erwünschlicher ist mir deine liebwürdigste Majestät, vil ein grösseres Gut

ist

ist mir dise, als alle Freuden des Himmels. Lieben will ich dich, weilen du mich geliebt hast: lieben will ich dich, weilen deine unendliche Majestät solches von mir verdient. Du bist mein GOtt, du bist mein Ursprung, und Begriff alles Guten. Du bist der grosse, unendlich heilige, gerechte, barmhertzige, unermessene, allwissende, warhaffte, allmächtige, vollkommene GOtt: dises ist, was mich zur Lieb bewegt: Nehme Belohnung und Straf hinweg, O GOtt! so solle dises allein mir zur Liebe genug seyn, weilen du mein GOtt bist. So lang du GOtt wirst seyn, so lang werde ich noch Ursach genug haben, dich zu lieben, wann auch weder Belohnung noch Straf wäre.

Dises allein bereue ich, daß ich einen eintzigen Tag meines Lebens ohne Erkantnuß und Lieb deiner Majestät hab lassen vorbey gehen. Dises schmertzet mich, daß ich so späth anfange zu lieben. Wenigstens von diser Stund an soll

kein

kein Augenblick mehr ohne Lieb vorbey gehen. Der Schluß ist gemacht, und gefast: ich will dich lieben: lieben will ich dich aus gantzen Hertzen, aus allen Kräfften, mehr als Leib und Leben, mehr als alles, was ausser dir ist: lieben will ich dich allein in dem Leben, lieben will ich dich biß in den Tod, ja nach dem Tod, da will ich, und hoffe ich den rechten Anfang der Liebe zu machen, an jenem Ort, wo man nichts anderes will, ja nichts anderes wollen kan, als dich lieben, loben und preisen. Die Begierden meines Hertzens sind dir bekannt. Du, O liebwürdigster GOtt, der du dise durch deine Gnad gegeben hast, verleyhe ebenfalls deine starcke und mächtige Gnad denenselben mitzuwürcken, und darin nimmermehr zu erkalten. Schencke mir allein deine Liebe mit deiner Gnad, und alsdann bin ich reich und glückseelig genug vor die gantze Ewigkeit.

Amen.

Reu.

JN Bitterkeit meines Hertzens bekenne ich vor dir, O GOTT! daß ich jenes Leben, welches du mir gegeben hast, dir dienen zu können, nicht anders angewendet habe, als dich zu beleydigen. Jene Güter, welche du mir verliehen hast, hab ich als Werckzeug gebraucht dich zu erzürnen: deine Gedult und Barmhertzigkeit haben mich in dem Sündigen nur kecker gemacht. Ich beweine bitterlich dise meine Undanckbarkeit, O GOtt! es schmertzen mich alle Augenblick, welche ich nicht zu deinem Dienst angewendet hab.

Aus gantzem Hertzen mehr als andere Ubel verfluche ich alle, und jede meine Sünden: weilen ich dardurch deine unendliche Majestät verunehret, und deine Gütigkeit beleydiget hab. Ach könnte ich mein Leben noch einmahl anfangen, O GOTT! lieber sterben wolte ich, als dir die geringste Unbild zufügen. Durch das Blut JEsu Christi bitte ich dich um Verzeyhung des so üblen Gebrauchs

meines

meines Lebens. Von nun an biß in Ewigkeit will ich kein Ubel so sehr hassen, als die Sünd; weilen ich kein Gut so sehr liebe, als dich meinen GOTT! deme alle Sünd auf das äusserste mißfallt. Nehme mir, also bitte ich, auch alle übrige Augenblick meines Lebens alsobald hinweg, wann du vorsihest, daß ich noch einmahl dich beleydigen werde; dann ich liebe dich mehr als mein Leben, und die Sünd förchte ich mehr als den Tod: Weit erwünschlicher ist mir, daß ich sterbe, als daß ich jenen Augenblick erlebe, wo ich dich abermahl beleydige. O GOtt! sey mir armen Sünder gnädig und barmhertzig.

Montag.

1. Glaub.

O GOtt! der unbetrüglichen ewigen Warheit, ich glaube jedes Wort, wel-

welches aus deinem Heil. Mund ausg.gangen, ja ich will lieber tausend Leben, als meinen Glauben, auch nur einen eintzigen Articul, ja Buchstaben, welchen du oder deine Kirch mich gelehret hast, verlassen, oder nur daran zweifflen. Du O GOtt! sihest meinen guten Willen: stärcke ihn, o Stärcke der Deinigen, daß mein Glaub durch die Werck vollkommen werde. Greiffe einem schwachen und hin und wider angefochtenen Glauben unter die Arm, besonders in denen letzten Augenblicken meines Lebens.

Ich verfluche schon vorhinein alle Anfechtungen, und Zweifel: schon für jene Stund glaube ich alles, was du ewige Warheit geredt hast, die Heil. Apostel durch die gantze Welt ausgebreitet, die allein seeligmachende Römische Kirch, so vile Heil. Concilien, und Lehrer gelehret, so vil hundert tausend Apostolische, Heilig- und Wunder-volle Männer geprediget, so vil Millionen

der heiligen Beichtiger, Einsidler, und Jungfrauen im Leben und Todt bekennet haben, und auf selben von der Welt ab, und dem Himmel zu gefahren seynd. Und dises alles glaube ich allein, weilen du, O Göttliche, und aller Irrung unfähige Wahrheit mir es geoffenbahret hast. Dise ist mein hertzliche Glaubens-Bekanntnuß in dem Leben: dise solle es auch seyn in meinem Todt.

Hoffnung.

HErr, du bist mein Vatter, und liebest mich wie deinen Sohn. Ich bin vil zu glückseelig, mein GOTT! und kan mir an nichts manglen. So allgebietender HErr du immer bist über die Engel, und Menschen; so würdigest du dich dannoch mich anzusehen, und mir deine Hand zu reichen: du lassest dir angelegen seyn meine Schritt zu leyten, und meine Werck anzuordnen: du gedenckest, und sorgest für meine Bedürfftigkeiten. Nun je grösser deine Sorg für mich

mich ist, desto kleiner ist meine Forcht; ich darf nur, so lang ich in disem Jammerthal der Welt mich aufhalten muß, deiner Anführung folgen, und mich auf deine Vorsichtigkeit verlassen: dise ist ein unerschöpfliche Quell aller Güteren.

Freylich, wann ich einmahl in dem Himmel bin, so hab ich nichts mehr zu verlangen, ich werde alles lieben, was ich hab, ich werde alles haben, was ich immer zu lieben, und zu wünschen vermag. Allein auf Erden werde ich allzeit bedürfftig seyn, allzeit werde ich Widerwärtigkeiten, Streit, und Creutz zu ertragen haben, dessentwegen werde ich offt getrungen seyn, meine Zuflucht bey dir, mein GOtt! zu suchen, und bald um Erleuchtung, bald um Hülf, und Beystand anzuhalten. Dieweilen du aber seyn wilst mein Vatter, werde ich zugleich das Liecht, Hülf, und Beystand, ja alles in dir antreffen. Du wirst mir geben alles, dessen ich bedarf, und zu jener Zeit, wo es nöthig seyn wird,

mir solches zu geben: wann es aber biß-weilen scheinet, du verlassest mich, geschicht dises nur mich in der Demuth zu erhalten, meinen Glauben zu prüfen, mein Vertrauen zu ermunteren, mich zu öffteren, und eyffrigen Gebett zu verlassen.

Was grosses Vertrauen erwecket in mir der Gedancken: GOTT ist mit mir, und wie wenig förchte ich nun die Feind meines Heyls? GOtt ist mit mir: GOtt, dessen Weißheit nicht mag hintergangen, und überlüstet werden: GOtt dessen Allmacht niemand kan widerstehen, diser ist mit mir, diser stehet für mich: wann aber GOtt für mich, wer wird wider mich seyn? uud wann schon die gantze Welt, die Höll, ja die gesammte Höll wider mich solte aufstehen, was wurde aller Gewalt der Höll, und der Welt wider mich ausrichten können? Es ist wahr, von allen Seiten bin ich mit Fallstricken und Sturtz-Fällen umgeben, jedoch widerhole ich: HErr! du bist bey mir, nichts

hab

hab ich zu förchten. Wann ich wandlete mitten in einem dickesten und finsteristen Wald, wann ich mich in Mitte der wildesten Thieren befände: wann ich wäre in dem Schatten, und Schröcken des Tods, noch dazu von allen Teuflen mich gleichsam belageret sehete, wurde ich weder alle dise Gefahren, weder meine grosse und vile begangene Sünden, weder die gegenwärtige Versuchungen förchten. Die eintzige Erinnerung, mein GOtt! welcher mir sein Wort gegeben mich nicht zu verlassen; mein getreuer GOtt ist mit mir, wurde schon erklecken, mich gäntzlich ausser aller Forcht zu setzen. Sie wurden mich ruhig, steiff, unbeweglich, und siegreich machen.

Und wie! mein GOtt! warum soltest du mich nicht jederzeit beschützen? da ich keine andere Feind habe, als eben die deinige. Wann ich sie bestreite, bin ich bey dir, wie du mit mir bist, du streitest in mir, und durch mich vil stärcker, als ich selbst: der Krieg, so ich führe,

 ist

ist mehr der deinige, als der meinige. Derohalben wirst du nicht zulassen, daß ich überwunden werde, damit es nicht das Ansehen habe, du selbst seyest überwunden; du wirst nicht gestatten, daß deine Feind sich rühmen mögen, deine Güte seye minder mächtig mich zu vertheidigen, als ihre Boßheit mich anzugreiffen. Ich darf sicher glauben, daß du, mein GOTT! diß nicht wollest geschehen lassen.

Was für herrliche Proben diser deiner so mächtigen, und liebreichen Vorsichtigkeit gibest du mir täglich? da ich unterschidlich geplagt wird, da mich ein Unlust überfallet, da ich anfange überdrüßig, und saumseelig zu werden, kommest du mir zu Hülff, du munderst, und weckest mich auf, du ertheilest mir deine Gnad, ich kan mich derselben gleichsam wie eines Steckens bedienen, mich darauf zu steiffen. Ja deine Gnad ist es, welche mich so wohl tröstet, als neuen Muth einspricht. So gar auch da du mich schlagest, und es das Ansehen hat, du

setzest

setzest dich selbsten in etwelchen Gelegenheiten wider mich, eben dazumahl würckest du vil kräfftiger, und nachdrucklicher für mich. Deine Streich, O mein liebreichester GOtt! seynd Streich einer vätterlichen Hand, nicht dardurch so fast mich zu schlagen, als mich zu dir gehen, und desto geschwinder auf dem Weeg der Vollkommenheit fortlauffen zu machen. Es seynd Streich, meine Fehler in disem Leben abzustraffen, auf daß du nicht gezwungen seyest mich desto schärffer nach meinem Todt zu züchtigen. Es seynd heylsame Streich, die mich empfinden machen, daß du mich liebest, und daß du meinen geistlichen Fortgang verlangst. Es seynd Streich, welche mich JEsu an dem Creutz ähnlicher machen. Ey! so werf ich mich völlig in deine Arm. Du bist jederzeit meine Hoffnung! deine Güte, deine Treu, deine Allmacht, haben mich in dem Verlauf meiner Jahren begleitet. O! daß dise, die noch übrige Zeit meines Lebens mich biß in den Todt begleiten! O biß

 in

in den Todt! daß sie mir die endliche Beharrlichkeit in dem Guten ertheilen, und nach dem Todt mich einführen in dein Hauß, in jene heilige Stadt, von der uns so grosse Wunder-Ding seynd gesagt worden. O! daß ich allda wohne, mein HErr! ach! daß ich das Glück habe dich alldort zu sehen, und zu preysen in Ewigkeit; dann du allein jenes Gut bist, welches mich warhafftig glückseelig machen kan. Ja dises alles wird geschehen: indeme es du versprochen, und du in deinen Verheissungen unendlich getreu, zugleich diselbe zu erfüllen unendlich mächtig bist.

Liebe.

Allerhöchstes Gut! was können lieben die Heyden, so dich nicht erkennen? was können lieben die lasterhafften Christen, welche dich nicht lieben? was kan ich lieben, wann ich dich nicht liebe? solle ich dann dermassen spath dich erkennet haben? oder nachdeme ich dich hab erkennt,

soll

soll ich so spath dich haben geliebt ? anjetzo, da ich dich zu lieben verlange, geziemet es sich wohl, daß ich nur ein Hertz habe, und zwar ein so kleines, ein durch die Liebe der Welt, durch die Eigenlieb schon dergestalt entheiligtes Hertz? So klein auch dises immer ist, O mein GOtt! so vereytelt, und besudlet selbes je seyn mag, wilst du dannoch, ich solle dir selbes darbieten, und zwar gäntzlich an dich verschencken. Ich bin zufriden, mein GOtt! ich verwillige in dein Begehren: so klein, so verderbt, und unlauter selbiges ist, nimme es an! Es stehet bey dir, O HErR! von disen Augenblick an, dessen Besitz zu nehmen: nur an dir ist gelegen, in selbiges einzugehen, und allda zu herrschen. Gehe hinein, O mein GOtt! gehe ein in das Hertz, so dir zugehöret: herrsche darin, und herrsche gantz allein. Verschlüsse allen übrigen Dingen den Zutritt dahin, und vertreibe alle andere Liebe daraus.

Dieweilen deine Lieb zu mir unermessen ist, will auch ich, daß meine Lieb gegen dir von keinen Schrancken mehr etwas wisse, weilen deine Lieb zu mir ewig ist, will ich, daß auch meine Gegenlieb niemahlen ein End haben solle. Weilen deine Lieb gegen mir jederzeit die alte, und vorige verbleibet, will ich daß auch meine Lieb sich zu keiner Zeit verändere: oder da selbe sich åndert, soll es nur geschehen, mein GOTT! daß sie mehr wachse, und allezeit sich hefftiger entzůnde.

Ach! warum hab ich nicht so vil Hertzen, als Stern seynd an dem Himmel, und in einem jeden Hertz so vil Lieb, als alle Engel und Heilige gegen dir tragen? dises wåre annoch wenig in Vergleich dessen, was du wegen deiner unendlichen Gůte verdienest, und ich inmůthigist wůnsche. Schencke mir, O HErr! alle Hertzen deren Verdamten, in der Hőll, und aller Sůnderen, die auf Erden seynd: du weist, wie ůbel dise sich derselben gebrauchen: selbe dienen

nen ihnen nur sich zu Grund zu richten, zu verzweiflen, und dich zu beleidigen: schencke mir solche Hertzen, O GOtt! auf daß ich dieselbige dir zuruck gibe, auf daß ich mich dero dich zu lieben gebrauche.

Reu.

O wie leyd ist mir, gütigister GOtt! daß ich dir jemahl mißfallen habe! O GOtt meines Hertzens! ich bereue alle meine Sünden auf das schmertzlichste. Ich verfluche, und verabscheue dieselbe aus gantzer meiner Seel, eintzig, und allein aus Liebe deiner. Ach! wie hab ich doch dich, O Quell alles Trosts! verlassen, und mich, um den verdammlichen Durst meiner Begierlichkeit zu löschen, zu sumpfftigen Gruben, in welchen kein Tröpflein des reinen Wassers zu finden ware, wenden können? wehe meiner Finsternuß, und dummen Unwissenheit! wehe jener Zeit, in welcher ich dich nicht erkant hab! wehe jenen Tägen, in welchen ich

dich nicht geliebet hab. Ach ewige, und immer neue Schönheit! wie spat hab ich dich zu lieben angefangen! wie frühe hingegen hab ich dich, O liebwürdige von mir aber nur verachtete Güte! beleydiget.

Ach mein Vatter! ich hab wider den Himmel und vor dir gesündiget, bin daher fernerhin dein Kind genennet zu werden nicht mehr würdig. Ich bin wie ein verlohrnes Schaaf in Verwirrung gerathen. Indessen hoffe ich gleichwohl auf dich, O Vatter der Barmhertzigkeit! du werdest durch das kostbahre Blut JEsus meines Erlösers alle meine Sünden, in deiner Gedächtnuß auslöschen, und durchs Feuer deiner heiligen Liebe gäntzlich verzehren. O wie schmertzlich reuet es mich, daß ich deine höchste, und unendliche Güte so offt beleydiget, und deine anbettungswürdigste Göttliche Majestät so vilmahl verachtet hab! Gnad! Gnad! O mein GOtt! verzeyhe mir durch deine unerschöpffliche Barmhertzigkeit. Verzeyhe mir alles

Böse, so ich selbst begangen hab, und dessen ich an anderen Ursach gewest bin, verzeyhe mir alle Vernachläßigung des Guten, so ich hätte thun können, und sollen, und gar nicht, oder nicht der Gebühr nach gethan hab: verzeyhe mir alle meine bewußte und unbewußte Sünden. Verleyhe, O GOtt! der Liebe und Güte! meine Augen eine so häuffige Quell der Zäheren, daß ich bey Tag und Nacht meine Sünden beweinen könne. Ich widerruffe dieselbe aus gantzem Hertzen, mit innigister Reu, und Bitterkeit meiner Seel.

O GOtt! mein Vatter! ja der allerbeste, und langmüthigste unter allen Vättern! ich verdamme, und verabscheue mit einem von Leyd, und Reue zerknirschten Hertzen, allen meinen gegen dich erzeigten Undanck, und alle Schmachen, die ich dir so vilfältig bewisen hab, und du nichts destoweniger bißhero mit so verwunderlicher Gedult übertragen hast. Es tringt mir nun

aufs

aufs empfindlichste zu Hertzen, daß ich, ein deinem heiligen Gesatz so widriges Leben geführet, deine Gnaden mir so schlecht zu Nutzen gemacht, und mich gegen die Liebe, mit welcher du mich hast anziehen wollen, so unartig erwisen hab. Indessen weiß ich, daß du ein gedemüthigtes, und von Leyd zerknirschtes Hertz nicht verachtest. Ich weiß, daß du den Todt des Sünders nicht verlangest, sondern vilmehr, daß er sich bekehre und lebe. So lösche dann, O HErr! die Menge meiner Sünden, durch deine unendliche Güte aus. Wasche mich immer mehr vom Unflat meiner Boßheit, und reinige mich von allem, was ich wider dein Heil. Gesatz begangen hab; dann meine Sünd stehet mir immer vor Augen, und haltet mich in Forcht und Schrecken. O JEsu! du Sohn David! erbarme dich meiner, O GOtt und Vatter der Barmhertzigkeit! seye mir gnädig, trage Mitleyden O HErr! mit meiner Noth, nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Was

Was bleibet mir wohl armen Sünder anjetzo noch übrig, als daß ich in gäntzlichen Vertrauen auf deine mächtige Gnad, O HERR! ohne welche ich nichts, mit welcher ich aber alles vermag, mir hiermit ernstlich und vestiglich vornehme, in keine Sünd mehr zu willigen, auch alle Gelegenheit, oder Ursach derselben; sorgfältig zu meyden. Allen Versuchungen der Welt, des Satans, und des Fleisches nach allem Vermögen Widerstand zu thun, und lieber zu sterben, als deine Göttliche Majestät wissentlich, und mit Bedacht ferners mehr zu beleydigen. Ach mein GOtt! wann die Menschen dich kenneten: so würden sie wohl niemahl sündigen. Verleyhe demnach, daß ich von Tag zu Tag immer mehr dich kennen lerne, stets auf dich gedencke, dich ohne Lauigkeit beständig liebe. An dich gedencken, soll der Schatz meiner Gedächtnuß, deine Erkäntnuß das Liecht meines Verstandes, und deiner Liebe das Leben meines Hertzens seyn. Verleyhe, daß ich mit

Wahr-

Wahrheit sagen könne, heunt, O HErr! fange ich würcklich an, dich zu lieben, dir zu dienen, meiner Begierlichkeit hingegen, und allen Anmuthungen meiner verkehrten Natur samt allem dem, was deinem Heil. Gesatz zu wider seyn kan, für allzeit den Krieg anzukünden.

Du O HErr! kennest zwar meine Schwachheit, meine Unbeständigkeit, und die böse Beschaffenheit meines Hertzens. Indessen seynd alle Hertzen in deiner Hand; auch die härteste zu erweichen, und die unbeständigiste leitsam zu machen, kostet dich keine Mühe. Gib mir dann, O HErr! was du gebietest, und gebiete mir alsdann nach deinem Gefallen. Lasse deine Gnad mir zu allem vorkommen, mich begleiten, und mir folgen, in allen meinen Gedancken, Worten, und Wercken, damit sie mich gegen alles, was mein Gewissen verletzen könte, bewahre, und alles was mich von dir entfernen könte, von mir ableine. O Reinigkeit meines GOttes!

tes! heilige mich. Güte meines GOttes! rette mich! beweise mir als einen Ubelthäter, den du von Rechtswegen verdammen solltest, Gnad, und Barmhertzigkeit: dann ich bin gäntzlich entschlossen Buß zu thun, und denen H. Englen, durch meine Bekehrung eine eben so grosse Freud zu machen, als Leyd ich ihnen durch mein böses Leben verursachet hab.

Montag.

2.

Glaub.

O GOtt! mein Erschaffer und erster Ursprung! ich glaube das du seyest mein GOtt, und HErr: unendlich weiß, und wahrhaft, unendlich mächtig, und getreu, u. in dir selbst das höchste unendliche Gut, einfach in der Göttlichen Natur, und dreyfach in denen Personen, GOtt Vatter, Sohn, und heiliger Geist. Ich glaube

be an JEsum Christum, den einigen Sohn GOttes. Ich glaube, daß diser für uns Mensch worden, und uns am heiligen Creutz durch seinen Todt erlöset habe. Ich glaube, daß du seyest ein übernatürlicher Belohner des Guten, und Bestraffer des Bösen: der du unsere gute Werck, welche wir doch ohne deine Gnad nicht üben können, in disem Leben mit deiner übernatürlichen Gnad in der anderen aber mit der gleichfals übernatürlichen und ewigen Glory belohnest: hingegen aber die Sünd straffest, die läßliche zwar zeitlich im Fegfeur, die Todtsünd aber ewiglich in der Höll.

Ich glaube eine heilige Catholische Kirch, und daß in selber die siben heilige Sacrament seyen, insonderheit aber die wahre Nachlassung der Sünden, durch das heilige Sacrament der Buß, und die wahrhaffte Gegenwart JEsu Christi in dem heiligen Sacrament des Altars. Ich glaube auch alles übrige, was die wahre Catholische Kirch befihlet zu glauben, und dises glaube ich festiglich:

weilen

weilen du, O GOtt! die unbetrügliche und ewige Wahrheit und unendliche Weißheit bist, und uns solches selbst gegeoffenbahret hast.

Hoffnung.

O GOTT! mein freygebigister Belohner, und Seeligmacher! ich verlange inbrünstigist und über alles, dich in dein Himmel ewig zu besitzen, weilen du bist mein letztes übernatürliches Zihl und End, mein höchstes Gut, meine eintzige, wahre, und ewige Glückseeligkeit.

Dises, O barmhertziger GOtt! und alles andere, was mir darzu behülflich und nothwendig ist, als deine Göttliche Gnad, Verzeyhung meiner Sünden, und einen glückseeligen Todt, hoffe ich gewiß von deiner Weißheit, von deiner unendlichen Güte, von deiner Gerechtigkeit durch die Verdienst JEsu Christi meines Erlösers, und meine Mitwürckung mit deiner Gnad, weilen du uns solches selbst versprochen hast, und zugleich

gleich allmächtig, und unendlich getreu in Haltung deiner Versprechen bist.

Liebe.

O GOtt! mein aller liebwehrtester himmlischer Vatter! ich liebe dich von gantzem Hertzen über alles, nicht allein wegen deiner unendlichen Liebe, und grossen Gutthaten, mit welchen du mir vorkommest, sondern auch, und vilmehr wegen deiner unendlichen Güte in dir selbst, weil du in dir selbst bist das allerhöchste, unendliche, und aller liebwürdigiste Gut.

Allein aus diser Liebe gegen dir erfreue ich mich von Hertzen ab deiner unendlichen Vollkommheit, und ab allem dem, so du bist, und besitzest, sowohl inner, als ausser dir. Aus eben diser Liebe übergibe ich dir völlig mein Hertz, und verlange dich zeitlich und ewig zu lieben, auch alles zu thun, und zu leyden, was du von mir verlangest. Ich liebe auch von Hertzen meinen Nächsten, und alle Menschen

schen wegen dir O GOTT! nicht nur weil du wilst, daß ich sie lieben soll; sondern vilmehr, weilen sie dein Ebenbild, weilen sie dir zugehören, weilen ich in ihnen deine Göttliche Vollkommenheiten, dein unendlicher Lieb würdigstes Weesen, dein heiligistes Blut, deine Gnaden und Gutthaten, mit einem Wort, weilen ich dich in ihnen ersehe, und finde. Dessentwegen erfreue ich mich ab allem dem, was sie haben, und besitzen: wünsche auch ihnen alles Gutes, sowohl zeitlich, als ewiges, und will ihnen, so vil mir möglich ist, und du von mir erfordereſt, dazu verhülflich seyn, mit kräfftigen Glauben, daß alles dasjenige, so ich meinem Nächsten erweise, dir selbsten in ihme von mir erwisen werde.

Reu.

O GOTT! mein gerechtester Richter! ich bereue von Grund meines Hertzen, und über alles alle meine Sünden. Es reuet mich, daß ich

dich

dich jemahlen beleydiget hab, nicht allein, weilen ich dardurch von deiner Göttlichen Gerechtigkeit eine Straf in der anderen Welt verdienet hab: sondern auch, und vilmehr, weilen ich dadurch gegen dir, meinem Höchsten HErrn, und meinem liebreicheſten Vatter, und gröſten Gutthäter ſo ungehorſam, und undanckbar geweſen bin.

Am allermeiſten reuet es mich, weilen ich durch meine Sünden dich, O GOtt! das allerhöchſte, unendliche, und allerliebwürdigiſte Gut, ſo ich über alles liebe, beleidiget hab. Eben darum verfluche ich über alle andere Ubel alle meine Miſſethaten, und nehme mir kräftiglich vor, mit deiner Gnad alle Sünd, und Gelegenheit der Sünd allzeit über alles Ubel zu haſſen, und zu meiden, auch die zur meidung der Sünd nothwendige und kräfftige Mittel fleißig anzuwenden.

Erch-

Erchtag.

I.

Glaub.

GRosser GOtt! unbetrügliche Wahrheit! mein Schuld ist es, daß ich das Liecht des Glaubens, so du in mir entzündet, so wenig gebraucht, und durch Vergessenheit der ewigen Warheiten mein Leben so schlecht nach der Vorschrifft des Glaubens eingerichtet hab. Es reuet mich aber, und darum komme ich heunt auf eine feyrliche Art die im Tauf geschworne Treu dir widerum zu geloben. Hier stelle ich mich dann vor deine Augen, O grosser GOtt! und bekenne im Angesicht des gantzen himmlischen Heers, daß ich glaube, daß ein GOtt sey in drey Personen, und verfluche die abscheuliche Boßheit der Ohngötter, die erbärmliche Blindheit der Abgötter, die gottlose Lehr-Sätz der Sabellianer, und die hartnäckige Dummheit der Manichäer, deren die erste keinen GOtt,

die andere vil Götter, die dritte keinen Unterschied der Personen, die vierte zwey Schöpffer glauben, der eine was gut ist, der andere was schädlich ist, solle erschaffen haben. Nein! ich glaube in GOTT, es gibt ein HErrn, der über alle Herrn ist, und deme kein anderer gleich seyn kan! unter diser Herrschafft will ich leben, und sterben.

Ich glaub in GOtt Vatter, der einen ihm gleichen Sohn von Ewigkeit gebohren hat, wie auch, daß aus beyden der Heil. Geist hervorgegangen, und also, daß mein GOtt zwar einfach in der Natur, aber dreyfach in den Personen: Ehr sey dem Vatter, Ehr sey dem Sohn, Ehr sey dem Heil. Geist, gleichwie von Ewigkeit, also in alle Ewigkeit! Ich glaube in einen allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden samt allen Dingen, die im Himmel, oder auf Erden seynd. Nur ein Schöpffer ist, von dessen Hand, und heiliger Vorsichtigkeit ich, gleichwie das Gute

danck-

danckbarlich, als das Böse gedultig annehmen muß und will. Er ist HErr: was ihm vor seinen Augen gut gedunket, daß mag er thun: ich bin mit allem von Hertzen zu friden. Dahin verhelffe mir mein Heyland, und sein heiliges Evangelium, auf dessen Wahrheit ich, als auf das Wort GOttes meinen Glauben steiffe.

Ich glaube in JEsum Christum den einigen Sohn GOttes, unseren HErrn. Er ist mein Erlöser gewesen, als er von dem Heil. Geist empfangen, aus Maria der Jungfrau gebohren, unter Pontio Pilato gelitten, gecreutziget, gestorben, und begraben ist worden. Ich dancke ihm! Er ist würcklich mein Fürsprecher, und Mittler, indem er nach der Abfahrt zu der Höll, und Auferstehung von den Todten, in den Himmel gefahren ist, und jetzt zu der rechten Hand des himmlischen Vatters sitzet; auf ihn hoffe ich. Er wird mein Richter seyn, da er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte: ich forchte

ihn. Fort mit den thorrechten Juden, die ihren eingebildeten Meßias noch heunt zu Tag erwarten. Fort mit denen Arianern, und Marcioniten, jenen Ketzeren, deren die erste die GOttheit, die letztere die wahre Menschheit Christo gottloser Weiß abgelaugnet haben: fort mit den verdamten Irrthumen des Nestorii, und Dioscori, deren der erste in Christo zwey Personen geglaubt hat, der andere nicht zwey Naturen hat zulassen wollen: ich bette in zwey Naturen, nemlich der Göttlichen und Menschlichen nur eine Person an, welche mit dem Vatter, und Heil. Geist lebt und regieret. O sie lebe und regiere, gleichwie im Himmel, also in der gantzen Welt, damit durch sie alles Fleisch seelig werde.

Ich glaube in den heiligen Geist! er hat durch die heiligmachende Gnad mich in dem heiligen Tauf zu der Kindschafft GOttes erhebt, und der heiligen Catholischen Kirchen einverleibt. Was grosse Gnaden! welche denen Meineydi-

gen

gen Griechen, welche dem Heil. Geist theils die GOttheit ablaugnen, theils nicht glauben wollen, daß derselbe von dem Vatter, und Sohn zugleich hervorgehe. Wehe denen freyglaubigen Weltlingen, welche nicht jener Kirch anhangen, welche warhaffter, sondern welche zu ihrem zeitlichen Absehen dienlicher zu seyn scheinet! Ich glaube, daß gleichwie nur ein GOTT ist, also seye nur ein Glaub, ein Tauf, ein Kirch, dero Gespons der Heil. Geist ist.

In diser Kirch geniesse ich die Gemeinschafft der Heiligen, und in diser Gemeinschafft der Heiligen die gemeinschafftliche Sacrament, und das gemeinschafftliche Gebett, Krafft deren unter sich die streittende, leydende, und triumphierliche Kirch, gleichsam einen Leib auswachen. Ich geniesse den Ablaß der Sünden, welchen ich, wann ich ernstlich, und zeitlich will, sowohl der Straff als der Schuld nach, durch die Verdienst Christi, und Beyhülf des

Heiligen Geists gewißlich erhalten kan. O was grosse Gnaden! Ein Irrthum ist, was die Novatianer gelehret, daß nach dem Tauf keine Hoffnung der Verzeyhung einiger Sünd mehr übrig seye. Ein Irrthum ist, was Calvin und Luther sagen; daß weniger Sacramenten seyen, als siben, und die Anruffung der Heiligen, das Gebett für die Abgestorbene, und was immer für gute Werck lauter unnütze Ding seyen, und werde man lauter allein durch den Glauben gerecht; welches alles schon vor uralten Zeiten die Catholische Kirch denen Ertz-Ketzeren Vigilantio, und Eunomio, in denen Bilderstürmern, Waldensern, und Hußiten verworffen hat. Ein Irrthum ist, was im Widerspil die Pelagianer geschwätzet haben, daß man seelig werden könne auch durch die natürliche Kräfften allein, ohne die Gnad Christi, und des Heil. Geists. Nein! ich halte es mit dem heiligen Paulo, ich und die Gnad GOttes mit mir müssen zugleich arbeiten.

Wei-

Weiters glaube ich, es gebe auch für mich ein Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, was grosse Gnaden! gehet fort ihr Sadducäer, die ihr die Auferstehung der Todten verneinet: ich glaube mit Job: in disem meinen Fleisch wird ich GOtt zu sehen bekommen: schweiget still ihr Millenarier, die ihr nur tausend Jahr nach der Auferstehung dem Reich Christi bestimmet habt: Ich glaube dem Wort GOttes: sein Reich wird kein End haben. Dises ist mein Glauben, in disem Glauben lebe und sterbe ich, weil jener, der mir dises alles zu glauben befohlen hat, weder betrügen, weder betrogen werden kan. Damit ich in diser Bekanntnuß biß an mein End verharre, helffe mir der gnädigste GOtt, Vatter, Sohn, und Heil. Geist.

Hoffnung.

Was Glückseeligkeit ist dise für mich, daß ich von dir, gütigster GOtt an-

noch

noch die Gnad des Gebetts habe; und o! daß ich mich diser nicht nur allein recht, sondern auch so offt, als es mir möglich, bedienete. So lang ich bette, hab ich alles gutes von meinem liebwerthisten GOtt zu hoffen, und sihe: eben anjetzo durch deine Gnad, O GOtt! fange ich an zu betten. Mit disem Gebett vergesellschaffte ich die steiffeste Hoffnung alles zu erlangen, was ich in demselben begehren werde! dann alles dises hast du mir versprochen, du bist aber getreu, und haltest dein Wort. Damit aber mein Hoffnung-volles Gebett noch nachdrücklicher für mich rede, so gebrauche ich jenes Gebett, welches gantz besonders durch den Mund deines Göttlichen Sohns ist geheiliget worden: welches er uns gelehret, welchen er alles gutes versprochen. Nun dann

Vatter! geheiliget werde dein Nahm in mir, und von mir! in mir also, daß Leib und Seel mit allen ihren Kräfften allein zu deinem Wohlgefallen, und zur Ehr deines Nahmens sich anspannen,

und

und aufzehren. Solte ich ein Tröpflein Blut wissen, so nicht dir zur Ehr in meinen Adern wallete, wolte ich es herausgraben, damit es mit seiner Unreinigkeit nicht das übrige Geblüt anstecken möchte. Dir lebe ich alle Stund, und Augenblick, die ich lebe: dir will ich sterben ehe, als durch eine Todsünd mich von dir absönderen lassen. HErr! bestättige disen guten Willen durch deine Gnad, damit ich nicht, wie Petrus, vil verspreche, und wenig halte: geheiliget werde dein Nahm, nicht nur allein in mir, sondern auch von mir, also, daß ich mit Wort und Werck mich beeyffere, auch bey anderen deine Ehr zu verthätigen, und auszubreiten. O daß ich in der gantzen Welt aller Sünd den Garaus machen kunte. O daß ich deinen heiligen Nahmen im Stand wäre allen Völckern zu verkündigen! wenigist will ich um mich, oder unter den Meinigen keinen Feind GOttes gedulten: Ich will mit meinem Beyspil und Zusprechen alle, mit welchen ich Stand-

oder Amts-halber einen Umgang habe, zu deinem Dienst nach Möglichkeit unterweisen, und antreiben. HErr! gibe Krafft meinen Unternehmungen, damit alle jenen Ausgang, welcher zu Vermehrung deiner Ehr besser dienen wird, gewinnen möge.

Vatter! zukomme uns dein Reich. Ach! wie mißfallet mir die Erden, wann ich den Himmel ansehe! O schöner Himmel! zu dir seufftzet meine Seel mit Verlangen von den beschwerlichen Banden des Leibs, bald aufgelöset zu werden und über die Stern sich zu schwingen. Vatter! O himmlischer Vatter! lasse nicht zu, daß ich mich in dise Wanderschafft vil verliebe, und dardurch den Weeg zu dem Himmel verfehle! lebe wohl nichts werthe Erden: lieben dich gleichwohl jene, welche nach disem Leben kein besseres hoffen; alle meine Liebe hat der schöne Himmel an sich gezogen. In Himmel zu dir, mein GOtt! mein eintziges wahres unendliches Gut, will ich kommen, es mag kosten was es wolle. HErr!

diser Will ist von dir: bestättige mich, daß ich ihn niemahl ändere. Vatter! dein Will geschehe, wie im Himmel mit mir, also auch auf Erden von mir. Im Himmel beschlüsse mit mir, was dir gefallt: ich bette an mit tieffester Demuth die ewige Raths-Schlüß deiner heiligisten Vorsichtigkeit! Glück, oder Unglück, Gesundheit, oder Kranckheit, Leben oder Tod von deiner Hand, gilt alles gleich: Heilig! heilig! heilig seynd alle deine Verhängnussen! an mir ist der Fehler, wann sie zum Schaden meiner Seelen eine Würckung thun solten. Auf Erden geschehe von mir dein heiligister Will ohne Ausnahm. Ich will gehorsam seyn zu aller Zeit, in allen Dingen. Heilig! heilig! heilig seynd deine Gebott! HErr stärcke mich, daß ich in keinen Umständen, sie seyen so schwer, als es immer seyn kan, mich auch nur wider eines vergreiffe.

Vatter gib uns heunt unser tägliches Brod der Seel, das Brod des Leibs: beydes haben wir täglich vonnöthen.

JEsu! du weist meine zeitliche und geistliche Nothdurfft: Erbarme dich meiner! und erinnere dich deines Versprechen, daß jenem, welcher das Reich GOttes am ersten suchet, an anderen Nothwendigkeiten nichts abgehen solle. Sihe! nicht in der ersten, sondern erst in der vierten Bitt, nach der Ordnung, die du vorgeschriben, komme ich um das Brod des Leibs anzuhalten. Ich verlange keinen Uberfluß: aber auch von der Noth hab ich ein Abscheuen, weil die Angst-volle Sorg für das Brod mich sehr in dem Lust dir zu dienen stöhren wurde. Biß anhero bist du ein liebreicher Vatter gewesen, und hast mich ehender zärtig, als nur zur Nothdurfft ernähret: ich dancke von Hertzen, und bedaure anbey, daß ich mich für so vätterliche Vorsorg nicht, wie es seyn solte, kindlich danckbahr aufgeführet habe. Ach! wie vil, welche an dem Hunger-Tuch nagen, seynd doch zu friden, und dienen dir besser, als ich, deme nichts abgehet, als was durch eine sünd-

haffte

haffte Begierd die unersättliche Eigenliebe begehret, da doch die Natur mit wenigen sich befriedigen lasset: ich verdamme dise Unordnung, und will hinführo für die Nahrung der Seel mehr sorgen, als für die Nahrung des Leibs. HERR! erhalte mich immer in den Schrancken diser Regel, und züchtige mich als ein Vatter, so offt ich ausschweiffe.

Vatter vergibe uns unsere Schulden, gleichwie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Ich komme reumüthig zur Abbitt für meine Schulden, und zum Zeichen meines Ernsts verzeyhe ich allen, die mich jemahlen beleydiget haben, ja ich bette für meine Feind, wie für mich selbst, daß du uns sammentlich wegen den Verdiensten deines geliebten Sohns, unsers gnädigsten Erlösers, verschonen wollest; wir bitten eine zeitliche Straf nicht ab, wann nur du die Schuld nachlassest, und in der Ewigkeit verschonest.

Vatter! führe uns nicht in Versuchung! Ach! das vergangene Leben überweiset mich, wie wenig ich mir selbst so lang ich leben werde, trauen darf. Ich bin mit allen meinen guten Vorsätzen so veränderlich als ein Fähnlein auf dem Dach: ein jedes Windlein kehret mich von Aufgang gegen Nidergang, und von Mittag gegen Mitternacht. Nur lediglich an deiner besonderen Vorsichtigkeit hanget es, daß du von mir jene innerliche Bewegungen, oder äusserliche Gelegenheiten und Gefahren abwendest, in welchen du vorsihest, daß ich denen Versuchungen unterligen werde. Ich bin freylich solcher Vorsorg nicht würdig, besonders, da ich in vil geringern Umständen schändlich untreu worden bin: aber deinem Göttlichen Sohn gereicht es zu schlechter Ehr, wann meine Schwachheit sich so offenbahr zeiget; nachdem ich sogar, und zwar offt die Speiß der Starcken genossen hab. HErr! wegen der Liebe deines Sohns würdige dich, mich in deinem Dienst zu

bestät-

bestättigen, und mit der Beharrlichkeit zu begnadigen.

Vatter! Erlöse uns von dem Ubel! Diß ist mein letzte Bitt. Doch bitte ich nicht von allen zukünfftigen Ublen diser Welt befreyet zu seyn, nachdeme ich ein Sünder bin, und der König aller Heiligen alle Gattungen sothaner Ubel hat versuchen wollen: ich bitte nur um Abwendung jener Ublen, welche meiner Seel zum Schaden, mich in neue Sünden, und etwann gar in das Ubel über alle Ubel, in einen üblen Tod stürtzen könten. Ach! was grosse, und vile Gefahren des Untergangs stehen mir zu beyden Seiten! geht es mir wohl, so haben tausent Versuchungen freyen Zugang zu mir. Gehet es mir übel, so ist meine Kleinmüthigkeit und Ungedult gleich den tobenden Meer-Wellen, welche augenblicklich alle von langen Jahren her versammlete Schätz durch einen jämmerlichen Schiffbruch versencken. HErr! führe mich die Mittelstraß und gibe so vil Gnad, daß ich mich nimmer

von

von dem guten Weeg abziehen lasse. Dises ist mein Bitten, dises meine Hoffnung! auf dise Hoffnung steiffe ich mich, weilen der mir befohlen hat also zu betten, auch befohlen hat dises alles zu hoffen: ja meine Hoffnung kan mich nicht betrügen, als welche auf das Versprechen eines allwissenden, allmächtigen, und zugleich unendlich getreuen GOttes, nnd die Verdiensten Christi sich gründet. Damit ich in diser Hoffnung biß an mein End beharre, helffe mir der dreyeinige GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist. Amen.

Liebe.

MEin GOTT! gleichwie mein Verstand nur einen GOtt kennet, also liebet mein Hertz nur dich allein! dann wer ist wie GOtt, wann nur ein GOtt ist, und wer ist würdiger meiner Liebe, als er! O daß dises heilige Feuer in mir ewig brinne. O! daß alle Gattung der Liebe sich in meiner Liebe vereinige!

Mein

Mein GOtt! ich will dich lieben mit einer Liebe des Wohlgefallens. Nichts kan mein Hertz ergötzen, nichs demselben also gefallen, als daß du bist, der du bist, ein GOtt, ein einziger, ein in dich selbst unendlich vollkommener, unendlich glückseeliger GOTT. Ich will dich lieben, mit einer wohlwöllenden Liebe: nichts ist, was mein Hertz eyfriger wünschet, als daß deine Erkantnuß, dein Lob, deine Lieb in alle Welt ausgebreitet werde, und deiner unendlichen Glückseeligkeit auch unendlich grosse Ehr, und Hochschätzung zuwachse. Ich will dich lieben mit einer hochschätzenden Liebe. Lieber gehe alles zu Grund und zerfalle in nichts, als daß ich etwas neben dir liebe, so ich nicht wegen dir liebe. Ich will dich lieben, mit einer schmertzlichen Liebe: ich bedaure nichts mehrers, als daß ich dich nicht allzeit geliebt habe, und daß es noch Geschöpf gebe, die dich nicht lieben. O unglück-volle Stund, in welcher ich durch die erste Todsünd mein Hertz von dem

deini-

deinigen hab abgesönderet! ach! was für ein Unsinnigkeit hat mich in dise Tobsucht gestürtzet! Sünder! unvernünfftige Sünder! gehet doch mit mir in euch selbst! wir kehren zuruck zu unserem GOtt, der unser Liebe zur Gegenliebe reitzet.

Ich will dich lieben, mit einer würckenden Liebe: ich will neben dem Hertz auch die Zung und die Händ zur Liebe anwenden. Ja wohl daß ich mich unterstehen solte jene Gottlosigkeiten zu verüben, deren auch der blosse Nahm deren Ohren eines Liebenden wehe thut, als da seynd Abgötterey, Zauberey, Aberglauben, Gottslästerung, Meineyd, Gottsraub: auch nur deinen heiligen Nahmen eytel auszusprechen, werd ich mich sorgfältig hüten: ja ich will darum und daran seyn, daß ich dein Lob ausbreite, auch mich, und die Meinige nicht nur an Feyrtägen, sondern für je und allezeit gantz und gar deinem Wohlgefallen widme, ohne in unserem Thun und Lassen auf uns, oder unseren Eigen-

gen.

gennutzen zu sehen: Es seye dann, daß eben d ser nach deinem Göttlichen Willen eingerichtet, und dir zu Ehren geordnet seye.

Aus eben diser Liebe, liebe ich auch alle meine Nächste. Dir zu Lieb mein GOtt! will ich nicht nur den Befelch meiner Obern, gleich als wann er von dir selbst herkommete, mit allem Lust und Fleiß vollziehen, sondern auch alle Augenwanck derselben beobachten. Nicht nur will ich niemand nichts Leyds thun, sondern will auch denen Betrübten, denen Krancken, und Preßthafften Trost und Hülf verschaffen. Ich will die Aergernussen mit Wort und That verfolgen, und ausreiten. Ich will nach meinem Vermögen denen Nothleydenden mit Allmosen beyspringen. Ich will für die Ehr meines Nächsten eyfferen, und iedermann in jenem Werth halten, in welchem uns JEsus haltet, welcher sein Blut für alle gegeben hat, und noch täglich sich allen ohne Unterschid der Personen zur Speiß gibet. Ja mein GOtt!

GOtt! dises ist mein ernstliches Vorhaben: also will ich mich gegen dem Nächsten in der Liebe üben, daß durch dise Liebe die Lieb gegen dir wachse, den ich allein in dem Nächsten will lieben. Darzu seegne mich, und verhelffe mir O dreyeiniger GOtt Vatter, Sohn, und Heil. Geist!

Reu.

JCh armer sündiger Mensch beichte und bekenne GOTT dem Allmächtigen, Mariä seiner hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen, und gibe mich schuldig, daß ich leyder! Zeit meines Lebens offt, und vil gesündiget hab, mit vilen Gedancken, Worten und Wercken wider GOtt, wider meinen Nächsten, und wider mich selbst. Du, O HErr! weist meine Thorheit, und meine Müssethaten seynd dir nicht verborgen; ich erkenne sie mit reumüthigen Hertzen. Ich glaube aber vestiglich, daß du mir könnest, und aus deiner unermessenen Güte auch wollest alle meine

Sůnden verzeyhen : hoffe auch zuver- sichtlich, du werdest mir solche, wiewohl ich es am wenigsten verdiene, nach denen von dir vorgeschribenen, von mir aber angewendeten Hůlfsmittlen, gewiß verzeyhen, dann du, O wahrhaffter und getreuer GOTT! es selbst gesagt, also eingesetzt und versprochen hast. Du hast den verlohrnen Sohn wiederum zu Gnaden aufgenommen; dich des Cananäischen Weibleins und der Magdalena erbarmet: du hast dem offenen Sůnder, und dem Schächer am Creutz verschonet: auch allen reumůthigen Sůnderen Gnad und Verzeyhung versprochen, ich fŏrchte nicht, daß du mich von deinem Gŏttlichen Angesicht verstossen werdest, welcher du deinen Sohn in dise Welt geschicket hast, die Sůnder seelig zu machen.

Sihe liebreichester Vatter! ich bereue nunmehro von gantzem Hertzen, daß ich dich, mein hŏchstes Gut, erzůrnet und beleydiget hab: Ich verfluche alle meine Sůnden, mehr, als alle Ubel diser

Welt:

Welt: und dises pur allein aus Liebe gegen dir, welchen ich unendlich höcher schätze, mehrer liebe, als alles, was im Himmel, und auf Erden ist. Freylich hasse, und bereue ich auch meine Sünden, weilen ich wohl weiß, daß sie mich um Ehr und Gut, Leib und Seel bringen, mich von dir, O GOtt! und allem Guten scheiden, und letztens ewig verdammen. Noch vilmehr schmertzen sie mich wegen der Beleydigung deines eingebohrnen Göttlichen Sohns, meines Heylands, der mir zu Lieb so wundervolle Ding gewürcket, so entsetzliche Marter erlitten, so vil Zäher, Schweiß und Blut vergossen hat, nur dardurch mich von der Sünd, der Straf, und ewigen Tod zu erlösen.

Vor allem mißfallen mir meine Sünden, weil sie dir mißfallen. O höchstes Gut! der du wegen deiner unendlichen Güte und Schönheit, Annehmlich- und Lieblichkeit, Allmacht, und Weißheit, aller Lieb und Ehr, alles Diensts, und

Ge-

Gehorsams unendlich würdig, wegen deiner allein selbst über alle erschaffene Ding zu schätzen, und zu lieben bist, mithin niemahl sollest entunehret, niemahl verschimpffet, oder beleydiget werden. O unglückseelige Stund, da ich, mein GOtt! von dir abgewichen, dich verlassen, ein Geschöpf höcher geachtet, mehr geliebt, als dich mein Schöpffer und höchstes Gut. O ich schäme mich in den Abgrund meines Hertzens: was hab ich gethan? HErr! verzeyhe es mir: wende dein liebreiches Angesicht nicht von mir ab, der du es nicht abgewendet von deinen Feinden, da sie es mit Backen-Streichen verhönet, bespyen, verspottet haben. Sihe! was geschehen, soll nimmer geschehen.

Ich mache einen kräfftigen, unumstößlichen Fürsatz mich mit deiner Gnad zu besseren, nimmermehr dich zu verlassen, niemahl in einige Todsünd zu verwilligen, auch die freywillige läßliche Sünden nach Möglichkeit zu verhütten,

auf-

aufrichtig zu beichten, die gefährliche Gelegenheiten zu meyden, fremdes Gut, und Ehr, so ich es schuldig bin, also gleich heim zu geben, meinen Feinden zu verzeyhen, dich von gantzen Hertzen, und meinen Nächsten, wie mich selbst, zu lieben, alle übrige Gebott zu halten, biß an das End meines Lebens, ja in alle Ewigkeit. O GOtt sey gnädig mir armen Sünder. Amen.

Erchtag.

2.

Glaub.

O Mein GOTT! ich weiß, daß du nicht irren, noch uns betrügen kanst: dahero glaube ich, daß du einfach seyest in der Natur, dreyfach in den Personen, daß du mein und aller Menschen Erlöser seyest, daß du das Böse straffest, und das Gute belohnest.

Dises

Dises und alles andere, was dein H. Catholische Kirch mir zu glauben fürhaltet, glaube ich, weil du es gesagt hast, O unfehlbahre Warheit!

Hoffnung.

O mein GOTT! du kanst alles, dann du bist allmächtig, du haltest unverbrüchlich deine Versprechunden, du bist unendlich, barmhertzig, gerecht, freygebig, und gütig: derowegen hoffe ich gantz sicherlich durch die unendliche Verdienst JEsu Christi Verzeyhung meiner Sünden, die Gnad Christlich zu leben, und seelig zu sterben, und endlich deiner ewig zu geniessen, als der du allein mein gröstes Gut, und höchste Glückseeligkeit bist.

Liebe.

O Höchste Majestät! O unendliches Gut! ich schätze dich über alles, weilen du wegen deinen unzahlbaren, unbegreifflichen ewigen Vollkomenheiten über

alles

alles geschätzet, über alles geliebt zu werden würdig bist. Aus eben diser Ursach liebe ich hertzlich alles, was dich immer angehet, besonders alle meine Nebenmenschen, und wünsche ihnen alles Gutes wegen dir allein, O liebwürdigster GOtt!

Reu.

Ich erkenne, und bekenne, und verfluche meine Boßheit. O! daß ich dich, mein GOTT! und mein Heyland niemahlen beleydiget hätte. Wegen deiner, O unendliches, unermessenes Gut! welches ich so offt verletzet, und verachtet habe, anjetzo aber über alles liebe, wegen deiner schmertzen mich hertzlich alle meine Sünden, O daß sie mich zu deiner Ehr, mein GOtt! noch mehr schmertzten. Ich will mit deiner Gnad aufrichtig beichten, mein Leben nach deinem Wohlgefallen anstellen, und dich nimmermehr beleydigen. Barmhertzigkeit! O HErr! Barmhertzigkeit.

Mitt-

Mittwoch.

I.

Glaub.

Allmächtiger höchster, und anbettens-würdigster GOtt! der du mich darum auf die Welt erschaffen hast, damit ich dich verehren, dir dienen, dich lieben, und einstens auch ewiglich im Himmel mit dir herrschen solte. In tieffester Demuth und Ehrerbietigkeit werf ich mich vor dem Thron deiner Majestät zur Erden, und glaube, daß du mein GOtt! der einzige HErr der gantzen Welt, der Ursprung meines Lebens, und meiner gantzen Wesenheit, das einzige Zihl aller meiner Hoffnung, und das höchste Gut seyest, welches allein mich ohne End glückseelig machen kan; mit aller Ehrerbietigkeit bette ich dich an, und unterwirf meinen Verstand allen Geheimnussen und Warheiten, die du uns gnädiglich hast offenbahren wollen.

Ich glaube alles was die Heil. Kirch uns lehret, und uns zu glauben vorstellet: ich verwirf hingegen alles, was dieselbe verdammt, und verlange in der Gemeinschafft mit denen jenigen, die sie für ihre Mutter erkennen, zu sterben. Sonderbahr aber glaub ich folgende Warheiten, und bin selbige mit Aufsetzung meines Lebens zu behaupten bereit: Es seye nemlichen ein in Personen dreyfacher GOtt, GOtt der Vatter, der Sohn, und der heilige Geist: diser allmächtige GOtt habe alles erschaffen: er regiere alles, er richte alles, er werde das Gute ewig belohnen, und das Böse ohne End bestraffen.

Ich glaube, JEsus Christus sein Sohn, das eingefleischte Wort seye wahrer GOTT, und wahrer Mensch, als GOtt herrsche er von Ewigkeit her mit dem Vatter, und als Mensch seye er in der Zeit aus Maria der Jungfrauen, seiner Mutter, gebohren worden. Ich glaub, er seye uns durch seine Lehr zu erleuchten, durch sein Exempel zu un-

terrichten, durch seinen Todt zu erlösen, durch seine Verdienst zu bereuchen, durch seine Glory ewiglich glückseelig zu machen in die Welt gekommen. Ich glaube die menschliche Seel seye unsterblich: die Gnad GOttes seye uns zur Würckung des Heyls nothwendig: Es seyen in der Kirch siben Sacramenten, die der Göttliche Erlöser zur Heiligung unserer Seelen eingesetzet habe. Ich glaube, JEsus unser Erlöser seye im heiligen Altars-Sacrament, mit Leib und Seel, mit Fleisch und Blut, mit seiner Menschheit, und GOttheit, wahrhafft und wesentlich gegenwärtig, und wer ihn allda unwürdig geniesset, schlucke darmit seine eigene Verdammnuß hinein.

Ich glaub endlichen auch alle übrige Articul festiglich, und unwanckelbahr; weilen du, O HErr! der du die unendliche Weißheit, die höchste und ewige Warheit selbst bist, und folglich noch in deiner Erkanntnuß betrogen werden, noch mit deinem Wort uns betrügen

 kanst,

kanst, uns dieselbe geoffenbahret hast. Und dises bewegt mich mit denen heiligen Vättern, alle solche Warheiten mit einem so festen, sicheren, und unwanckelbahren Glauben zu bekennen, und zu behaupten, daß ich lieber an meinem eigenen Leben, als an einigem Glaubens-Articuln meiner Religion zweifflen wolte. Ja grosser GOtt! ich getraue mir zu sagen: Es seye gantz und gar unmöglich, daß in allem deme, was wir glauben, ein nur mindester Betrug seyn könne: indem die Geheimnussen unserer Religion durch so vil grosse und erstaunliche Wunder bestättiget seynd, welche niemand als dir allein zu geschriben, von niemand als deiner Allmacht können gewürcket werden.

Hoffnung.

Was anders habe ich dann, O mein GOtt! im Himmel oder auf Erden zu wünschen oder zu suchen, als dich allein? indem du der GOtt meines Hertzens, mein höch-

höchstes und ewiges Gut bist. Ich bin zwar deine himmlische Wohnung, in welche nichts unreines eingehen kan, zu betretten nicht würdig. Allein weiß ich, daß ein auch nur einziges Tröpflein des Bluts meines Erlösers allen Unflat meiner Seelen abzuwaschen schon erklecke. Darum hoffe ich dann alles, O mein GOtt! ist auch noch keiner, der auf dich gehofft hat, zu Schanden worden; dann du wilst nicht, O HErr! daß einiger Mensch solle verlohren gehen. So lasse mich dann nicht mit denen Gottlosen, die nicht auf dich hoffen, zu Grund gehen. Gestatte nicht, O HErr! daß eine Seel die annoch deinen heiligsten Nahmen lobt, in den Gewalt des Satans gerathe. Wenigist will ich, wann du mir auch den letzten Hertzstoß versetzest, immer noch auf dich hoffen, dann ich kan mir einmahl nicht zu Sinn kommen lassen, daß, nachdem du, barmhertzigster Erlöser! da ich verlohren ware, mich so mitleydig hast wider erkauffen wollen, du mich annoch zu verdammen gedenkest,

fest, sondern hoffe gäntzlich, du werdest das Werck deiner Güte biß ans End fortführen.

Ich bin vollkommentlich überzeugt, daß dein Göttliches Aug stets auf die, so auf dich hoffen, gerichtet seye, und wann man alles von deiner Güte allein erwartet, so könne man keinen Mangel leyden. Ja, grosser GOtt! ich bin versichert, daß ich niemahlen zu vil auf dich trauen könne, und was ich auch von dir hoffe, nicht zu vil seye. Die Menschen können mich meiner Ehr und meines Guts berauben: durch Kranckheiten kan ich meine Kräfften verliehren: ich kan auch in das Unglück gerathen, daß ich deiner Gnad durch die Sünd verlurstiget werde; doch werde ich darbey die Hoffnung niemal verliehren, sondern selbige biß auf meinen letzten Athemzug behalten, und die gantze Macht der Höll solle mir selbige nicht entreissen können.

Nemlichen ich hoffe, du werdest mir Gnad und Barmhertzigkeit angedeyen

lassen

lassen, in denen hefftigisten Neigungen meiner bösen Natur werdest du mich aufrecht erhalten, in denen gewaltigisten Stürmen des Seelen-Feinds, mich stärcken, und meine Schwachheit über alle auch gefährlichste Versuchungen sighafft machen. Ich hoffe, du werdest mich immerfort lieben, und ich werde auch hinwiderum in der Liebe deiner niemalen abnehmen, und damit ich mit wenigem alles sage, so hoffe ich von deiner Güte dich selbst. Nachdem ich nemlichen dich hier auf Erden stets werde geliebt, und dir durch deine Gnad in der Zeit gedienet haben, werde ich dich auch dort in der Ewigkeit, ohne End anschauen, loben, und lieben können. In diser tröstlichen Zuversicht werde ich meinen Geist ruhiglich in deine Händ aufgeben. Zu disem Vertauen hast du mich selbst aufgemuntert. Ich hoffe nicht mehr, als was du versprochen. Auf dein Wort, auf deine unendliche, allmächtige Treu lebe und sterbe ich.

Liebe.

O GOtt meines Hertzens! O GOtt mein eintziges und ewiges Gut! soll es wohl dann möglich seyn, daß man dich kenne, und doch nicht liebe, indeme du doch an Schönheit, an Macht, an Hochheit, an Güte, an Freygebigkeit, und allen Vollkommenheiten, und, was mich am meisten angehet, an Liebe gegen mich, alles, was immer ein erschaffener Verstand ersinnen, oder begreiffen kan, unendlich übersteigest. O Lieb ohne Anfang, die du mich von Ewigkeit her, da ich es auch noch nicht empfinden, noch wissen konte, geliebet hast. O Lieb ohne Maaß, die du mich zu deme, was ich bin, gemacht, mir alles was ich hab, verliehen hast, und mir noch unendlich mehreres versprichest! O Lieb ohne Unterbruch, und Veränderlichkeit, welche auch durch alles bittere Gewässer meiner Boßheit nicht hat können erlöscht werden, solte ich dann auch ein Hertz haben, wann ich keine Erkantlichkeit, und Lieb gegen dich empfindete. Bevor ich an

dich

dich zu gedencken im Stand wäre, hast du, O mein GOtt! meiner schon gedacht, und du gedachtest meiner anderst nicht, als mir nur Gutes zu thun. Und was du in der Ewigkeit über mich beschlossen, hast du in der Zeit gegen mich erfüllt.

Deine milde Hand hat mich mit unzahlbahren Gutthaten überhäufft: hat auch alle meine Treulosigkeit, allen mein Undanck, den Lauf deiner Gnaden und Gutthaten gegen mich nicht zuruck halten oder unterbrechen können; und doch gedencke ich, leyder, so wenig auf dich, und deine Gutthätigkeit: ich beweise dir dagegen so wenig Lieb, und Danckbarkeit. Kan dann mein Hertz also hart seyn, daß es seinen GOtt, welcher nachdem er mir alles gegeben hat, mir annoch sich selbst dargibt, nicht lieben solle: jenen GOtt, welcher mich so gar in dem elendisten, und abscheulichsten Zustand, in welchen meine Sünden mich gestürtzt haben, mitleydig auffsucht, mich aus der Dienstbarkeit meiner Feinden zu retten:

jenen GOtt, welcher die Gestalt eines Sclaven an sich nimmt, und mich zu bereichen sich arm macht: jenen GOtt, welcher mich, wann ich von ihm fliehe, rufft, und mir nachlaufft, mich denen Armben des Todts zu entreissen, und zu einem ewig-glückseeligen Leben zu beförderen: jenen GOtt, welcher selbst am Creutz in unaussprechlichen Schmertzen mir zu lieb dahin stirbt: disen, disen so liebenden, so liebwürdigsten GOTT soll ich nicht lieben?

O Göttliche Liebe! die du mein Hertz verwundest, und durch deine eigene Pfeil, für mich hast wollen verwundet werden, komme mich zu heylen, oder mache vilmehr die Wunden, die du mir versetzt hast, noch tieffer, und empfindliche. Söndere mich von allen Geschöpffen; dann sie werden mir beschwerlich und überlästig: du hingegen allein, O HErr! erkleckst mir schon: ich verlang niemand mehr als dich. Wie? soll man dann sagen können, die tobsichtige Liebhaber der Welt treiben die Hitz ihrer fleischli-

chen

chen Liebe, so gar biß auf die Narrheit: und dich hingegen, O mein GOtt! solle man nur schwach, und mit Gesparsamkeit lieben? Nein, O HErr! Es ist nicht billig, daß die irrdische und natürliche Lieb, die Göttliche übertreffen solle.

Zeige dahero an mir, was du über ein Hertz, welches dein allein zu seyn wünscht, vermagst. Der Eintritt in selbiges stehet dir offen: die Beschaffenheit desselben ist dir bekant, du weist was deine Gnad in selbigem würcken kan. Und weilen du anderst nichts, als meine Bewilligung darzu verlangest, so ertheile ich selbige hiemit tausend, und wider tausendmahl. Handle in mir als GOtt mit vollkommenem Gewalt, und deiner gantzen Allmacht: Entzünde mich: verzehre mich. Wehe mir armen, schwachen und unvermöglichen Geschöpf, welches dir, O HErr! anders nichts, als seine Liebe geben kan: vermehre sie aber, und mache sie deiner würdig. Ach wäre ich zu deinem Dienst und

Wohlgefallen etwas grosses zu vollbringen im Stand! O wann ich dir nur vil zu geben hätte: Allein bestehet halt mein gantzes Vermögen im Seufftzen, Lieben, in der Krafftlosigkeit, und im Sterben. Wenigist zihlt mein gantzer Wunsch dahin, daß ich dich mehr lieben könte. O in unendlichen Vollkommenheiten, unendlich vollkommenes, höchstes, und einziges Gut!

Hoffnung.

Siehe meine Seel deinen GOtt an, welchen du so offtermahlen beleidiget hast. O Thorheit! O Unsinnigkeit!

O mich in der That recht abentheurischen Menschen! Was wäre es für ein Vermessenheit, wann ein Ameiß oder ein Würmlein einen Risen angriffe, der mit dem Kopf an dem Himmel stossete? O was wäre das für ein übergrosse Ungleichheit! Aber, O! was für eine weit grössere ist zwischen GOtt, und mir! Was bin dann wohl ich in der That

selbst,

selbst, was? anjetzo bin ich ein wenig Koth; vor etlichen Jahren war ich ein lauteres Nichts; über ein kurtzes wird ich seyn ein Speiß der Würmen, und endlich werd ich in den Staub verwandelt werden, und dises Koth, diser Staub hat solche hochmüthige Vermessenheit, den höchsten GOtt anzugreiffen, ihn zu beleydigen, ihn zu verschimpfen? O was hab ich gethan? und wie hast du mein GOtt mich übertragen? Aber wie? ich schätze mich zu vil, wann ich mich vergleiche mit einer Ameis, mit einem Erd-Würmlein: ich bin ein Sünder. O! wie weit schlimmer ist dises, als alles andere, was man nur immer ihm einbilden kan. Ich bin vil schlimmer, als das Nichts; ich bin ein verächtlicher Leibeigener des Satans, verdammt zu dem höllischen Feuer, zu den ewigen Peynen. Als ein solcher hab ich die Vermessenheit gehabt, eine unendliche Majestät, jenen Gegenwurf anzugreiffen, welchen alle himmlische Machten anbetten.

Ich betrachte dich, O mein GOtt! mit einer gantzen Million der Englen, und mit einer unendlichen Menge der Heiligen umgeben, welche von dem Glantz deiner Hochheit geblendet, vor dir aus Ehrforcht zitteren, und aus allen ihren Kräfften deine Hochheit, deine Güte, deine Allmacht, deine Gerechtigkeit loben, und da sie sehen, daß sie dich noch nicht so vil loben können, als ein so grosse Güte verdienet, schreyen sie vor Ubermaß ihrer Verwunderung auf: Heilig, heilig, heilig bist du, O HERR! O GOtt der Heerscharen! die Glory, die Ehr, und ewiges Lob werde jederzeit gegeben dem heiligen, dem gerechten, gütigen GOtt, der die Hochheit, die Gerechtigkeit, und Gütigkeit selbsten ist von Ewigkeit zu Ewigkeit! da sie dise Wort aussprechen, werffen sie sich alle in Gegenwart diser allerhöchsten Majestät zu Boden, und bekennen, daß dieselbe noch unendlich mehr Lob und Ehr verdiene, als sie ihr erweisen. Und ich armseeliger, da alle dise so mächtige

Crea-

Creaturen sich beschäfftigen, dich zu loben, und zu ehren, hab kein anders Arbeit, als, daß ich dich überhäuffe mit Unbilden, mit Schimpf, und Spott, als wann du die aller armseeligiste Creatur in der gantzen Welt wärest. Nein, ich weiß nicht, über was ich mich mehr solle verwunderen, über dein Gedult, oder über meine Vermessenheit, und über meinen Unverstand.

Warum, O HErr! hast du mich nicht gäntzlich vernichtet? oder vilmehr, warum hast du mich nicht denen ewigen Flammen, und denen Teuflen übergeben? wie hast du mich doch gedulten können? wie hast du die Gnad und Gütigkeit gehabt, mich zur Buß nicht nur zu erwarten, sondern auch einzuladen, ja also zu reden, gleichsam zu bitten, daß ich zu dir zuruck kehre, mit dem Versprechen, daß du mich gnädig aufnehmen wollest. O mein GOtt! O mein Heyland! wie ist es doch kommen, daß ich von deiner Liebe nicht gäntzlich bin ein-

eingenommen worden? Ach! wie empfindlich schmertzet es mich, daß ich dich beleydiget hab! ja, wann auch kein Höll wäre, so bedauerte ich es doch unendlich, daß ich dich beleydiget hab! Wann auch alle Güter der gantzen Welt mir angebotten wurden, so kunte ich mich doch nicht entschliessen, will nicht sagen, dich tödtlich zu beleydigen, sondern so gar dir die mindeste Untreu zu erweisen. O unendliche Gütigkeit! die du die Gedult gehabt so vil grosse Unbilden, und Sünden von einem so schlechten Menschen zu übertragen.

Was saget ihr zu disem, O ihr Heil. Engl! was werdet ihr wohl gedencken, sowohl von meiner Boßheit, als von der Güte meines GOTTes? Erstattet ihm vil tausend Dancksagungen, O ihr Creaturen! lobet, und benedeyet ihn durch alle Ewigkeit! bittet ihn, daß er mich zu einer solchen Bereuung bewege, welche meinen Missethaten gleich und gemessen seye! ich schäme mich meiner selbsten, und bin in Ansehung aller meiner

Unsin-

Unsinnigkeit, in welche ich mich hab eingelassen, mit Forcht und Schröcken gantz eingenommen. Wie? Ist es dann diser so gute, so grosse, so anbettens-würdige GOtt, welchen zu beleydigen ich das Unglück gehabt habe? Bin ich so blind gewesen, daß ich allen Kräfften meiner Seelen, alle meine fünf Sinn, alle Glider meines Leibs ihne zu beleydigen mißbrauchet habe! Unglückseelige Zung! welche du dich gegen und wider deinen GOtt so zucht- und zaumlos hast aufgeführet! Unglückseelige Händ! die ihr so vil strafmäßige Werck gethan! Unglückseelige Füß! die ihr so vil, und so gefährliche Gäng gemacht habt! Unglückseeliges Hertz! was hast du gethan!

Ach mein GOtt! dann zu wem will ich mich sonst wenden, als zu dir, der du so vil Gütigkeit, und so vil Gedult hast, verschone mir, mein GOtt! verzeyhe mir! Begehret dise Verzeyhung für mich, O ihr Heil. Engl GOttes! weil niemand anderer GOtt besser erkennet,

kennet, als ihr! Verschone mir, O HErr! und um so vil mehr, dieweilen ich entschlossen bin, dir mit allem Eiffer zu dienen, und ins künfftige alle meine Sinn, alle meine Kräfften zu deinem Dienst vil getreulicher anzuwenden, als ich es bißhero gethan. Mein Gedächtnuß wird mit nichts anderem zu thun haben, als mit Erinnerung deiner Gütigkeit. Mein Verstand wird sich mit keinen anderen Dingen beschäfftigen, als mit denen wichtigen Warheiten des Heyls. Mein Will wird nach nichts anderem seufftzen, als nach dir. Meine Zung wird sich nicht auflösen, als dein Lob zu singen. Meine Händ und Füß werden sich nicht bewegen, als dir zu dienen. Verschaffe du selbst, O mein GOtt! daß ich dise Entschliessung auch in dem Werck erfülle.

Mitt-

Mittwoch.

2.

Glaub.

ICh glaub, mein GOtt! von gantzem meinen Hertzen alles und jedes, was du durch deinen, und deiner Apostlen Mund, und durch den Mund deiner Kirch mich gelehret hast: ich glaube es einzig und alleinig, weil du die ewige Warheit bist, der du nicht betrügen, noch fehlen kanst, auf dessen einziges Wort ich so fest halte, und traue, daß ich gantz sicher, und ungezweifflet meine Seel, und ewige Seeligkeit darauf baue: dessen Ansehen bey mir so groß, von dessen Warheit in allen deinen Worten ich so vergewissert, und versicheret bin, daß ich ehe allen Menschen, und meinen selbst eigenen fünf Sinnen allen Glauben absprechte, als ich an deinem Wort nur im geringsten zweiflen wolte. Sage mein Verstand, es seye nicht möglich, daß es drey unterschidene Göttliche Personen gebe, und doch nicht mehr

mehr als ein GOtt seye, so glaube ich ihme nicht, und pflichte deinem Wort bey, weil du mir es sagest, und das Ansehen deines Worts klecket mir überflüssig, darauf mein festen Glauben, und ewiges Heyl zu bauen.

Saget mir die Forcht, und Kleinmüthigkeit, daß du nicht für mich gestorben seyest, so stirbe ich doch für dise deine Glaubens-Warheit, und bin bereit tausend Leben darfür aufzusetzen, ja tausend Seelen, und Seeligkeiten, nur, weil du es gesagt. Es müssen bey mir zuruck stehen alle meine Einfäll, ja alle Einwürf aller gelehrtisten und gescheidesten Menschen, wann sie mir wolten etwas darwider reden. Ich lebe und stirbe in und für den Glauben des Sohns GOttes. Seye es, daß der Geschmack, der Geruch, das Ohr, das Aug, und meine Betastungs-Krafft mich wollen Glauben machen, daß auf deinem Altar nichts ausgestellet werde, als eytel pures Brod: allen disen meinen fünf Sinnen

nen sprich ich allen Glauben ab: ich schwöre, und stirbe, verwette tausend Leben, Gut und Blut, daß dasjenige, was dort unter denen äusserlichen Gestalten verborgen ist, nicht Brod, sondern dein wahrer, lebendiger, für mich ans Creutz gehängter, und wider von Todten erstandener Leib seye, und dises gantz ungezweiflet, pur, weil du meine ewige, allerweiseste, und unfehlbahre Warheit dise Wort von dir hören lassen: das ist mein Leib: und wann du, wie vilen deinen Heiligen, auch durch Miracul deine Gegenwart meinen leiblichen Augen unter disen Gestalten zeigen woltest, so wolte ich disen süssen Anblick meinen Augen nicht vergönnen, weil ich tausendmal sicherer, und vergwister, auf dises dein Wort bin, als auf die Aussag, und Versicherung aller meiner fünf Sinnen, ja aller Menschen zusammen genommen.

Begehre gleichwohl dich, und unsere Glaubens-Articul, und Geheimnuß

der-

derjenige zu sehen, der da zweiflet: ich begehre es nicht: mir klecket dein allmächtiges Wort. Begehre Thomas dein Heil. Wunden zu greiffen, dein verwundtes Hertz mit seinen Fingeren auszufüllen. Ich will unter jenen seyn, von denen du mein ewige Warheit sagest: seelig, die geglaubt, und nicht gesehen haben. Und dises ist das Fundament, und der Grund meiner Seeligkeit, die nemlich, und deinem heiligsten Wort glauben, ohne alle Zweifel, ohne alles Wancken, ohne alles Ausecken. Dahero will ich ohne mich in Wort-Gefecht einzulassen, oder Antwort zu geben, allen höllischen Anfechtungen wider meinen Glauben besonders in dem Todbett gantz rittermäßig antworten: ich hab gelebt, als ein rechtglaubiger Christen-Mensch auf das Wort meines Erlösers Christi JEsu, und auf das Wort, welches von seinem Mund ausgegangen. Ich will auf alle Glaubens-Articul hin sterben, alsdann leben ewiglich. Ja ich bin würcklich mit der Gnad GOttes

bereit,

bereit, für ein jedes Wort, und jeden Lehr-Satz dises Göttlichen Lehrmeisters mit seiner Gnad mein Leben aufzusetzen.

Hoffnung.

Das Angedencken meiner Missethaten, und die ledige Erfahrnuß, so ich von meiner Gebrechlichkeit habe, werden mich hinfüran bey einer beständigen Wachtsamkeit erhalten. Mein GOtt! wie solte ich unter so vilen Anfechtungen, und Gefährlichkeiten nicht erzitteren. Die zum Verderben meiner Seel verschworne höllische Machten greiffen mich unaufhörlich an, und unterlassen nichts, in die Sünd mich zu ziehen. Die Welt ist ein für mich noch mehr gefährlicher Feind, als der Teuffel selbst. Mein Hertz, meine Anmuthungen, alle meine Sinn leinen sich wider mich auf: und dir ist bestens bewust, wie schwer dergleichen Empörungen Einhalt zu thun seye.

Ach mein GOTT! Ein GOtt der Gnad, und der Liebe, du welcher getreu,

treu, und warhafft bist in deinen Verheissungen, und der du mir versprochen hast in meinen Nöthen beyzuspringen, bedencke die äusseriste Gefahr, in der ich mich befinde, und lasse dich hierdurch zur Erbarmnuß bewegen. Erwege, daß jene Feind, die mich umgeben, auch deine Feind seyen: welche mich nur darum bestreitten, weilen sie dich nicht lieben, und nicht leyden können, daß ich dich liebe. Errette mich, mein GOtt! gib mir Stärcke, und Krafft, selbe zu überwinden. Da du für mich streitest, wirst du streiten auch für dich selbst: da du mir den Sieg über jene ertheilest, und mich errettest, wirst du, wann es mir zu sagen erlaubt ist, deine eigene Glory erretten. Lasse in meinem Angesicht, in meinen Reden, in meiner gantzen Aufführung, in meinem gegen dir aufrichtig gesinnten Hertz ein geschwornes offentliches Abscheuen gegen der Sünd, eine Ergebung auf deinen Dienst erscheinen. Zernichte die Anschläg deren Feinden jener Seel, so du erschaffen, so du

erlöset

erlöset hast. Benehme ihnen, und ihrem Anhang, der Welt nehmlich, und dem Fleisch, sowohl die Hoffnung mich zu verführen, als den Lust mich ferner anzufechten, wodurch selbe endlich zu Schanden gemacht werden, und empfinden mögen, du seyest mit mir, ich vermöge alles mit dir, nach deinem mir in so vilen Verheissungen gegebenen Wort. Ja, mein GOtt! in dir, und mit dir kan ich alles, durch dich hoffe ich alles Gutes, und endlich dich selbst mein höchstes Gut! du hast dich selbst mir versprochen, und du bist in deinem Versprechen unendlich getreu.

Liebe.

Ach GOTT! in was für einem Irrgarten hat sich bißhero meine Liebe verlohren! mit deiner Gespons in denen hochen Liederen bin ich schier alle Winckel der Welt ausgeloffen, um ein Geschöpf zu finden, welches meine Liebe vergnügen kunnte. Alles vergebens: überall wo ich mich an-

hångig machte, und zu lieben anfienge, erfahrete ich bald, daß es Eitelkeit wåre, und meine Freud verkehrte sich plötzlich in Verdruß, und Eckel. Endlich, o glückseelige Stund! endlich hat mich der Glaub an dich geleitet und zu erkennen gegeben, was ich zwar offt gehöret, aber niemal ernstlich betrachtet habe, daß du allein das höchste Gut seyest, mithin allein würdig der höchsten Liebe, der Liebe über alles.

GOtt ist das höchste Gut in sich, das ist jene Warheit, welche einen so hochen Begrif von deiner GOttheit mir vorstellet, daß ich gantz eingenommen mich nicht mehr im Stand befinde, etwas ausser dir, noch weniger über dich lieben zu können. Du bist GOtt, und zwar ein einziger GOtt in der Natur, doch dreyfach in denen Personen. Eben darum bist du das höchste Gut in dir selbst. Es kan dir nichts abgehen, du hangest an niemand, du findest in dir selbst ein unendliches Vergnügen, ein unaussprechliches Wohlgefallen, eine

un-

unermessene Freud: worüber die Vernunfft mir nichts anders saget, als, wer ist dir gleich? nichts, weder in dem Himmel, weder auf der Erden. So liebe und schätze ich dann auch dich über alles, was im Himmel und auf Erden. Du bist allein das höchste, und wahre einzige Gut. Ein einziges Hertz habe ich: dises schencke ich mit aller seiner Liebe meinem einigen GOtt, meinem dreyeinigen GOtt.

Reu.

Ich werffe mich Göttlicher Vatter! Vatter deines eingebohrnen Sohns, und zugleich mein Vatter, Vatter deines nur gar zu offt verlohrnen Sohns zu Füssen. Ich bekenne vor dir, vor allen Heiligen, und Englen, des Himmels: Vatter ich hab gesündiget in Himmel, und vor dir: ich hab gesündiget wider dich, und zwar so offt, nach so offtiger Verzeyhung, nach so heilig versprochener Besserung. Ich hab gesündiget, und zwar so wissentlich, fre-

dentlich, vorsetzlich, wohlbedachtsam. Ich hab gesündiget, und zwar so muth- und freywillig, so boßhafft, so Ehr- Gewissen- und gottlos. Ich habe gesündiget meines Heyls, der so langen Ewigkeit, deiner, und meiner vergessen: und dise Bekanntnus, O GOtt! um dir genug zu thun, wann ich anderst dir genug thun kunte, wäre ich urbietig, wie ich jetzt solche vor dem gantzen Himmel abstatte, als auch vor der gantzen Welt offentlich zu thun, und also mit meinem Spott deine verletzte Ehr als ein beschämter Sünder zu ersetzen.

Ich bitte ab, O GOtt! aus hertzichster Bereuung, und grundmüthigster Verfluchung alle meine Mißhandlungen, welche an der Zahl mehr seynd, als die Haar meines Haupts, und O! daß ich könnte selbe abbitten, wie ihre Sünden, so vil tausend von dir zu Gnaden aufgenommene Sünder abgebetten haben. Wolte GOTT! ich könte sie versencken in ein gantzes Meer meiner

auch

auch blutigen obwohl zu spathen Zäheren! wolte GOtt! daß ich selbe verfluchen, und hassen konte mit jenem Haß, und Abscheuen, mit welchem dein Göttlicher Sohn alle gar wohl von ihme erkannte und vorgesehene, absonderlich meine Sünden, auf dem Oelberg verabscheuet, verflucht, und mit blutiger Zäherflut beweinet hat.

Aber was solle dises meinem Erschaffer für eine Genugthuung seyn? wann ich auch ein Meer der blutigen Zäheren weinete, ja in Ewigkeit beweinete, daß ich so offt, so freywillig, so bedachtsam, so teuflisch beschimpffet und verachtet einen unendlich anbettens- und liebwürdigisten GOtt, wann alle Engel, und Menschen, ja alle mögliche Geschöpf zusammen stunden, in Zäher zerfliesseten, ja vor Grösse der Reu in ihr nichts zuruckgiengen, wären alle solche nicht im Stand, dir, gerechten GOtt! vor ein eintziges, will nicht sagen, für solche Anzahl meiner Laster im geringsten genug

zu thun: was wird dann vor deinen Augen seyn, meine eines einzigen armseeligen Menschens so geringe Reu, Abbit, und Buß? Nemlich eine von Seiten des Belendigten unendliche Schmach kan, soll, und muß nicht anderst, als durch ein unendliche Genugthuung ersetzet werden, und, was minder als ein GOtt ist, kan nach Würdigkeit keinen so gottlos beschimpfften GOtt befridigen, und dessen so teuflisch mißhandlete Ehr ersetzen. O dann billichist wider mich von unendlichem Zorn-Feuer aufbrinnender unendlicher an mir Sünder Rach suchender GOtt! doch wie? ich getraue mich gantz ehrenbietig dir zu sagen: gibe dich zur Ruhe, und Friden: lasse ab von deinem obwohl gerechtisten Zorn wider mich. Sihe, ich hab gefunden ein dir in der Weesenheit, und Würdigkeit gleichen GOtt, der meine Sünden mit seiner Heiligkeit, meinen Ungehorsam und gottlosen Frevel mit seinen Göttlichen Verdiensten bezahle, ja mehr als überflüßig bezahle, und hereinbringe.

bringe. Sihe an O Vatter! deinen eingebohrnen, dir gleichen, ja mit dir einigen GOtt. Zu Abbůssung meiner Sůnd und Ersetzung deiner verletzten Ehr, opffere ich dir auf deinen fůr mich am Creutz-Galgen sterbenden Sohn. Sihe an seine aufgesperte Wunden, seine im Tod geschlossene Augen, sein rauchendes Blut, seine blutige Zåher, seinen kalten Todes-Schweiß, seine Schmertz-volle Todes-Angst, sein sinckendes Haupt, seinen letzten Hertzstoß, seinen in deine Hånd durch so gewaltsamen Tod ausgeathmeten Geist. Dises alles mit seinem unendlichen Werth opffere ich dir auf.

Ich sage es noch einmahl: mein GOtt! ich bin dir vil schuldig: allein sihe, ich bezahle dich mit demjenigen, was mein ist, und zugleich in sich selbst unendlich ist. Dein Sohn JEsus hat sich mir vőllig zu meinem Heyl geschencket: mein ist alle Arbeit, und Leyden JEsu, mein ist besonders sein heiligster Tod. Disen unendlichen Werth nimme hin mein

beleydigter GOtt! himmlischer Vatter! für meine Sünden. Ja, ja liebster und nunmehro besänfftigter Vatter! nicht nur allein die Verzeyhung meiner Sünden erhalte ich durch meinen JEsum, sondern auch überflüßige Gnaden, daß ich dich in das Künfftige nicht mehr beleydige, wie ich dann dises mit allem Ernst mir kräfftig vornemme. Kein Sünd mehr. In Ewigkeit kein Sünd mehr.

Donnerstag.

I.

Glaub.

MEin GOTT! ich verlange nichts mehrers, als meinen Verstand, welcher so vilen Irrungen unterworffen ist, mit deiner unbetrüglichen Warheit auf das beste zu vereinigen. In diser Begird glaube ich von Hertzen gern alles dasjenige, was,

und dieweilen, es du geoffenbahret hast. Seye es, daß sich mein Verstand villeicht widersetze, und die Glaubens-Geheimnussen nicht fassen könne. Sey es, daß ich nicht verstehe, die Glaubens-Geheimnussen, wie dises, oder jenes möglich seye, so glaube ich es dannoch auf dein Wort hin, weilen du es geoffenbahret hast. Da muß sich mein widerspånstige, und hoffårtige Vernunfft ergeben, biegen, und neigen.

Ich finde auch nicht, daß mich dises vil Můhe kosten werde, dann die Vernunfft selbst gibt mir ein, daß man dir vor allem glauben můsse, daß derjenige thorrecht handle, welcher sich deiner unendlichen Majeståt widersetzen wolte. Ja es ist nichts vernůnfftigers, O GOtt! als daß man sich dir unterwerffe, dir, welcher du uns aus dem Nichts erschaffen, dir, welchem alles bewust, dir, welchem nichts verborgen, dir, welcher uns inniglich liebet, dir, welcher du uns zu keinem Irrthum verleiten

kanst: dir, welcher du eben darum, weil du allmächtig bist, mehrer machen kanst, als unser eingeschränckter Verstand verstehen, und fassen kan. Ja, ja, mein GOTT! was du immer geoffenbahret hast, dises allein glaube ich wegen dir, wegen deiner unfehlbahren Warheit: ich glaube es also vestiglich, und mit solcher Sicherheit, daß ich für disen meinen Glauben, Leib, Leben und Gut zu geben bereit bin.

Hoffnung.

NEin, O ewige Warheit! disen Spott sollest du von mir nicht länger gedulten. Eine weit grössere Hochschätzung will ich forthin von deinen Worten, und so oft, so klar widerholten Versprechen tragen. O ewiges Wort des Vatters, du sahest alles vor, da du mir so grosse Verheissungen gemacht hast. Du sihest aber auch anjetzo meine Angelegenheiten, und hast tausend, vor ein Mittel, mir gantz vollkommen zu helffen. Wie kan ich

dann glauben, daß du mich, und dein auch mit Eyd⸗Schwüren bekräfftigtes Wort soltest fahren lassen? Nein, mein GOtt! ehe ich dises von dir glaube, will ich ehender glauben, daß alle Flüß zurück lauffen, der Himmel Früchten, die Erden herentgegen Sternen tragen werde. Ja ich bin bereit vor dich, O unendliche, und in deinen Versprechen treuiste Warheit mein Leben zum Pfand zu geben.

In diser Hoffnung verfluche ich allen Kleinmuth. Zu meinem GOtt will ich so gar durch die Mauren gehen, durch dich mein GOTT solle ich von aller Anfechtung errettet werden. Psal. 6. 30. Kein Beschwernuß, kein Versuchung, keine Armseligkeit sowohl zeitliche, als geistliche solle so groß seyn, daß ich dieselbe nicht durch meine Hoffnung überwünde. Wann schon ein Kriegs⸗Lager wider mich stunde, so will ich mich auf GOtt verlassen. Ps. 26, 3. Wann wider mich ein Streit entstehet, wird ich

auf GOTT hoffen: wann er mich auch tödten solte, so will ich doch auf ihn hoffen, und er wird mein Heyland seyn. Job. 13, 15. Ich will halt anjetzo mit Hoffen meine wider die Hoffnung begangene Fehler treulich ersetzen. Ja ich will nicht nur hoffen, sondern wie dein Prophet in denen Psalmen sagt, will ich überhoffen. Zu disem aber brauche ich keine andere Beweg-Ursach, als daß ich weiß, daß du selbst alles, so ich immer hoffe, mir zu versprechen dich gewürdiget habest.

Gewißlich mein GOtt, du bist keiner aus jenen, welche vil versprechen, aber ihr Versprechen nicht halten: deine Wort seynd allezeit mit dem Werck vergesellschafftet. Wie dir gantz frey stunge, mir so grosse Verheissungen bedachtsam, und wissend zu machen, als ist dir eben selbe gantz leicht zu erfüllen. Ja, nachdem du dein Wort mir gegeben hast, ist dieselbe nit zu erfüllen dir unmöglich. Du bist der heiligste GOtt. Wann

dann

dann auch nur ein ehrlicher Mensch sein gegebenes Wort treulich haltet, wie wäre es möglich, daß ich, von einer unendlichen Heiligkeir eine mindeste Untreu, argwohnen solte oder kunte. Verflucht, und abermahl, ja tausendmahl seye verflucht, allzu grosse Aengstigkeit, alle überflüßige Sorg, alle Kleinmüthigkeit, alle Verzweiflung. Es lebe die Hoffnung auf meinen getreuesten GOtt, mit welchem ich in dem Himmel ewig leben werde.

Liebe.

O Allerliebreichester GOTT, ich liebe dich aus Grund meines Hertzens, weilen du GOTT bist, das ist, der Allmächtigste, weiseste, schönste, vollkommniste, in welchem alles was ich finde, liebe, und liebwürdig ist. Ich liebe dich, weilen du mein GOtt bist, und mein GOtt, mein Erlöser, mein Heiligmacher, mein Beschützer, mein Seeligmacher seyn wilst. Ich liebe dich, weilen du mich von Ewigkeit

der

her geliebet hast, weilen du mich in der Zeit liebest, weilen du mich in Ewigkeit lieben wirst. Ich liebe dich, weilen du ein GOtt meines Hertzens bist, und daß selbe dir zu einem Tempel der Liebe geheiliget hast, in welchem dir ein beständiges Brand-Opffer der Liebe aufgeopfferet werde. Ich liebe dich, weil du meine Lieb mit so vil tausend und tausend, ja unzahlbahren, und zugleich erstaunlichsten Gutthaten verdienet hast, welche ich mit der Liebe allein, meinem Vermögen nach, vergelten kan.

Ich liebe dich, weilen du meiner Lieb allein die ewige Belohnung versprochen hast, und dieselbe, wie kurtz sie auch immer seyn wird, mit ewigen Güteren vergelten wirst. Ich liebe dich, weilen du von mir verächtlichen Erd-Würmlein begehrest geliebt zu werden, und an meiner Lieb ein Gefallen hast. Ich liebe dich, weilen du mir ein Gebott der Liebe gegeben hast, und nicht anders von mir, als Liebe erforderest. Ich liebe

be

be dich, weilen du mir mit deinem göttlichen Haß trohest, ja mit dem ewigen Tod, wofern ich dich nicht liebe. Ich liebe dich, weilen mir zu deiner Lieb alle deine Geschöpff dienen, und zur Vergeltung ihrer Diensten, nichts anders von mir begehren, als daß ich dich liebe. Ich liebe dich, weilen alle Heilige im Himmel, und alle Gottseelige auf Erden nichts anders thun, als dich lieben, und ehren. Ich liebe dich, weilen ich nichts nutzlicheres thun kan, und nichts nothwendigeres thun muß, als dich lieben, auch nichts liebers, noch leuchteres durch deine Gnad thun kan, als dich mein einziges, und höchstes Gut lieben.

Ich liebe dich endlich, weilen du wegen deiner unendichen Vollkommenheit, als das höchste und einzige wahre Gut aller, auch unendlicher Liebe würdig bist. Allein liebwürdigister GOtt! ich liebe nicht nur allein dich, sondern alles, was nur immer mit dir einige Verwandschafft hat: besonders liebe ich nach der aller-

hei-

heiligsten Menschheit JEsu Christi, nach der Göttlichen Mutter, nach denen heiligen Englen, und allen Heiligen GOttes, meinen Nebenmenschen, und zwar alle ohne Ausnahm. Ich liebe sie aber pur wegen deiner. Ich erkenne, und liebe dich in ihnen: sie seynd dein Ebenbild durch die Natur, deine dir gleiche Kinder durch die Gnad, Brüder JEsu deines Sohns durch die Erlösung: dessen Miterben durch die Glory. Sie seynd der Gegenwurf deiner Liebe, und deines Gebottes von der Liebe. Sie seynd diejenige, welche du hoffentlich samt mir in Ewigkeit lieben wirst, ja welche eben darum auch mich, und herentgegen ich sie in Ewigkeit lieben werde. Es lebe mein in allen liebwürdigster GOtt!

Reu

Ich kan mich vor Schmertzen von dem Weynen nicht erhalten, wann ich jener glückseeligen Tägen gedencke, da ich annoch in meiner Unschuld

wan-

wanderte, und keine schwere Sünd mein Gewissen beschwerete. O mein liebster Vatter! mein liebwürdigster GOtt! Dises ware jene glückselige Zeit, in welcher ich mit dir, und du mit mir gantz wohl in Frieden stunde. Mein Seel ware ruhig, und ersättiget: ich wuste ausser meinem lieben GOtt nichts zu verlangen: du warest halt mein Vatter, und ich dein liebes Kind. Du liebster Erlöser warest der einzige Gegenwurf aller meiner Begirden, aller meiner Freud. Von dir gedencken, von dir reden, von dir lesen, dich in dem Heil. Sacrament des Altars heimsuchen, dich in demselben empfangen, mit dir, und deinen Heiligen in einem gantz verträulichen Gebett Sprach halten, ware meine einzige Ergötzlichkeit: ich erfahrete damahlen, daß nichts glückseeligeres, als ein Mensch, welcher mit GOtt haltet, welcher denselben durch die Sünd niemahlen verlasset.

Aber ach! traurige Erinnerung! jene glückseelige Stunden seynd verschwunden,

den, da ich als ein recht verlohrner Sohn durch sündhaffte Gedancken, Wort, und Werck, das vätterliche Hauß meines lieb-vollesten GOttes muthwillig verlassen habe. O unseliger Augenblick, da ich von der Gnad GOttes abgewichen: da, da ist in disem meinem Hertzen alle Zufridenheit, alle Freud verlohren gangen: alle Ruhe hat meine Seel verlassen: ja es hat sie eine finstere, traurige, und Aengsten-volle Nacht überzogen. Ach! wie geht es zu in meiner elenden Seel? der Tod, die Höll, die Ewigkeit stehen mir immer vor Augen, das Gewissen lasset mir keine einzige Ruhe. Tag und Nacht quälet mich die Sünd. O verfluchte Sünd! um was hast du mich gebracht!

Ach mich Armseligen! so ist es dann geschehen um meine Unschuld, um die Gnad GOttes, um die Freundschafft GOttes. Ach! um die Unschuld, für welche ich so lang, und so ritterlich gestritten, welche ich so offt GOtt, Mariä,

riä, und seinen Heiligen, meinem H. Schutz-Engel bestens anbefohlen. Ach! um die Gnad GOttes, ohne welche alles nichts als Eytelkeit, und Eytelkeit, ja nichts als Verderben, und der ewige Untergang. Ach, um die Freundschafft GOttes. O erschröckliche Gedancken: GOtt ist nicht mehr mein Vatter. Ach ich traue nicht mehr meine Augen gehn Himmel zu erheben, und zu betten: Vatter unser, der du bist in dem Himmel, O in dem Himmel! mich Elenden! diser ist nicht für mich gebauet: ich hab allen Zuspruch zu demselben gantz blind auf ewig verschertzet. Für euch o unschuldige Seelen gehöret der Himmel, nicht für mich, lebet allda ewig, und glückseelig mit denen Heiligen GOttes: von dem Himmel hab ich nichts mehr zu erwarten als allein den gerechtigsten Zorn GOttes, welcher mich durch einen gähen Tod in meiner Sünd von der Welt abhohle, und auf die gantze Ewigkeit in die Höll hinabstürtze: ich hab in dem Hauß meines liebsten Gött-

lichen

lichen Vatters nicht bleiben wollen: anjetzo wird meine ewige Wohnung seyn die Höll unter denen erschröcklichisten Peinen bey denen verdammten Geistern, bey so vil tausend verdammten Heyden, Türcken, Ketzeren, und mir gantz gleichen gottlosen Christen. Da hab ich es anjetzo: dises ist mein Gewinn.

Warum aber hab ich gesündiget? Ach mein GOtt! wi nachdrucklich hast du mich durch deine Einsprechungen gewarnet, wie ernstlich von der Sünd abgezohen? nemlichen jene böse Begierd, ein schlechter verächtlicher, schandvoller kurtzer Wollust ꝛc. giengen denen Ermahnungen meines GOttes vor: ich platzte in die Sünd gantz muthwillig: ich vermeinte gleichwohl, ich werde weiß nit was grosse, was unaussprechliche Freud an meinen Sünden finden: ja freylich grosse Freud! daß völlige Widerspihl erfahre ich anjetzo: kein eintziges Geschöpf ja alle Wollüsten zusammen können meine Seel befridigen, oder trösten: sie alle

seynd

seynd mir beschwerlich, ja machen mir alles bitter. Ach alles Unglück, alle Traurigkeit hat mein Hertz überfallen. Der Frucht meiner Sünd ist nichts als Klagen, als Trostlosigkeit, als Trauren und Weinen, als Kleinmüthigkeit, als ein fast völlige Verzweiflung. Ach wäre ich doch niemahlen von meinem Vatter, von meinem GOtt abgewichen, so muste ich anjetzo nicht mit meinem Schaden erfahren, daß die Geschicht des verlohrnen Sohns in mir erneueret worden.

Doch wie ? ist es dann gar mit mir verhauset? freylich ja, wann ich nur schaue auf dasjenige, was meine Boßheit verdiente : ich solte so gar verzweiflen, wann ich nicht eben wuste, daß auch der verlohrne Sohn von seinem barmhertzigen Vatter so gleich wiederum zu Gnaden seye angenommen worden, sobald er seines armseeligen Zustands überdrüßig sich mit weinenden Augen zu demselben in wahrer Reu begeben. Ey dann meine Seel verliehre nicht den

Muth

Muth. Wir wollen unserer Traurigkeit schon ein End finden. Wir wollen halt zuruck gehen, zu GOtt, zu unserem liebsten Vatter: er selbst bedauret unseren armseeligen Zustand: wir hören ja schon seine innerliche Stimm: er gehet uns schon entgegen: er ladet uns widerum in sein Hauß, zu seiner Gnad. Schon eine grosse Würckung seiner annoch gegen uns tragenden Barmhertzigkeit ist es, daß wir unser Elend erkennen, und wider dasselbe die Mittel suchen.

Ich verweile mich nicht länger, ich bin schon würcklich mit der innersten Hertzens-Reu bey denen Füssen meines barmhertzigen GOttes. Ach Vatter! ach Vatter! ach liebster Vatter! ich hab gesündiget, ich hab gesündiget. Mein Hertz rede dir! du verstehest alles, was ich sagen will. Ich hab gesündiget, ich hab dir gesündiget: ich hab dir gantz muthwillig, und frech gesündiget. O verfluchte Sünd! warum bin ich dir angehangen! O gebenedeyter Vatter! warum

rum hab ich dich verlassen! O daß ich genug Zäher hätte meine verübte Gottlosigkeit zu beweinen: unendlicher Danck, liebster Vatter! daß du mir alle Freuden diser Welt, allen Gebrauch der Geschöpfen so bitter gemacht hast: unendlicher Danck, daß du mich unter allen meinen Ergötzlichkeiten, und Wollüsten meinen Durst nicht hast ersättigen lassen: Es ist halt keine wahre und dauerhaffte Freud ausser dir. O liebster Vatter! du allein bist ein unendliches Gut, und du allein kanst die unsterbliche Seel deiner Kinder befridigen.

Wie solte ich doch noch einmahl von dir abweichen können? ach dises, liebster Vatter! solle in Ewigkeit nicht mehr geschehen. Es ware mir allzeit wohl, so lang ich bey dir verbliben, so bald aber ich von dir abgewichen, ware für mich alle Augenblick nichts als Ach! und Wehe! fort, fort mit jenen Wollüsten, fort, mit jenem Geschöpffen, bey welchen ich bishero, obwohlen umsonst, eine wahre, und dauerhaffte Freud erbettlen wolte.

wolte. Du, mein GOTT, bist allein das wahre, das ewige Gut. Alles und alles ausser dir ist nichts, als Eytelkeit, und Eytelkeit. O wie verfluche ich, daß ich disem unendlichen Gut bißhero so wenig nachgefraget, ja dasselbe denen verwürflichsten Sachen nachgesetzet. O GOtt! lieber Vatter! O höchstes Gut, verzeyhe mir meine rasende Unsinnigkeit: ich hab gesündiget: allein in Ewigkeit keine Sünd mehr. Ich liebe dich über alles, was im Himmel, und auf Erden: dir allein werde ich ewig anhangen. Kein Geschöpf soll mir mein Hertz rauben: in deiner Liebe allein will ich leben. Verflucht sey alles, was immer wider dise Liebe ist. Es lebe, und werde in Ewigkeit geliebt mein GOTT, mein Vatter.

Allein eben dir ist genugsam bekant, wie veränderlich mein armseeliger Will, wie unbeständig mein Hertz. O Vatter! O liebster Vatter! umzingle mich gantz und gar mit vilen, mit grossen, mit recht kräfftigen Gnaden, daß ich

dich nicht mehr verlasse. Gnad! Gnad! Gnad! ohne dise, auch gleich in der nächsten Stund, werde ich abermahl ein verlohner Sohn. Es ist ja genug, daß ich ein solcher auch nur einmahl gewesen seye. O Vatter! solches Unglück verhänge doch in Ewigkeit nicht mehr über deinen nunmehro wiederum in dein Hauß aufgenommenen Sohn.
Gnad! Gnad!

Donnerstag.

2.
Glaub.

ICh glaube O G O T T! und halte gäntzlich für wahr, daß du der einige wahre GOTT und HErr, Himmels und der Erden seyest. Einfach in der Weesenheit, und dreyfach in Persohnen, mein Erschaffer, Erlöser, und Seeligmacher, ein Belohner des Guten, und Bestraffer des Bösens. Ich glaube kräfftiglich, und halte alles

für die gewisse Warheit, was du, O GOtt! durch die einige, heilige, allgemeine, Apostolische Römische Kirch zu glauben befihlest.

Auf disen allein seeligmachenden Glauben will ich leben, und sterben, und dises allein darum, weil du, O GOtt! es also geoffenbahret hast, welcher du ja die ewige Warheit bist, so nicht fehlen, noch betrügen kan. Ich glaube, mein HErr! ich glaube, ach! stärcke meinen Glauben.

Hoffnung.

O mein unendlich gütiger und barmhertziger GOTT! ich getröste mich, und hab die sichere Zuversicht, daß ich durch die unendliche Verdienst meines Heylands Christi JEsu von dir Gnad, und Verzeyhung meiner Sünden, über das alle nicht nur nothwendige, sondern auch taugliche Mittel zu der Seeligkeit erlangen, und endlich in den Himmel kommen werde, dich daselbst ewig zu geniessen, als zu

deme

deme meiner höchsten Glückseeligkeit alle meine Begirden gehen.

Dises hoffe ich darum, weil du, O gütigister GOTT! es also versprochen, und als ein getreuer und zugleich allmächtiger Vatter dein Versprechen gewiß halten kanst, und wirst. O mein barmhertzigster GOTT! auf dich allein steiffet sich meine Hoffnung. In diser Hoffnung lebe und sterbe ich.

Liebe.

JCh liebe dich, GOTT! aus gantzem Hertzen, nicht nur allein darum, daß du mich erschaffen, erlöset, geheiliget, biß auf disen Augenblick erhalten, mit unzahlbahren Gutthaten überhäuffet hast: so liebe ich dich auch nicht allein wegen dem, daß du mir den Himmel gibest, sondern ich liebe dich forderist, weilen du bist der unendliche, hohe, und vollkommene GOTT, das wahre und höchste Gut, würdig unendlich geliebt, und geehret zu werden.

O mein GOtt! ich liebe dich, wann schon weder Himmel, noch Höll wäre.

Und ist dises mein einziger Wunsch, daß ich und alle Geschöpf mit mir dich auf das vollkommniste sowohl in der Zeit, als in der Ewigkeit lieben und loben mögen, Amen.

Reu.

O GOTT! barmhertzigster GOTT! ich würffe mich nider bey dem Thron deiner grundlosen Barmhertzigkeit, und verfluche von Hertzen alle Sünden, so ich mein Lebenlang begangen habe. Ach! wie reuet es mich, jemahlen gesündiget zu haben, nicht darum, daß ich die Straf verdienet, und vil Gutes verschertzet, sondern aus Liebe gegen dir, O GOtt.

Es ist mir von Hertzen leyd, dich, o höchstes Gut! beleydiget, und dir ein Mißfallen durch meine Sünden verursachet zu haben. O! wie wolte ich, daß solches niemahlen geschehen wäre: es solle aber in das künfftige nicht mehr geschehen: ich nimme mir kräfftiglich für, mein Leben zu besseren, und mit deiner

Gnad ehender tausendmahl zu sterben, als dich, O GOtt! noch einmahl zu beleydigen. O mein GOtt! sey gnädig mir armen Sünder.

Freytag.

I.

Glaub.

ICh glaub in einen GOTT, einfach in der Natur, dreyfach in den Personen. Ich glaube, daß derselbe der Erschaffer Himmels und der Erden, unser Erlöser und Heiligmacher seye: daß er alle gute Werck hier mit seiner Gnad, dort mit der Glory ewig belohnen, herentgegen auch alles Sündhafftes, so nicht auf diser Welt durch wahre Reu, und Buß ausgelöschet worden, in der anderen entweders zeitlich oder ewig bestraffe. Ich glaube die zwölf Artickel des Apostolischen Glaubens, die siben Heil. Sacramenten,

die Schuldigkeit alle Gebott GOttes, und der Catholischen Kirchen zu halten, die Unsterblichkeit der menschlichen Seel, die Nothwendigkeit der göttlichen, absonderlich endlichen Gnad zu dem ewigen Heyl.

Letztlich glaube ich alles übriges, was die wahre Kirch glaubet. Die gantze Ursach aber, warum ich glaube, bist du selbst mein GOtt! dieweilen du nemlich, was ich glaube, geoffenbahret hast. Du, die unfehlbahre ewige Warheit, welche nicht in dem mindesten betrügen, oder betrogen werden kan.

Hoffnung.

JCh hoffe, mein GOTT! von deiner unendlichen Güte, Milde, und Barmhertzigkeit durch die Verdienst JEsu meines Erlösers, die völlige Verzeyhung meiner Sünden. Deine Gnad, alle nicht nur nothwendige, sondern auch erspießliche, sowohl zeitliche, als geistliche Mittel zu meinem ewigen Heyl: Endlichen hoffe ich nach

disem

disem Leben das ewige Leben in der Glory, um alldorten dich selbst, mein GOtt! durch die gantze Ewigkeit zu besitzen. Dann du mein einziges, und höchstes Gut bist, welches allein mit seiner Unendlichkeit alle Begirden meines bißhero unruhigen, und niemahlen vergnügten Hertzens genugsam erfüllen, und ersättigen kan.

Siehe, hier mein GOtt! alle meine Begirden, alle meine Hoffnungen. Du wirst auch dieselbe gnädig anschauen, und erhören. Die Ursach meiner Zuversicht bist abermahlen du selbst mein GOtt! dieweilen du nemlich alles, was ich hoffe, mir versprochen hast. Du, die treueste Allmacht, welcher gleichwie das gegebene Wort nicht zu halten unmöglich, also eben das selbe zu erfüllen alles möglich ist.

Liebe.

MEin GOtt! warum hab ich doch nur ein einziges Hertz dich zu lieben, ja warum liebet dich auch dises einzige Hertz so lau, so kaltsinnig?

O mich armseeligen! der ich alles anderes sorgfältiger, und eyfriger, als meinen GOtt liebe. Mein GOtt! was ist dir wohl gleich? und eben darum, warum liebe ich dich nicht über alles? Ich widerruffe, liebwürdigster GOtt, alle Augenblick, in welchen ich dich nicht geliebet, und verlange anjetzo mit tausend, und Million-facher inbrünstiger Liebe die Kaltsinnigkeit meiner Liebe durch eine gantze Ewigkeit zu ersetzen.

Was grosser GOTT! und was für grosser Liebe, würdigster GOtt! bist du mein GOtt! O GOtt, der du dein unendliches Weesen von dir selber hast: mit meinen gantzen Weesen, so ich von dir hab, liebe ich dich. O GOtt! der du bist, der du warest, der du seyn wirst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ich liebe dich in der Zeit, ich werde dich lieben in Ewigkeit. O GOtt! du unerschaffener, reinister, einfaltigister Geist: ich liebe dich mit der aufrichtigisten, und von allem Eigennutz gereinigter Liebe. O

GOtt!

GOtt! du unbegreifliche, vollkommneste Weesenheit: ich liebe dich, und O wie wenig ist dises, über alle andere Weesenheit, so du nicht bist. O GOtt! der du aus dem Schatz deiner Allmacht Himmel und Erden gemacht: mit allen meinen Kräfften liebe ich dich über Himmel, und Erden.

O GOtt, in deme alles, von deme alles, durch den alles: ich liebe dich in allen, mit allen, und durch alle Geschöpf. O GOtt, du Leben meines Lebens, und Seel meiner Seel, indeme ich lebe, bewegt werde, und bin: ich liebe dich mit allen Glidern meines Leibs, mit allen Kräfften meiner Seel, mit allen meinen Bewegungen, über mein Leib und Seel. O GOtt! ausser deme nichts, als ein unendliches Nichts, aus dessen Einfluß alles sich beweget, was sich beweget: ausser dir ist mir alles wie nichts, und ausser dir liebe, und schätze ich nichts. O GOtt! dessen Majestät Himmel, und Erden erfüllt, der du in den drey Fingeren deiner Weißheit, Allmacht, und Güte die gantze

Natur erhaltest, vor dessen Herrlichkeit die Erd schmelzet, die Grundfeste der Erden sich erschüttert: ich liebe deine Majestät, deine Weißheit, deine Allmacht, deine Herrlichkeit.

O GOtt! dessen Vollkommenheiten unergründlich, allen Englischen, und Menschlichen Verstand übersteigen: ich liebe deine von allen Menschen, und Englen unergründliche Vollkommenheiten. O GOtt! dessen Will die erste Regl aller Heiligkeit, wider welchen zu handlen erschröcklich ist: ich will nichts anders, als durch genaue Erfüllung deines heiligisten Willens dich inniglich lieben. O GOtt! du einziger Bronn aller Freuden, aller Schönheit, aller Süsse, aller Ehr, aller Glückseeligkeit, ausser deme nichts grosses, nichts herrliches, nichts vergnügliches. O allerhöchstes Gut, und Ursprung alles Gutens: ich liebe dich über alle Freuden, über alle Schönheit, über alle Süsse, über alle Ehr, über alle Glückseeligkeit, über alles Grosses, über alles Herrliches

über

über alles Vergnügliches, über alles Gutes. O GOtt! du unsterblicher, unsichtbahrer König aller Zeiten, du HErr aller Herrschenden, von dem aller Gewalt im Himmel, und auf Erden herfliesset. Du gerechtester Gesatzgeber, Belohner, und Bestraffer aller vernünftigen Geschöpffen, du HErr des Lebens und Todts: deine Liebe herrsche im Himmel, und auf Erden, sie erfülle die Herzen nicht nur deren Gerechten, sondern auch aller Boßhafften, sie seye unser einzige Freud im Leben und Todt, unser Belohnung in der Ewigkeit.

O GOtt! dessen Augen alles bloß, und offen stehet, dessen Urtheil unergründlich, und erschröcklich, dessen Erbarmnussen über alle deine Werck: ich liebe deine überall gegenwärtige Unermessenheit, deine erschröckliche Gerechtigkeit, deine lieb-volleste Barmhertzigkeit. O GOtt! der du alle meine Haar des Haupts gezehlet, dessen Vorsichtigkeit alle Geschöpf durch gantz unbekante

Weeg zu ihrem Zihl, und End leitet: ich liebe deine so vätterliche Vorsichtigkeit, und überlasse derselben alles mit kindlichisten Vertrauen. O GOtt! in deinen Offenbahrungen der Warhafftigiste, in deinen Verheissungen der Getreueste, den ich in Ewigkeit zu besitzen sicher vertraue, der du mein erster Anfang und letztes End bist, in dessen Erkanntnuß, und Liebe die einzige Glückseeligkeit aller Menschen, und Englen in der Zeit, und Ewigkeit bestehet: ich liebe deine Warhafftigkeit, ich liebe deine Treu, ich liebe deine unendliche, und aller Lieb-würdigste Güte, mit welcher ich mich zeitlich und ewig auf das engiste zu vereinigen verlange.

Reu.

ACh allerschönster G O T T! du Begriff, und Ursprung aller Schönheit! was für eine Entschuldigung hat wohl meine Boßheit, da ich deine unendliche Schönheit durch die Sünd nicht allein nicht geliebet, sondern mit

mit der That gesagt, sie seye nicht der Liebe, sondern der Verachtung würdig. Villeicht bin ich nicht von der Natur geneigt zu lieben, was schön ist? Aber mich straffet der Lugen ein grosser Theil meiner schändlichen Sünden, die ich vermäntlen will durch jene Ausflucht, ich seye durch eine Schönheit bezauberet, und verführet worden, ich müste ja aus Antrib der Natur lieben, was schön ist. O gottlose, Grund-falsche Entschuldigung! ich muß eine irrdische, zergängliche, eitle, armseelige Schönheit lieben, aber ein göttliche, unendliche Schönheit kan ich nicht lieben.

Villeicht sagst du meine Seel! die leibliche Schönheit sihe ich, aber die göttliche kan ich nicht sehen. Aber wie? heisset dises nicht wie ein Vieh reden? Hast du dann keine andere Augen die göttliche Schönheit zu sehen, als das tumme Vieh? bist du nicht ein Christ? lehret dir nicht das Aug des Glaubens, daß in GOtt eine unermessene Liebs-wür-

digiste Schönheit seye, daß selbe auch von denen höllischen Geisteren, wann sie von ihnen gesehen wurde, müste geliebet werden. Bist du nicht ein Mensch lehret dich nicht das Aug der Vernunfft, daß GOtt keinem Ding die Schönheit geben könne, die er nicht selbsten habe? sagt es dir nicht in deinem Hertzen, daß alle Zierd, und alle schöne Gestalt der Menschen, der Sternen, der Edlgesteinen, der Blumen 2c. nur kleine Abschnützlein, Füncklein, und Tröpflein seyen einer ursprünglichen Schönheit GOttes, von welcher sie herkommen? Ach mein unglückseeliges Hertz, wie wilst du es dann vor deinem GOtt verantworten, daß du eine schöne Gestalt, ein schönes Gemähl, ein schönes Kleid, ein schönes Pferd, ja einen schönen Hund nicht allein liebest, sondern dich hart ankomme, wann man dich dieselben zu lieben abhaltet: aber die unermessene Schönheit GOttes, sagst du, könnest du nicht lieben, sondern verachtest sie, als welche deine Liebe nicht werth seye.

O grosser GOTT! wie ist in mir der Glaub und die Vernunfft gleichsam erloschen? ach! wie hab ich jene Schönheit, so ein unendliche Ehr, und Liebe von einem nicht unmenschlichen Herzen erzwingen kan, auch mit Vorziehung deren verächtlichen Geschöpffen so unverschamt, ja gottlos beleydigen können?

Allein nicht nur deine Schönheit, unendlich schöner GOTT! sondern auch alle übrige deine Vollkommenheiten hab ich muthwillig verachtet, und angegriffen. O untreues! o thorrechtes, o ungerechtes Hertz! du hast verschimpffet die Allmacht, die Weißheit, die Vorsichtigkeit, die Gerechtigkeit, die Unermessenheit, die Güte, die Lieblich- und Süßigkeit, die Gedult, und Langmüthigkeit, die Milde, und Barmhertzigkeit, die Reichthum, und Freygebigkeit, die Vollkommenheit, und Heiligkeit, die Glückseelig- und Ewigkeit GOttes. Mit einem Wort: du hast verschimpfet die Unendlichkeit aller Güter. Ach sage

meine

meine Seel! was hast du in deinen GOtt ersetzen, daß du ihne verachten und nicht lieben sollest? wann GOtt mir befohlen hätte, ich solle wider die Natur lieben, was böß, was schädlich, was schändlich ist, so hätte ich eine Ursach gehabt, mich zu weigeren, und zu sagen, O HErr! wie kan ich lieben jenes, in welchen ich nichts Liebens, sondern alles Haßwürdiges antriffe. Aber da GOTT mir befihlet, ich solle lieben jenes, zu deme mein Hertz erschaffen ist, in deme alles unendlich, alles, was gut, was Ehr, und liebenswürdig ist. Ach! was kan ich da zur Entschuldigung meiner Boßheit vorwenden? oder wie? kunte ich sagen: HErr! ich kan ja nicht lieben, was mächtig, was groß, was unermessen, was ewig, was weis, klug, gerecht, heilig, liebreich, barmhertzig, schön, ja ein unendliches Gut ist.

Ach grosser GOTT! höchstes Gut! wie von der Schamröthe, und Reu, gantzen himmlischen Heer, meine Boßheit, sie ist fast unendlich, weil sie das

gröste unendliche Gut verachtet, und beleidiget hat. Da ich deine Schönheit O GOTT! verschimpfet, ware es eine erschröckliche Unbild: da ich noch darzu deine Vorsichtig- und Weißheit verlachet, ware es noch erschröcklicher, und da ich noch über das deine Lieb und Barmhertzigkeit verspottet, ist die Unbild noch verdammlicher gewesen. Wie, wie ist dann die Schuld nicht unendlich, da ich auf einmahl alle unendliche, vortrefflich und Vollkommenheiten des höchsten Guts verachtet, und beleydiget hab!

Du allein, O grosser GOtt! erkennest, und liebest dich genugsam, als das höchste Gut, und du allein erkennest, und verfluchest die Sünd, wie sie es verdienet, als das gröste Ubel, so dem höchsten Gut zu wider ist. Ach! wo wird ich dann in meinem kleinen Herzen genug Leyd, genug Schmertzen finden, die Sünd, das gröste Ubel zu beweinen? ich fliehe dann, und komme zu dir, O GOTT! und sage mit Mund und

Her-

Hertzen: ich liebe dich, O höchstes Gut, wie du dich liebest wegen deiner: weil du verdienest unendlich, und über alles geliebet zu werden. Ich verfluche die Sünd, wie du selbe verfluchest, als das gröste Ubel, so dem höchsten Gut zu wider ist. Aus diser Liebe, verfluche ich, wie du, nicht allein die meinige, sondern aller Menschen Sünden, besonders jene, an welchen ich eine Schuld gehabt hab. Aus diser Liebe will ich, O GOtt! wie du nicht allein die meinige, sondern auch fremde Sünden, so vil mir möglich, verhinderen.

Dich aber, O höchstes Gut! bitte ich demüthigist, ersetze doch meine kaltsinnige Lieb gegen dir, und schwache Verfluchung gegen der Sünd. Ich bitte noch einmahl durch deine unendliche Liebe, mit welcher du dich selbst das höchste Gut liebest; verhindere durch deine Allmacht, durch deine Weißheit, durch deine Barmhertzigkeit, durch deine Gnad, damit noch ich, noch andere jemahlen durch das Ubel der Sünd dich

das

das höchste Gut beleydigen: sondern, weil du über alles das höchste Gut bist, also auch alle dich über alles ehren, schätzen, und lieben.

Freytag.

2.

Glaub.

Allmächtiger ewiger GOTT, und Vatter! der du ein unendlich vollkommnes, unendlich weises, vorsichtiges, warhäfftes, gutes, heiliges Wesen bist: ich sage dir Danck, daß du durch deinen Sohn JEsum Christum, durch wunderbarliche Zeichen deiner Allmacht, Weißheit, und Vorsichtigkeit den wahren Glauben der Welt verliehen, und derselben nicht nur allein deinen, und deines Göttlichen Geists Beystand, sondern auch beständige Dauerhafftigkeit biß an das End der Welt versprochen hast.

Da

Da nun diser Glaub, und der disen Glauben gemässe wahre offentliche Gottes-Dienst in keiner anderen Gesellschafft der Menschen, wie es mich durch so vil herrliche Merckmahl der Vernunfft selbst lehret, nirgends zu finden ist, als in der Catholischen Kirch allein; so erkenne ich in diser Kirch allein deinen, und deines heiligen Geists Beystand, und glaube kräfftiglich alles, was dieselbe aus dem geschribenen und ungeschribenen Wort GOttes zu glauben gebietet. Für disen Glauben, welchen ich pur allein annehme wegen der Offenbahrung GOttes, welcher nicht kan betrügen, noch betrogen werden, bin ich bereit das Leben zu geben. Erhalte, O gütiger GOtt! dise Gesinnung in mir. Ernähre in mir das beständige Licht dises heiligen Glaubens biß in den letzten Athemzug, auf daß ich nach überwundenen falschen, und meinen Glauben zuwider lauffenden Grundsätzen diser irrigen Welt in der Schooß meiner liebsten Mutter der Catholischen Kirch eines guten Tods dahin sterbe. Amen.

Hoffnung.

Warhaffter, getreuer, barmhertziger, gerechter, und mächtiger GOtt! welcher du uns in dem neuen Gnaden-Gesatz nicht nur allein das ewige Leben, so in deiner seeligmachenden Anschauung bestehet, sondern auch alle darzu nothwendige Heyls-Mittel verheissen hast, ich erkenne deine unendliche Liebe, Vorsichtigkeit, Treu, Allmacht, und Weißheit gegen uns, vermög welcher du dein Versprechen halten kanst und wilst. Aus diser Ursach dann hoffe ich zu erst dich selbst, als meine Seeligmachung, meine Freud, mein höchstes Gut. In deiner Anschauung bestehet endlich meine ewige Glückseeligkeit. Hernach hoffe ich eine zufällige Glory in dem Himmel, in der Gesellschafft der Heiligen, in disem Leben aber alle zur Erlangung des Seelen-Heyls erforderliche Gnaden, ja in aller Noth allen vätterlichen Trost und Hülf.

Handle also mit mir, gütigister Vatter, wie du wilst: dein Will geschehe

mit

mit mir in allem. Wilst du mich durch Trübsalen, oder Vertröstungen in den Himmel führen, so werde dein Nahm allezeit geheiliget. Auch wann du mich ohne Unterlaß züchtigest, so gefallest mir; dann du bist mein Vatter. Solst du mich auch tödten, so will ich auf dich hoffen, gib mir nur die Gnad, vermög welcher ich nicht aufhöre lebenslänglich auf dich zu hoffen. Amen.

Liebe.

O GOTT! dessen Wesenheit eine lautere Güte ist, ich glaube und bekenne, daß du nicht nur allein ein in dir selbst unendlich vollkommen:s, und aller Liebe würdigstes, keines Menschen bedürftiges Weesen seyest, sondern auch, daß du dich selbst vermög einer unendlichen Liebe in die Geschöpf ausgiessest, und selbe zu deiner Liebe auf eine Wunder- und Lieb-volleste Weiß bewegest. Du hast mich als ein verworffnes Adams-Kind zuvor geliebet, zu deiner Freundschafft eingeladen, an Sohns statt

auf-

aufgenommen, und als einen Miterben JEsu Christi erkennet. Ich dancke dir für eine so unermessene Liebe, und liebe dich hingegen auf das inbrünstigste. Weiters liebe ich dich nicht nur wegen deiner, und in sich selbst liebwürdigsten Vollkommenheiten, sondern ich liebe dich auch als meinen besten Freund, geliebtesten Gespons, als meinen liebreichesten Vatter, und verlange im Himmel, und auf Erden nichts anders, als dich das höchste Gut, den Bräutigam meiner Seelen, und was zu dir führet, und mich mit dir vereiniget.

Auf daß aber dise meine Li:be in den Worten allein nicht zu bestehen scheine, will ich nicht nur alles und jenes Ubel vermeyden, welches du verbotten, und dir mißfallet, sondern auch allem dir gefäligen Guten nachstreben, und alles dasjenige würcken, was nach Ordnung deiner Weißheit und Güte ein Freund von seinem Freund, ein Bräutigam von seiner Braut, ein Vatter von seinem Sohn fordern kan: vermög dises meines

nes Vorsatzes werde ich die Vermehrung deiner Ehr und Glory meinen Nutzen allezeit nach dem Gesatz wahrer Freundschafft vorsetzen. Dise meine Bindnuß der Liebe seye unauflöslich, O GOtt! gestatte, daß ich gantz dein seye, O alt und neue Liebe! in Ewigkeit. Amen.

Reu.

SIhe mein GOTT! ich falle nieder vor dem Thron deiner Barmhertzigkeit, als ein armer Missethäter, und bitte dich durch alle deine Erbarmnussen, durch deine ewige Liebe gegen mir, durch alle Mühe, und Arbeit, welche du in der menschlichen Natur für mich erlitten, durch die innerliche allergröste Schmertzen, und Aengsten deiner Seel, so du wegen meinen Sünden ausgestanden, durch alle Peyn und Plagen, welche du in deinem bitteren Leyden, schmählichen Creutz, nnd grausamen Todt für mich ertragen, durch die Wunden, welche du für mich empfangen, und durch das Blut, welches

ches du für mich vergossen hast, durch alle Schand, und Schmach, mit welcher dein Heil. Nahm verunehret worden, durch alle Verdienst deines Lebens, und Sterbens, durch die Verdienst deiner allerheiligisten Mutter, und Jungfrauen Mariä, meines Heil. Schutz-Engels, meiner Patronen, und aller Heiligen, auch durch die Fürbitt derselben, und aller Auserwählten. Sihe mich doch an mit jenen Augen, mit welchen du hast angesehen Petrum deinen Verlaugner, Paulum deinen Verfolger, Matthäum den Zollner, Magdalenam die Sünderin, den Mörder am Creutz, und verleyhe mir die Verzeyhung, dero ich unwürdig bin, die Gnad, welche ich verlohren, die Barmhertzigkeit, welche ich verachtet.

Es reuet mich, daß ich dich den so liebreicheſten GOtt erzürnet habe, welchen ich von Hertzen jetzt liebe, und in Ewigkeit zu lieben hoffe: ich verfluche mit dem Fürsatz dich nicht mehr zu beleidigen, alle meine Sunden, Nachläs-

sigkeiten, Undanckbarkeiten, Unvollkommenheiten, und was ich sonst jemahlen wider deine unendliche Majestät mit Gedancken, Worten, Wercken, Unterlassungen gesündiget habe. Ey dann mein Heyland! gedencke an deinen Nahmen, und heyle mich. Und obwohl meine Missethaten groß seynd, so ist deine Güte noch grösser: wann meine Schulden vilfältig seynd, seynd deine Verdienst unendlich. Wie wirst du denjenigen, der sich zu dir würcklich bekehrt, nicht in Gnaden aufnehmen, welchen du, da er vorhin von dir abgewichen ist, aus Lieb zu dir geladen, und mit Schmertzen gesucht hast? wie wirst du den Armseeligen verwerffen, der du bist ein GOtt alles Trosts? wie wirst du ihme nicht verschonen, da er um die Verzeyhung bittet, du, welcher für denselben, da er ein Missethäter ware, gestorben bist?

Himmlischer Vatter! sihe nur deinen Sohn an. Gedencke, daß er nicht für sich, sondern für mich, nicht für seine,

son-

sondern meine Sünden gestorben seye. Sihe an seine so gräulich mißhandlete heiligiste Menschheit, sein zerrissenes und zermartertes heiligstes Fleisch, seine verzogene Gebein, seine zerrissene Nerven, seine mit Näglen durchborte Händ und Füß. Schaue an sein zartestes mit Dörnern durchstochenes heiligstes Haupt, sein von Zäheren überronnene Augen, seine mit Gall verbitterte heiligste Zung, seinen gantzen mit Blut und Wunden überzogenen heiligisten Leib. Betrachte sein heiligstes von Todts-Angst betrübtes Hertz, seine edleste in Traur und Bitterkeit versetzte Seel. Behertzige, wie er würcklich für mich, und für meine Sünden dahin sterbe. O letzte Zäher seiner Augen! O letzte Seufzer seiner Brust! O letztes Klopfen seines Hertzens! O letzte Angst seiner Seel! O letzter Augenblick seines Lebens! O erster Augenblick seines Hinziehens, und heiligsten Tods! O gänzliche Vollbringung meiner Erlösung! anjetzo gehe ich O Göttlicher Vatter gantz getröstet wi-

derum vor dein Göttliches Angesicht: ich getraue in aller Demuth dich zu fragen: hab ich dich mehr können erzürnen, als dein Sohn dich versöhnen? Wilst du zur Rechnung mit mir schreitten? Sihe, ich biete an die Schätz deines eingebohrnen Sohns, welche unendlich grösser seynd, als meine Schulden. Hat er weniger für mich gethan, als ich gethan wider dich, so übe aus dein Recht, und Gerechtigkeit wider mich: allein es ist nicht möglich, daß ich dir mehrer mißfalle, als er dir mit seiner Genugthuung gefallen hat. Weniger kan ich verschulden, als er für mich abgebüsset hat. So sihe dann abermahl an, O Vatter! deinen Sohn. Da hast du meine Bezahlung. Ja, ja sihe an deinen eingebohrnen Sohn, und nimme auf den verlohrnen Sohn.

Sambstag.

I.

Glaub.

O Mit was grossen, und herrlichen Warheiten beleuchtet, O GOtt! meinen Verstand das Licht des Glaubens, welches du durch den Heil. Tauf in mir anzuzinden dich gnädig gewürdiget hast. O daß mein Will disem Licht allzeit folgete! gewißlich mein Leben wurde gantz Christlich seyn; dann was glaube ich wohl anders, als lauter solche Grundsätz, welche, wann ich sie in meine Werck einfliessen lassete, mich zu standmäßiger Vollkommenheit, ja grosser Heiligkeit führen wurden.

Ich glaube, und glaube festiglich, daß ich ein Seel, und zwar eine unsterbliche, und einzige Seel habe, welche pur allein erschaffen ist, daß sie GOtt diene, und endlich ewig glückseelig werde. Allein wie offt hab ich dise so kostbahre, dise zu der Anschauung GOttes gewidmete

Seel in dem Koth deren grösten Laster-thaten herum gezogen, und der augen-scheinlichsten Gefahr der ewigen Ver-dammnuß ausgesetzet? was hab ich we-niger mit meiner Seel gethan, als GOtt gedienet?

Ich glaube, ich müsse einmahl ster-ben, doch weiß ich nicht, wo, wann, oder wie ich sterben werde. Wie lebe ich aber? ich lebe, als wann ich ewig le-ben wurde, oder sterben kunte nach mei-nen Gefallen; indessen hanget ab von dem Todt, welcher mich jeden Augen-blick überfallen kan, eine gantze glücksee-lige, oder unglückseelige Ewigkeit.

Ich glaube, daß ich nach meinem Todt werde alsobald gerichtet werden von je-nem GOTT, welcher alles sihet, alles höret, alles, auch die innerliste Gedan-cken weiß, von jenem GOtt, welcher den Sentenz fällen wird nach aller Ge-rechtigkeit, von jenem GOtt, welcher alsdann keine Entschuldigung, keine Bitt mehr anhören wird: bey dessen

Aus-

Ausspruch es für eine unendliche Ewigkeit verbleiben wird. So, so glaube ich; indessen wie wenig gedencke ich auf dises erschröckliche Gericht jenes allwissenden GOTTes? wie suche ich anjetzo meine Sünden zu verkleineren, zu vermäntlen zu verbergen, so gar in dem Heil. Beichtstuhl, welche doch einstens die gantze Welt wird innen werden. Förchte ich nicht anjetzo mehrer das Reden, das Urtheil der Menschen, als meines GOttes?

Ich glaube, und glaube gewiß, daß es ein Höll gebe, daß alle, welche in einer Todtsünd sterben, nicht nur auf ewig von der glückseeligisten Anschauung GOttes ausgeschlossen, sondern auch zu den erschröcklichsten Peynen ewig verdammet werden. Dise Armseelige werden brinnen vil hundert und tausend Millionen der Jahren in einem erschröcklichen Feuer, welches jene unendliche und zu gleich allwissende Allmacht jenes höchst beleydigten GOttes in seinem gerechten Zorn erfunden, und für ewig

angezunden hat. Nach so vilen Millionen der Jahren werden sie noch forthin gepeiniget werden, als wann ihre Peinen noch niemahlen angefangen hätten. Sie werden unglückseelig seyn, so lang GOtt, GOtt ist. Und dises wegen einer Rachnehmung, wegen einem Geldgeitz, wegen einem augenblicklichen Wollust ꝛc. O Ewigkeit! O Ewigkeit! O erschröckliche Ewigkeit! ich glaube dich, allein wie wenig achte, wie wenig förchte ich dich? O Ewigkeit! O Ewigkeit! O erschröckliche Ewigkeit! gedenckte ich an dich in jenem Ort, zu jener Zeit, bey jener Gelegenheit, wo mich die Anfechtungen zu dem Fall bringen wollen, O was Stärcke, was guten Rath wurdest du mir alsdann geben? Ach mich blinden! wie? will ich es mit mir einmahl zu jenem unglückseeligen Augenblick kommen lassen, da ich gedencken muß: nun bin ich ohne einzige weitere Hoffnung auf ewig verdammet!

Ich glaube, es gebe einen Himmel, ein Ort, in welchem die jenige, welche in

der Gnad GOttes sterben durch, dessen Anschauung ewig glückseelig seyn werden: ihre Freuden alldorten seynd unaussprechlich. In alle Ewigkeit wird ihnen kein einziges Leyd, keine einzige Traurigkeit aufstossen können. Alle ihre Armseeligkeiten werden in dem Todt ihr End nehmen. O mich Glückseeligen! wann ich einstens werde sagen können: nun ist es endlich gewonnen: ich hab, und besitz meinen GOtt sicher, ruhig, in allen Freuden auf die gantze Ewigkeit. Was hat es mir geschadet, daß ich viles auf diser Welt ausgestanden habe, daß ich arm, kranck, verachtet gewesen? jetzt hat alles ein End: ich bin in dem Himmel, im Himmel bin ich. O Himmel! o schöner! o ewiger Himmel! allein was hab ich bißhero gethan dich zu eroberen? ja wie viles, und wie wuthwillig hab ich nicht gethan deiner auf ewig verlurstiget zu werden?

O GOTT! komme mir Armseeligen doch zu Hülf! du sihest meineu schwachen Glauben: stärcke denselben. Alles,

was ich bißhero geredet habe, glaube ich, weilen es du selbst die unbetrügliche Warheit schon längst vor mir also geredet hast. Mache nur, daß, was ich glaube, auch mit dem Werck beweise. Besonders gibe mir deine mächtige Gnad, um welche ich dich bitte durch das Blut deines Göttlichen Sohns, meines Erlösers JEsu Christi. Ach! gibe mir die Gnad, daß ich meinem Glauben gemäß mein Leben einrichten möge, nach jenen herrlichen, und recht Göttlichen Grundsätzen, welche mich JEsus sowohl mit dem Mund, als mit dem Werch gelehret hat, von welchen aber nicht nur meine verderbte Natur, meine Sinnlichkeit ein Abscheuen tragt, sondern auch die Welt durch ihre falsche Meinungen mit allem Gewalt immerdar abzuzihen suchet.

Siehe mein GOtt! ich glaube zwar alle nachfolgende Evangelische Warheiten, ja ich bekenne dieselbe mit deinen eigenen Worten, O eingefleischte Göttliche Warheit: ich glaube, daß seelig

seyen

seyen die Arme im Geist, seelig die Sanfftmüthige, seelig, welche wegen dir trauren, seelig, welche es hungert, und durstet nach der Gerechtigkeit, seelig die Barmhertzig, seelig, die ein reines Hertz haben, seelig die Fridsame, seelig endlich diejenige, welche für die Tugend Verfolgungen leyden, welche man dessentwegen schmähet, ja über welche man alles Ubels redet, welche man sogar auch mit Lugen in das Verderben zu bringen suchet. Dise, dise hast du, mein GOtt! seelig gesprochen, und auch ich spreche anjetzo dieselbe wegen dir seelig.

Aber was ich mit dem Mund rede, ist es wohl auch also in meinem Hertz? verabscheue ich nicht mit dem Willen, und in dem Werck, was ich mit meinem Verstand glaube? wie? wann seelig seynd die Arme, die Verachtete, die durch Ungerechtigkeiten Unterdruckte, die Verfolgte: warum fliehe ich dann also die Armuth, die Verachtungen, alles, auch mindestes Creutz, und Leyden?

den? warum suche ich immerdar Reichthumen, Ehren, Ergötzlichkeiten? mein Glaub zeiget mir beständig auf den Geist meines in die Armuth, in die Verachtungen, in das Creutz Verliebten göttlichen Erlösers JEsu Christi. Ich nenne mich von dem Glauben Christi einen Christen. Warum folge ich dann nicht Christo? hab ich mich nicht zu diser Nachfolg schon in dem Heil. Tauf feurlich bekennet? hab ich nicht durch meine Tauf-Pathen, so damahls meine Stell vertretten haben, dem bösen Feind, und hiemit allen falschen Lehrsätzen der Welt so von demselben herkommen, auf gekündet? Ich sagte damahlen auf allen Blendereyen derer weltlichen Ehren, und Reichthumen, allen eitlen Gepräng: ich verwarffe alle seine böse Werck, und Anschläg: ich haltete mich allein an JEsum Christum, mit welchem als meinem Haupt durch den Heil. Tauf ich mich als ein neues Glid vereinigte: ich umfangte damahlen sein heiliges Evangelium, seinen Geist, den Geist der Armuth, so

das

das Hertz von der Liebe des Gelds, und zeitlichen Guts abziehet; den Geist der Demuth, so den weltlichen Ehren nicht nur nicht nachjaget, sondern auch dieselbe verachtet; den Geist der Bußfertigkeit, und des Leydens, so durch die immerwährende Abtöddtung der fünf Sinnen, und aller unordentlicher Anmuthungen, das Fleisch, dem Geist, die Vernunft dem Glauben unterwürffet.

Dises alles hab ich schon vor vilen Jahren noch als ein unmündiges Kind bey dem Heil. Tauf durch anderer Mund versprochen, welche gleichwohl vermeinten, daß, wann ich zur Vernunft kommen wurde, ich eben dises alles von Herzen gern in dem Werck selbst gantz eyfrig erweisen wurde. Allein ich muß mit meiner grossen Schand vor dir, mein GOtt! bekennen, daß je mehrer mein Verstand und meine Jahr zu genommen haben, desto mehrer ich auch von dem Geist JEsu Christi, von seinem Heil. Evangelio abgewichen seye, ja sein heiligistes Wort die Grundsätz meines Glaubens mit meinen Sitten gleichsam verlaugnet habe.

Wo-

Woher aber wohl diser mein schändlicher Abfall? ich hab halt wenig an eben dise Grundsätz gedencket: ich hab meine Werck gantz blind angefangen: ich hab das Liecht des Glaubens nicht voran geschicket. Ich hab das Wort GOttes in denen Predigen, und geistlichen Büchern, das öfftere, und aufmercksame Gebett, den öffteren Empfang der Heil. Sacramenten, dero Genuß den Glauben immerdar lebendiger machet, mit einer Lau- und Kaltsinnigkeit verachtet. Ja vileicht hab ich mich zu jenen geschlagen, oder doch zu vil in ihre Freundschafft eingelassen, welche von denen Glaubens-Warheiten verächtlich reden, welche als Freygeister alles in Zweifel ziehen, und sich als Richter über die Kirch muthwillig aufwerffen, welche nur halb Catholisch, welche die Kirchen-Gebräuch, die Andachten gantz frech verwerffen, welche die wahre Priester GOttes, die Geistlichkeit durch die Hechel ziehen, welche in Lesung deren ketzerischen, oder doch frechen, verleumderischen, und das Ansehen

schen der wahren Kirch, und ihren höchsten Vorstehern boßhafft angreiffenden Büchern ihren Lust haben, welche von der Buß: von der Fasten, von dem Allmosen geben, von den öfftern und offentlichen Gebett in denen Kirchen, von allerhand guten Wercken gar nichts, oder doch wenig hören wollen, welche in die Welt-, und Freuden diser Welt gantz vertieffet, nichts von geistlichen, und himmlischen Sachen zu verstehen scheinen.

Ja, mein GOtt! und HErr! wann auch ich gleich durch keinen Umgang mit einen solchen abgefeumten Auswurf deren Christen dem lebendigen Glauben einigen Schaden zugefüget, so hab ich doch disen durch mein heickles, zärtliches, wollüstiges, üppiges, und weiches Leben kranck, und schwach gemachet. Wo man halt dem Fleisch, denen Sinnlichkeiten, denen Ergötzungen zu vil nachhänget, da gehet das Glaubens-Liecht als gemach unter, es wird der Verstand verfinstert, ja er scheuet das himmlische

Gna-

Gnaden-Liecht, er schlaget dasselbe aus: er förchtet nemlich, er möchte von den Glaubens-Warheiten widerum auf dem obwohl engen, doch rechten Weeg des Evangelii JEsu Christi unsers Lehrmeisters gebracht werden.

Sihe hier, O GOTT! der ewigen Warheit, meine aufrichtige Bekantnuß. Ich verfluche aber anjetzo, daß ich meinem Glauben bißhero so schlecht nachgekommen, und demselben so vile Hindernussen gesetzet habe. Ich erneuere, ich mache ihn lebendiger durch deine Gnad: ich verfluche alle Gefahren, alle Gelegenheiten, alle Weeg denselben zu verliehren, oder zu schwächen. Was ich in dem Heil. Tauf versprochen hab, das will ich in dem Werck erweisen. Mein Glaub soll seyn ein lebendiger Glaub, ein Glaub, dessen Prob die Werck machen sollen; dann ich glaube, daß der Glaub, mit welchem die Werck nicht vereiniget seynd, ein todter, unfruchtbahrer Glauben seye, welcher zu nichts anders dienet, als zur grösserer Ver-

dammnuß. Dises glaube ich, und glaube es, weilen es du, O ewige! unbetrügliche Warheit geoffenbahret hast. Es lebe der wahre Glaub, der lebendige wahre Glaub, alle Warheiten des Heil. Evangelii JEsu Christi: herentgegen seyen verflucht aller Unglaub, alle Ketzereyen, alle Spaltungen, alle falsche Grundsätz der Welt, des Fleisches, und der Höll. JEsus ist die Warheit, in diser, mit diser, für dise lebe, und sterbe ich. Verfluchet, welcher an JEsum nicht glaubet, verfluchet, welcher in dem Werck selbst seinen Glauben gemäß, JEsum nicht liebet.

Hoffnung.

WAs Gutes hoffe ich nicht von dir, O GOtt! aller Güte? ich hab an, und in dir einen unendlichen Schatz aller Güter, so mich zeitlich und ewig glückseelig machen können. Keines aus denenselben wird mir entgehen, wann ich dasselbe durch ein zuversichtiges, und Vertrauen-volles

les Gebett von dir begehre. Soll aber ich Armseeliger, deme von sich selbsten an allem manglet, von einem allgůtigen GOtt, der zugleich alles hat, wohl weniger, als alles begehren? so begehre ich dann von dir alle nothwendige Gnaden, die Gesundheit des Leibs, die tågliche Nahrung, den Beystand in meinen Verrichtungen, die Bewahrung vor allen Gefahren, und Unglůck, die Hůlf in Nöthen, und Anliegen, den Trost in Creutz und Leyden, die Verzeyhung meiner Sünden, die wahre Besserung meines Lebens, beståndiges Wachsthum in der Tugend, und deiner Gnad, und alles dises, was ich hier begehre, hoffe ich von dir mein GOtt richtig zu erhalten.

Ich hoffe es ohne ångstige Forcht, ohne zweiffelhafftiges Mißtrauen, mit kindlicher Zuversicht, in vollkommener Hertzens Ruhe gantz sicher und gewiß. Ich hoffe es, wann schon alles wider mich solte zusammen schwören, wann schon Himmel und Erden meinen Unternehmun-

nungen sich widersetzen, wann schon alle Menschen, ja Heilige meiner vergessen solten, ja wann du selbst, mein GOtt! mich gäntzlich zu verlassen scheinen soltest. Also hoffe ich mit völligen Mißtrauen auf meine Kräfften, auf meine Verdienst, auf alle menschliche Hülf. Meine Hoffnung steiffet sich halt pur allein auf dich, mein GOtt! auf deine Allmacht, und Weißheit, auf deine Güte, und Freygebigkeit, auf dein gegebenes Versprechen.

Gantz besonders hoffe ich die unendliche Gnad, und die von derselben abhangende ewige Glückseeligkeit, die endliche Gnad, ohne welche alles übriges mir wenig, ja nichts helffen würde. Freylich weiß ich, daß dise Gnad eine gantz besondere Gnad seye, welche auch die Heiligste nicht verdienen können; folglich, daß ich als ein armseeliger Mensch noch den letzten Augenblick meines Lebens, wann selbes noch so heilig gewesen wäre, in eine schwere Sünd fallen könne, auf welche nichts anderes,

als

als die ewige Verdammnuß folget. Ja, ja, recht erschröcklich ist auch nur zu gedencken an jenen letzten Augenblick, von welchem die Ewigkeit abhanget.

Allein was lasse ich mich von einer gar zu grossen Forcht überfallen? fort mit aller Aengstigkeit: Es brauchet nichts anders, als, daß ich immerdar zu dir mein GOtt! durch das heilige Gebett fliehe, und demüthig um die endliche Gnad dich ersuche, so kan ich so getröster Hoffnung der Beharrlichkeit im Guten, und meiner Seeligkeit leben, als hätte ich sie schon würcklich in Händen. Wann ich recht bette, must du, O GOtt! mich meiner Bitt gewähren, oder ich konte dich ansonst offentlich Lugen straffen. Du bist ja derjenige, welcher mir so offt und vilmahl hoch und theuer versprochen, mein Gebett zu erhören: die klare Verschreibung dessen hab ich mit Hand und Sigel. Du, mein GOtt! und kein anderer hast diß deutliche Wort in deinem Heil. Evangelio

gelio verzeichnet: Alles, was ihr bittet, glaubet nur, daß ihr es erlangen werdet. Marc. 11. Alles was ihr den Vatter in meinem Nahmen bitten werdet, das will ich thun. Johan. 14. Bettet so wird es euch gegeben werden. Matth. 7. Wie bestunde aber alles dises mit der Warheit, wann du, mein GOtt! mir etwas versagen soltest, darum ich gebührend bey dir anhalte? GOtt ist nicht, sagt die Heil. Schrifft, wie ein Mensch, daß er liege, auch nicht wie eines Menschen Sohn, daß er sich verändere. Nun hat er dises gesagt, und solle er es nicht thun? Num. 23. In Warheit, so fest ich an die H. Dreyfaltigkeit glauben muß, weilen sie GOtt geoffenbahret hat, so sicher kan ich vertrauen, daß mein Gebett werde erhöret werden, weilen eben dises der nemliche warhaffte und getreue GOtt versprochen hat. Betten, betten will ich, und zwar täglich um die endliche Gnad: auf solche Weiß kan, will, und soll ich ruhig leben.

ben. Und sihe! mein GOTT! disem Gebett mach ich gleich heut den Anfang: höre nur, wie ich würcklich zu dir ruffe.

Mein GOtt und HErr! der Glaub lehret es mich, und ich erfahre es auch, daß ich aus eigenen meinen Kräfften nichts Gutes zu thun vermöge, und darum in augenscheinlicher Gefahr seye, dich zu beleydigen, und deiner Gnad verlurstig zu werden: weil ich aber dises verabscheue als das höchste Ubel, so bitte ich dich durch deine unermessene Gütigkeit, und das kostbare Blut JEsu deines Sohns, laß dises nimmermehr geschehen. Nemme mir nur, ehe ich sündige, das Leben, dann es ist besser sterben, als dich mein unendliches Gut beleydigen. Dises muß ich vor dir erhalten, oder (verzeyhe es mir, daß ich also rede) ich werde an jenem Tag wider dich klagen, und rund aus sagen können, du habest mir dein Wort nicht gehalten. Weil aber dises nicht möglich ist, so lebe ich der gewissen Hoffnung, du werdest

dest dise Gnad, daran mir alles gelegen ist, mir, wie du leicht kanst, zukommen lassen: ich freue mich ihrer schon, als hätte ich sie in Händen, und sage dir darfür schuldigen Danck. Allhier hast du mein GOtt, was, und wie ich täglich in das Künftige von dir eines Bittens bitten werde. Fürwahr, liebster Vatter! es kan nicht geschehen, daß du mir, so fern ich also bette, die endliche Gnad, ohne welche alle vorhergegangene mir wenig nutzeten, noch in dem letzten Augenblick meines Lebens abschlagen soltest.

Ja wann du dich auch nicht verbunden hättest mein Gebett in allen Stücken zu erhören, so köntest du doch die Gnad der endlichen Beharrung im Guten, da ich dich darum bitte, mir nicht verweigeren. Du bist zu barmherzig, als daß du mich in einer so wichtigen Sach, davon endlich all mein Heyl abhanget, verlasseu soltest, und zwar verlassen, da ich, damit du mich nicht verlasseteſt, so offt gebetten habe. Gewißlich

wißlich wurde ich jenen Menschen als unbarmhertzig, ja als meinen Feind ausschreyen, welcher mir zwar öffters geholffen, doch letztlich in der allergrösten und äusseristen Noth, in welcher ich ihn anruffte, seine Hülf weigeren wolte, da er dise ohne seinen Schaden und Nachtheil leicht leisten kunte. Und wie? du mein GOtt! du der Vatter aller Erbärmnussen, welchem seine Gnaden nichts kosten, welcher du bißhero mit mir alle Barmhertzigkeit gewürcket hast, soltest oder kuntest in jenem erschröcklichen, und letzten Augenblick meines Lebens mir deine alsdann so hoch ja einzig nothwendige letzte Gnad versagen? was wurden alsdann mir alle deine vorhin mitgetheilte Gnaden nutzen? nichts anders, als daß ich noch tieffer in die Höll kommete.

Gedencke nur mein GOtt! was du einstens gesagt hast: So ihr, die ihr doch böß seyd, gleichwohl gute Gaben eueren Kindern zu geben wisset, wie vil mehr wird euer Vatter,

ter, der im Himmel ist. dem jenigen Gutes geben, welche ihn bitten. Matth. 7. Und warum soltest du mir abschlagen, was du selbst hertzinniglich verlangest, da dessentwegen so gar dein göttlicher Sohn Mensch worden, ja dessentwegen für mich gestorben, da das Ausehen aller deiner natürlichen und übernatürlichen Wercken ist, daß ich in deiner Gnad bleibe, in deiner Gnad sterbe: über das begehre ich ja die Gnad der endlichen Beharrung pur aus deiner eigenen Eingebung: du selbst treibest mich nachtrucklich an solche Gnad zu begehren. Nun ist es wohl möglich, daß du mich antreibest um etwas zu bitten, welches du dannoch zu geben nicht gesinnet bist? dises kan nicht geschehen: es kan in Ewigkeit nicht geschehen. In diser Hoffnung, in disem meinem Gebett werde ich ruhig leben und sterben. Betten werde ich, und du wirst mich seelig machen: ich werde dich mein höchstes Gut in Ewigkeit geniessen, zu welchem alle meine Begirden gehen.

Liebe.

MEin GOtt und alles! O Schatz der unendlichē Tröstungeneiner Seel! welcher GOtt alles ist, und welcher alles, was GOtt nicht ist, nichts ist. Was ich suche, was ich wünsche, um was ich mich bemühe, um was ich nachdencke, das finde ich alles in disen Hönig-fliessenden Worten: Mein GOtt, und alles! was ich lese, was ich sehe, und alles, was ich verstehe, beschäfftiget meinen Geist, aber erfüllet, ersättiget mein Hertz nicht. Ich finde durchaus eine Leere, eine Armuth, eine Dürfftigkeit, eine Eitelkeit; nirgends finde ich, was mir vonnöthen, und was mich vergnüget, als in dir, O mein GOtt! und alles! du bist meine Glory, mein Gut, mein Schatz, meine Freud, meine Stärcke, meine Ruhe, mein Leben, meine Glückseeligkeit! O mein GOTT! und alles! was Trost, was Süßigkeit, was hertzliche Erquickung finde ich in Aussprechung, in Betrachtung diser wenigen Worten: Mein GOtt! und alles! dise

seynd

seynd ein Hönig meinem Mund, ein lebendiges Wasser meinem Hertzen, die Seeligkeit meiner Seel.

O mein GOtt! ich will dich lieben, weil du es würdig bist! weil du die unendliche Güte, die unendliche Schönheit, die unendliche Liebe bist! Ach! daß mein Hertz aller Menschen, die dich lieben, Hertz wäre! ich wolte dich, O du unendliche Liebe! mit aller Hertzen insgesamt lieben. O du liebwürdigster GOtt! ich wolte dich mit tausend, und million tausend Hertzen lieben, ja mit allen Hertzen, so vil erschaffen seynd, und noch erschaffen werden. Indessen habe ich nur ein Hertz! und wie? solte ich dir dises einige nicht gantz und gar geben? O was Vermessenheit! O was Thorheit! O was teuflische Boßheit! wann ich dich, O unendliche Liebe! nicht mit einem gantzen Hertzen solte lieben, der du würdig bist mit unzahlbahren, ja mit unendlichen gantzen Hertzen geliebet zu werden. Ich wurde ja verdie-

nen so vil Höllen, als Sternen am Himmel seynd.

O du Göttliche Liebe! gib mir die kräfftige Gnad, daß ich dich empfinde als die Liebes-Brunst meines Hertzens. Gib mir die Gnad, daß ich dich liebe als das Leben meiner Seelen. O wie spath hab ich dich erkennet, Göttliche Schönheit! O wie spath hab ich dich geliebet, unendliche Güte! warum hab ich dich nicht eher erkennet, allerholdseeligste Lieb! warum hab ich nicht fruher geliebet, allerliebreicheste Lieb! Ach! es seynd verlohren alle Stunden, es seynd verlohren alle Augenblick, in denen ich dich nicht geliebt, allersüssteste Lieb! O! daß ich nun disen Verlurst könte ersetzen aufs wenigst mit Liebs-brennenden Begirden. O! daß ich aus allen und jeden Augenblicken meiner gantzen Lebens-Zeit biß auf den allerletzten Augenblick könte machen so vil tausend Jahr, in welchem ich dich allezeit geliebet hätte! Nun aber, O Göttliche Liebe! opffere ich dir auf alle meine künftige Pulsschläg, alle meine Augenblick

alle meine Tritt, alle meine Athemzüg biß auf den letzten, mit dem ich dir meine Seel werde übergeben. Alle diese sollen dir alle Augenblick gleichsam sagen: HErr! und mein GOtt! O mein alles ich liebe dich über alles.

Ich falle euch zu Füssen, und bitte euch hertzinniglich, ihr Lieb-brennende Seraphin, und Cherubin, euch, alle Heilige, die ihr auf diser Welt mit reinester Liebe GOTTes begabet gewesen, und jetzt noch vilmehr im Himmel begabet seyd. Ach! überlasset mir ein Füncklein eurer reinester Lieb. Ja, wann ich darum bitten darf, schencket mir eure gantze völlige Lieb, damit ich GOtt lieben kan, wie ihr. Wann ihr sie mir gleich schencket, so wird euch dannoch nichts manglen, dann eine Fackel nichts verliehret von ihrem Liecht, wann man gleich andere darmit anzündet. Für wem ist mein Hertz? für wem ist meine Seel? Für wem bin ich, wann ich nicht auf gleiche Weiß, wie ihr, GOtt liebe? Ey! so lasset mich ihn mit euch lieben.

Allerliebwürdigster GOtt! ach! daß ich dich könte lieben, wie deine Seraphim! O! daß ich dich könte lieben, wie deine Cherubim! ach! daß ich dich könte lieben, wie alle deine Heilige! ach! daß ich dich könte lieben mit der vollkommnesten Liebe deren heiligsten Hertzen JEsu, und Mariä. Ach! daß auch mit mir dich also liebeten alle Creaturen der gantzen Welt! O du unendliches Gut! O du unendliche Lieb! da hast mein Hertz, entzünde es gantz mit deiner Liebe! da hast mein Hertz, mache, daß es nichts mehr liebe als dich, und mit deiner Liebe unaufhörlich jetzt, und in alle Ewigkeit aufbrinne! Ach! ich verlange mit höchster Begird, daß ich dich könte lieben, gleichwie du dich selbst liebest. Weil ich aber dises nicht genugsam vermag, so erfreue ich mich doch, und frolocke von Hertzen in deiner eigenen Liebe, daß du dich selber liebest, so vil du kanst, so vil du würdig bist, weil du dich selber am besten erkennest, zum besten begreiffest.

Reu.

Ach! was für ein vermessene kecke, und mit teuflischer Boßheit angefüllte That hab ich gewagt, da ich auch nur eine einzige Sünd begangen hab. Höret, und erstaunet ihr Himel! Ein verächtlicher Leibeigner, ein armseeliger Mensch, ein in dem Koth herum kriechender Erdwurm, ein mit tausend und tausend Gnaden überhäuffter Bettler hat sich aufrührisch empöret wider seinen HErrn, und Erschaffer, wider seinen höchsten Gutthäter, wider den unendlich grossen GOtt, wider die allerhöchste Majestät, wider den HErrn der Herren, wider den mächtigsten König aller Königen, vor dessen heiligsten Angesicht die himmlische Machten zitteren, dessen unbegreifliche Grösse, und Herrlichkeit Himmel und Erden erfüllet dessen Allmacht erschröcklich, welcher den Sünder gleich jenen Augenblick, da er das Göttliche Gebott übertrittet, in dem tieffisten Abgrund der Höll hinunter auf ewig schlagen kan. O Abentheuer! O Greul! ihr Berg überschüttet mich so

abentheurischen Menschen, daß disen Unrath der Natur kein menschliches Aug mehr sehe.

Doch wie wenig hab ich meine Gottlosigkeit erkläret? alle Umständ, in welchen ich gesündiget, machen dieselbe so erstaunlich gros, daß deroselben Boßheit nur GOtt allein fassen könne; dann erstlich aus was Ursachen hab ich wohl gesündiget? aus lauter Muthwillen, meinen viehischen Anmuthungen ein Genügen zu leisten, meiner Eitelkeit, meiner Sinnlichkeit zu pflegen, wegen einer Handvoll Geld und Gut, wegen einen aufgeblasenen Ehr-Geitz, wegen einem schandlichen, und stinckenden Wollust. Dise, dise, seynd O grosser Allmächtiger GOtt! jene wichtige Ursachen, wegen welchen ich dich das unendliche Gut zuruck gesetzet, und beleydiget hab.

Weiters: wo und wann hab ich gesündiget? Ach! in keinem Ort, ja in keinem Plätzlein bist du, mein GOTT! vor meiner Boßheit sicher gewesen. Ich

hab

hab gesündiget auf denen Gassen, und Strassen, in denen Häuseren und Winklen, in denen Gärten und Feldern, in offentlichen und heimlichen Zusammenkunfften, ja ich hab gesündiget so gar in den heiligsten Oerteren, iu denen Kirchen, in dem Hauß deiner Gnad: da so gar hab ich dich zum Zorn gereizet. Ich hab gesündiget vor deinen allerreinesten Augen, in deiner Gegenwart vor deinem Angesicht hab ich deine heiligste, und gerechtigste Gebott mit Füssen getretten, und dises nicht nur ein, und zehen, sondern wohl hundert mahl. Ach wie wenig Täg, wie wenig Stunden seynd vorüber gestrichen, in welchen ich dich liebwürdigster GOtt nicht beleydiget hab. Ach! ich hab gesündiget, da ich fast noch nicht sündigen konte, in dem ersten Knaben-Alter: ich hab gesündiget in meiner Jugend, und zehlte villeicht schon damahlen mehrer schwere Beleydigungen GOttes, als Jahr meines Alters. Ich ware ein schwacher, und kleiner Jüngling, aber zugleich schon ein gewagter

und grosser Sünder. Nicht besser hab ich es gemacht mit zunehmenden Jahren, mit disen nahm auch die Boßheit zu. Ja noch würcklich vergehet wenig Zeit, da ich mich an meinen GOtt, durch das Sündigen nicht wage.

Allein bin ich minder schuldig, wann ich betrachte, was für Werckzeug ich dich meinen GOTT zu beleydigen gebraucht habe? O schmertzliche Erinnerung! keine andere hab ich gebraucht, als eben deine eigene Gaben, und Gnaden, mit disen hab ich dich bestritten. Alles und alles, was an und in mir ist, ist deine Schanckung, freygebigster GOtt! dein Gab ist mein Gedächtnuß, meine Einbildungs-Krafft, mein Verstand, mein Willen: von dir hab ich empfangen meine Augen, meine Ohren, meine Händ, und Füß, alle meine Glider. Mit allen disen, gleichsam als eben so vil Waffen bin ich wider dich, welcher mir alle dieselbe geschencket hat, in das Feld gezogen, und damit hab ich dich grausamist beleydiget. Ja deine Voll-

kommenheiten selbst heiligister GOtt! müssen mir zum Sündigen dienen. Ich bedienete mich deiner selbst wider dich. Deine Allmacht gab mir die Kräfften zu sündigen: dieselbe müste zu meinen Laster-thaten alle meine Sinn, ja mein ganzes Weesen, Seel, und Leib bewegen. Deine Weißheit mißbrauchete ich, da ich mit meinen Verstand die Zeit, die Gelegenheit, das Ort, die Mittel, dich zu beleidigen so fleißig ausgesonnen. Deine Barmhertzigkeit machte mich frecher, und gabe mir nur grösseren Muth mit allen Lasteren dich anzugreiffen. Deine Gerechtigkeit muste mir zu nichts anderes dienen, als daß sie alle Bequemlichkeit zum Sündigen herbey schaffen solte, ja wider welche ich murrete, wann sich meinem Muthwillen durch einigen Zufall etwas widersetzen wolte. Deine Freygebigkeit, wie erschröcklich hat sie mir zu deinen Beleydigungen dienen müssen? Alle deine Geschöpf hast du mir zum besten gestaltet, aber eben dise hab ich wider dich gewendet, und dieselbe gleichsam als

wann es an meinen eigenen Sünden nicht genug wäre, wider dich zum Sündigen aufgehetzet. Ich, ich bin jener muthwilliger, frecher, und ungeziemter Sünder gewesen, welcher sich so gar an die so theuer erkauffte Seelen gewagt, und durch mein ärgerliches Verführen das an ihnen annoch rauchende, and für sie vergossene heiligste Blut JEsu Christi teuflisch mit Füssen getretten, und villeicht für ewig unnutz gemacht habe. Es kleckten mir halt nicht meine eigene Sünden, ich wolte mir noch darzu fremde aufbürden, um dich, meinen GOtt! nur fein recht, und auf die auserlesniste Art zu beleydigen. Ich ware nemlich ein höllischer Raub-Vogl, ein emsiger Mithelffer der verführerischen Höll, ein Seelendürstiger Teufels-Apostel. O gantz neue und viler tausend Höllen-würdige Gottlosigkeit! aber auch O neue unerhörte barmhertzigste Langmüthigkeit meines GOttes?

O wie lang ist es schon liebvollester Göttlicher Vatter! daß ich in die Hand

deines gerechten Zorns fallen solte? schon längstens ware ich ja reif zu denen höllischen Flammen. O wie vil hundert seynd allda auf ewig, welche dich mein GOtt nicht so schwer, nicht so ausgesucht beleydiget, als wie ich! schon vor mehrern Jahren hattest du mich durch einen unglückseeligen Tod vor deinen Richterstuhl abfordern, und über mich jenen erschröcklichen doch gerechten Sentenz fällen sollen: Vermaledeyter packe dich fort von mir. Gehe in das Feuer, welches ich dem Teufel, und seinen Englen von Ewigkeit her verordnet habe. Fort von mir, von deinem Erlöser, von deinem Vatter, von deinem GOtt, fort von dem Himmel. Fort in das Feur! Feur (diser ist mein Göttlicher, und eben darum kräfftiger Fluch über dich) Feur sollen seyn deine Augen, Ohren, Mund, Händ und Füß, für alle deine Sinn, Feur das Marck in denen Beinen, Feur dein Blut in denen Aderen, und Nerv n, Feur deine Gedärm, und Ingeweid, Feuer alle, alle Pünctlein deines

nes Leibs, ein Feuer, gegen welchem Feur alle übrige Feuer nur gemahlenes Feuer seyn sollen. Gehe hin in das ewige Feuer, welches dich nicht nur tausend, und millionen Jahr plagen solle, sondern so lang ich GOtt bin. Meine gantze allwissende Allmacht solle gleichsam beschäfftiget seyn, dich auf die Erdencklichiste Art grausamist zu zermarteren. Ich hab dich lang genug zur Buß beruffen; allein du hast nicht wollen, gehe hin jetzt in dein ewiges Verderben. Auch ich spotte jetzt deiner, und verachte dich: ja habe eine hertzliche Freud dich in der Höll auf ewig zu sehen. Es bleibt darbey, gehe hin von mir Vermaledeyter in das ewige Feuer. Ach erschröcklicher Sentenz! erschröckliche Wort! oder vilmehr erschröckliche Donnerkeil! doch eben disen nehmlichen gerichtlichen und letzten Ausspruch hätte ich schon längsten verdienet, besonders wann ich zu Hertzen nehme den unendlichen Abgrund der verborgenen Göttlichen, aber allzeit gerechtisten Urtheilen GOttes.

Ach

Ach! dise Urthel haben auch die Heiligste in Forcht und Zitteren gesetzt. Nur mich, O heiligster GOtt! haben dieselbe gar nicht, oder gar wenig geschröcket. Ich hab bißhero gesündiget ohne Scheu, als wann ich es in einem Buch gelesen hätte, wie lang du auf mich warten, wie offt du mir verzeyhen wollest. Die Göttliche Vorsichtigkeit hat schon von Ewigkeit beschlossen einen Menschen gleich nach der ersten Sünd zu straffen, und geschicht ihme nicht unrecht, weil er es verdienet. Dem andern will sie vier Sünden, aber nicht mehr, disen zwantzig, und nicht darüber, einem andern hundert, ja wohl mehrere nachsehen, allein darum, weil sie einem grössere Barmherzigkeit, als dem anderen erweisen will, welche sie ihme nicht schuldig ist. Dise erschröckliche Urtheil haltet deine Weißheit, O GOtt! verborgen, daß wir mit Sorgen, und Forcht alle Sünd meiden, weil keiner weiß, ob die bestimmte Maß seiner Sünden groß, oder klein, und welche bey ihm die letzte Sünd seyn werde.

de. Also hast du, GOtt! auf das klugeste best meinend verordnet, ich aber nicht ohne deine hönische Beschimpffung hab alles auf das vermeßniste verachtet. Weil deine Mildigkeit mich nach der ersten Sünd nicht gestraffet wie vile andere, wurde ich verwegener, wagte die andere Sünd, und weil auch da dein Barmhertzigkeit mit der Straf eingehalten, wachsete meine Vermessenheit wider dich täglich. Je näher ich zu Erfüllung meiner Sünden-Maß kommen bin, um so vil ungescheuter hab ich die Sünden wie das Wasser mit Schertz, und Freud hinein getruncken. Ist dises die Ehrenbietigkeit, und Forcht, die ich deinen erschröcklichen Urtheilen schuldig bin? was heisset einen erschröcklichen GOtt verachten, wann das nicht ist? O verdammliches Frevlen! eben dort GOtt verwegener Beleydigen, wo ich ihne mehr förchten solte! dise meine unsinnige Vermessenheit hast du O GOtt! von Ewigkeit zwar vorgesehen, und hast nicht destoweniger mir ein weit grössere

Maß

Maaß der Sünden, als anderen bestimmen wollen.

Ach! wie vil tauseud brinnen in der Höllen, die nicht den halben, nicht den dritten Theil meiner Sünden begangen, und ich der gröste Bößwicht, durch GOttes Barmhertzigkeit lebe noch? O wie vil wegen einer eintzigen Sünd, wie die Engl, seynd von dem gerechtisten Urtheil GOttes ewig verdammet worden? und ich, aus Göttlicher Milde, lebe noch, und lebe mit Hoffnung der ewigen Seeligkeit. Wie? wi mein Seel! lebst du noch, und liebst GOtt nicht, durch dessen einzige Barmhertzigkeit, du nicht in der Höllen ligest, die du weit besser, als andere verdienet? wie verfluchest du die Sünden nicht, mit welchen du jenen unendlich groß- und liebsten GOtt verachtet: der dir weit gnädiger, als andern gewesen? wie? wirst du das so barmhertzig verlängerte Leben nicht zur Lieb, und Ehr GOttes, sondern deine Sünden-Maß, und Verdammnuß zu erfüllen ferners anwenden?

O

O grosser, zugleich gerechtigster, und barmhertzigster GOtt, ich bedancke mich demůthigist, ich bette dich an, und verehre dich unterthånigist: ich liebe dich, weil du es werth bist, über alles: die Sünd verfluche ich mehrer, als alles Ubel, weil sie dich beleydiget: will es auch nicht laugnen, sondern muß es bestehen, daß wann ich dich nach diser Erkantnuß (daß du gütig verhüten wollest) mehr beleydigen solte, ich nicht nur eine, sonderen mehrere Hȍllen verdienete. Nein, nein, Zeit, und über Zeit ist es, nicht allein dich nicht mehr zu verachten, sondern meine vileicht biß an eine einige Sünd schon angehåuffte Maß abzuladen durch eine wahre Beicht, durch eine tåglich, und offt widerholte Liebs-Reu, durch standmåßiges Allmosen, durch Fasten, und andere Leibs-Casteyungen, durch gedultige Ertragung der Unbilden, und anderer vor die über mich geschickten Creutzen. Zeit über Zeit ist es, dich über alles zu lieben. Ich mercke, daß du mir zum Hertzen redest,

damit mein Sünden-Maß nicht erfüllet werde, und keine Zeit der Gnad mehr übrig seye. Heut, heut fange ich anderst zu leben an. O GOtt! seye mir, obwohlen gantz unverdienten Sünder gnädig. Lasse mich nicht durch mehrere Sünden in die erschröckliche Händ deiner erzörneten Gerechtigkeit fallen. Verschaffe, welches ich demüthigist bitte durch das von allen heiligsten Wunden triefende Blut JEsu Christi, daß ich durch wahre Buß deine Liebe in der Zeit gebrauche, und alsdann deine Barmherzigkeit in Ewigkeit geniesse. Amen.

Sambstag.

2.

Glaub.

Allmächtiger GOtt! HErr des Himels und der Erden! Ich bekenne offentlich,

lich, daß ich leben und sterben wolle als ein Kind deiner heiligen Catholischen, Apostolischen Römischen Kirch, ausser welcher keine Seeligkeit zu hoffen ist. Ich glaube alles was mir dise heilige Kirch zu glauben vorstellet: ich unterwerffe derselben meinen Verstand, also, daß ich vil gewisser, und vester glaube jene Warheiten die sie mich lehret, als alle andere auch augenscheinliche Sachen, weilen nemlich jene sich steiffen auf deine Zeugnus, O mein GOtt! der du die höchste, ewige Warheit bist, und weder betrügen, noch betrogen werden kanst.

Ich glaube, daß du seyest mein GOtt, mein Schöpffer, mein letztes Zihl, und End, einzig in der GOttheit, dreyfach in Personen. Ich glaube, daß du uns Menschen zu lieb deinen eingebohrnen Sohn in die Welt geschickt uns zu erlösen, und daß diser einstens kommen werde uns zu richten. Ich glaube, daß der Heil. Geist von dir, und dem Sohn hervorgehe, der mich in dem heiligen

Tauf

Tauf geheiliget. Dise, und alle andere Geheimnussen glaube ich so fest, und standhafftig, daß ich selbige zu behaupten gantz willig mein Leib und Leben darzugeben bereit bin. Ich sage von Hertzen Danck, daß du mich zu disen wahren Glauben beruffen, und darin bißhero erhalten hast. Ich protestiere, und erkläre hiermit, daß ich alle Gedancken, welche mir wider die wahre Lehr der Kirchen jemahlen einfallen können, hertzlich verfluche. Du O Ursprung, und Anfänger des Glaubens, vermehre, und erhalte sonderlich in meinem letzten Hintritt jenes Licht des Glaubens, welches du in dem heiligen Tauf bey mir anzuzinden dich gewürdiget hast. An dich glaube ich, O ewige, unfehlbahre Warheit;

Hoffnung.

Forcht und Schröcken überfallen mich wañ ich gedencke an mein letztes Stündlein zugleich aber betrachte meine Schwachheit

heit, meine vile und schwere Sünden, die Kräfften meiner Feinden, die Grösse der Gefahr ewig verdammet zu werden. Ach! ein Augenblick ist, an welchem meine Ewigkeit hanget! soll ich mich nicht förchten, O GOtt! da ich aber auch erwege, was für kostbahre Mittel zur Seeligkeit du mir überlassen habest, da ich gedencke, daß deine Gütigkeit unendlich grösser seye, als meine Boßheit, deine Barmhertzigkeit grösser, als meine Armseeligkeit, deine Lieb, und Allmacht mächtiger, als der Haß, und Stärcke meiner Feinden, so kan ich nicht anderst, als daß ich alle Forcht in lauter Hoffnung verändere.

Deine Güte hat mich erschaffen zu einem so hohen Zihl und End, mich mit so vilen Gnaden und Gaben beschenckt, so wunderbarlich in meinem Leben geleitet, und geführt: wie kan ich verzweiflen? wie kan ich kleinmüthig werden? O GOtt! wer hat dich jemahl angeruffen, welcher von dir seye verlassen worden?

wer

wer hat auf dich vertraut, und ist zu Schanden worden? Soll ich der erste seyn, der verlassen soll werden, nachdem ich dich hab angeruffen, in so grosser Gefahr zu Grund zu gehen. HErr! auf dich hab ich gehofft, ich werde nicht zu Schanden werden in Ewigkeit. Deine mir bißhero erwisene Gnaden seynd mir ein sicheres Pfand für die Zukünfftige. Hab ich vil gesündiget, so habe ich durch eine aufrichtige Buß auch vile, ja unendliche Verdiensten, und Genugthuungen meines Heylands: ich hab das kostbahriste Blut meines Erlösers, in welches ich alle meine Sünden versencke.

Ich bezeuge vor dem gantzen Himmel, daß ich fest und beständig vertrauen wolle auf dich, weilen es zu deiner Ehr gereichet, wann wir desto mehr hoffen auf dich, je armseeliger wir seynd, wann wir nur uns ernstlich bekehren wollen. Sollte auch eine gantze Höll gegen mich stehen, und mich mit allen ihrem Wuth anfallen, so will ich mich doch nicht förch-

förchten, weil du meine Stärcke, und mein Heyl bist, O HErr! ich will meinen Gecreutzigten ergreiffen, und mit dem Propheten ruffen: Der HErr ist mein Helffer: wen soll ich förchten? Sihe GOtt ist mein Heyland: ich will verträulich handlen, und nicht förchten, weil der HErr meine Stärcke ist. Auf dein Wort und Versprechen, getreuester, allmächtigster Vatter! will ich getrösteter Hoffnung leben und sterben.

Liebe.

DU hast befohlen, O mein GOtt! daß ich dich lieben solle, und trohest mir mit der Höll, wann ich solches unterlasse. Mein GOTT! dich nicht lieben ist ein weit grösseres Ubel, als die Höll selbst. O wie beweine ich alle Zeit, worinn ich dich nicht geliebet hab. Wenigistens anjetzo will ich den Anfang machen dich zu lieben. Gar zu spath thue ich solches; aber es ist besser dich etwas späther,

als

als gar nicht lieben. Ich begehre von dir weder Gesundheit, noch Leben, noch einiges anders zeitliche Gut: mein einziger Wunsch ist, daß in meinem Hertzen eine aufrichtige Liebe gegen dich aufbrinne. Hab ich bißhero so vile Jahre ohne deine Lieb zu gebracht, so verleyhe mir, daß ich mit dem Eyffer, und Grösse der Liebe etlicher massen ersetze, was derselben wegen Kürtze des Lebens an Länge der Zeit abgehet. Ich verlange dich so sehr zu lieben, als ich bißher deine Lieb vernachlåßiget hab.

O GOtt meines Hertzens! ich liebe dich, weil du bist unendlich heilig, vollkommen, und würdig auch unendlich geliebt zu werden. Ich liebe, und schätze dich höher, als alle Geschöpf der gantzen Welt, und damit ich dir dises zu erkennen gebe; so bin ich bereit alles zu thun, alles zu leyden, ja auch zu sterben, nur um deiner Liebe willen, und schätze ich höher deinen Heil. Willen zu erfüllen, als ohne disen tausend Leben zu haben. O! daß alle Menschen dich erkenneten,

neten, und liebten auf Erden, wie deine Heilige dich erkennen, und lieben im Himmel! unterdessen solle mein Himmel seyn, dir suchen in allem zu gefallen, herentgegen soll mein Höll seyn dir im mindesten mißfallen. Übrigens verlange ich nichts so sehr, als dich in dem Himmel ewig anzuschauen, damit ich nemlich auch ewig, und recht hitzig dich lieben könne. Erhalte mich in deiner Liebe, O GOtt! und weil ich nicht würdig bin vor lauter Liebe gegen dich zu sterben, wie die heiligiste Mutter meines Erlösers, noch wegen der Liebe gegen dich, wie deine heilige Martyrer, so bitte ich wenigstens um dise Gnad, daß ich sterben möge in dem Stand, und würcklichen Ubung der Liebe, damit die letzte Bewegung meines Hertzens keine andere seye, als einer brennenden Lieb gegen deiner unendlichen Majestät.

Weil du aber auch befihlest neben dir meinen Nebenmenschen zu liben aus Liebe gegen dich, so bezeuge ich vor dir, daß ich alle meine Nächste von Hertzen

liebe

liebe wegen deiner. Ich verwürffe, und bereue allen Widerwillen, allen Haß, welchen ich jemahl gegen einigen Menschen getragen. Ich verzeyhe von Herzen allen denen jenigen, die mich beleydiget haben, und zwar auf jene Weiß, wie ich wünsche, daß du mir die Sünden, mit welchen ich dich beleydiget, verzeyhen wollest. O GOTT! ich schätze mich glückseelig, daß ich Gelegenheit habe dir ein solches Opffer abzustatten, von welchem ich versichert bin, daß es dir so angenehm seye, als schwer es meiner Sinnlichkeit fallt dasselbe zu verrichten. Gebe, daß wir alle mit ewiger Liebe vereiniget dich unaufhörlich in der Ewigkeit lieben mögen.

Reu.

DIr allein hab ich gesündiget, O GOtt! und vor dir hab ich Böses gethan, O heiligste Dreyfaltigkeit! einiger GOTT! ach! wie undanckbahr, und boßhafft hab ich mich bißhero gegen dich verhalten? wie frech,

und vermessen hab ich deine Güte sowohl, als Gerechtigkeit verachtet? ich habe gesündiget gegen deine unendliche Gedult, und Langmüthigkeit, welche so lange Zeit auf meine Buß, und Bekehrung gewartet hat. Ich hab gesündiget gegen deine Liebe und Barmhertzigkeit, welche mir so vil Gutes beständig vor andern erzeigt, welche mir die Sünden so offt nachgelassen, welche mir so vil Gelegenheit einer ernstlichen Besserung an die Hand gegeben hat.

O! hätte ich doch ehender mein Leben tausendmahl gelassen, als dich! mein GOtt! so offt, und entsetzlich beleydiget. Du weist, O GOtt! daß es mich von Hertzen reue, und schmertze. Die Erkantnuß deiner unendlichen Güte, und Barmhertzigkeit, welche von meiner Boßheit so offt verachtet, und beleydiget worden, beweget mich anjetzo alle, und jede Sünden über alles zu verfluchen, und zu vermaledeyen. Ich hab dich beleydiget, O GOtt! Dises ist,

was ich bereue: dises ist, was ich von Hertzen beweine. O entsetzliche Sach! meinen unendlicher Liebe würdigisten GOtt hab ich beleydiget. Indessen handle du, mein gütigister GOtt, nicht mit mir nach deiner Gerechtigkeit, wie ich vil tausendmahl verdienet, sondern nach jener unermessenen Barmhertzigkeit, welche du mir bißhero vor tausend anderen erwiesen hast. Der Schluß ist gefaßt: Nimmermehr will ich mit deiner Gnad sündigen. Erbarme dich meiner, O GOtt! nach deiner grossen Barmhertzigkeit, und nach der Vile deiner Erbärmnussen. Lösche aus meine Sünd und Boßheit. Verwerffe mich nicht von deinem Angesicht.

Ablaß.

Für die Ubung deren drey Göttlichen Tugenden.

Nachdeme schon in dem Jahr 1728. Pabst Benedictus XIII. die Ubungen deren drey Göttlichen Tugenden mit Ablassen begnadiget, so hat in dem Jahr 1756. der jetzt regierende Pabst Benedictus XIV. dieselbe theils bekräftiget, theils vermehret. Er verleyhet demnach allen Christglaubigen, welche einen Monath lang täglich die drey Göttliche Tugenden üben werden, für jedes Monath an einem ihnen selbst beliebigen Tag nach verrichteter heiliger Beicht, und Communion einen vollkommenen Ablaß, wobey aber auch für die Ausreutung der Ketzereyen, für den Fried, die Einigkeit Christlicher Potentaten. Endlich für die Aufnahm der heiligen Ca-

Catholischen Kirch muß gebetten werden. Seine Heiligkeit verleyhen weiter einen Ablaß von siben Jahr, und siben Quadragenen, so offt immer im Tag solche drey Haupt-Tugenden geübet werden, und kan man sowohl dise tågliche, als obigen monathlichen vollkommenen Ablaß denen armen Seelen schencken. Endlich haben auch alle sich in bemelten Tugenden also Ubende in ihrer Sterbstund vollkommenen Ablaß zu gewinnen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nothwendigste und vornehmste Andacht, oder auserlesneste, Auch mit vilen Ablaß in dem Jahr 1756 Begnadigte Ubungen Deren dreyen Göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und Liebe

[S.l.] 1757

Asc. 81
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259416-4
VD18 1529224